



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 466

Juni 2005



Bergedorf: 1853, Brief mit rotem Aufgabestempel via Frankreich nach Spanien;
Destinations-Seltenheit 1. Ranges !

Ein Los der

324. Heinrich-Köhler-Auktion
31. Mai bis 4. Juni 2005

seit 1913

HEINRICH KÖHLER

HEINRICH KÖHLER
Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstraße 48 • D-65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax 3 93 84
<http://www.heinrich-koehler.de>
eMail: auction@heinrich-koehler.de

Deutschlands Ältestes
Briefmarken-Auktionshaus



Heinz Ohler	Grußwort des Präsidenten	85
Heinrich Conzelmann	Drucksachen in der Hamburg und Bremen Mail - Das Rätsel der Stempel 1/2 und 1 auf Circularen aus den USA im Jahre 1867	87
Karsten Wildschütz	Zeitzeugen zur 1848er Revolution im Herzogtum Braunschweig	104
Jürgen Herbst	Markenfrankatur sächsischer Partiebrieve	111
	DASV-Briefkasten	123
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	127
	Fachpresse - Fachzeitschriften	128
	Buchbesprechungen	130
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	135

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 159 / Juni 2005

Horst Diederichs

Zur Entwicklung des Postwesens im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach zwischen 1816 und 1842

Liebe Freunde im Deutschen Altbriefsammler-Verein,

Unser Frühjahrstreffen vom 29. April bis 1. Mai in der wunderschönen Stadt Münster ist – dank der hervorragenden Vorbereitung durch meinen Vorgänger im Amt, Dr. Klaus Meyer und seine liebe Gattin – äußerst harmonisch und reibungslos verlaufen. Da hatte selbst der Himmel ein Einsehen und bescherte den Teilnehmern am Rahmenprogramm den erhofften trockenen Tag. Die hoch interessante Stadtführung am Sonntagvormittag fand gar bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen statt. Besonders erfreulich war die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an unsere langjährige Rundsendeleiterin Ute-Maria Brunnert durch die Mitgliederversammlung und die Ehrung von Dr. Klaus Meyer mit der Verdienstnadel des BDPH in Silber beim Festabend im „Großen Kiepenkerl“. Beiden gelten unsere herzlichsten Glückwünsche zu diesen Ehrungen. Die Beteiligung seitens der Mitglieder war etwas besser als im Jahr zuvor, so dass der Organisator des Treffens außer unserem Dank, den ich an dieser Stelle gerne wiederhole, auch noch die entsprechende Resonanz für seine Bemühungen erfahren durfte. Dank sagen möchte ich hier ebenso unserem lieben Ehepaar Christian und Renate Springer, das einmal mehr mit einer großzügigen Spende zum Gelingen des Festabends beitrug.

Dennoch wollen wir im nächsten Jahr den bereits angekündigten Versuch wagen, unsere Mitgliederversammlung in eine Großveranstaltung einzubetten. Die Teilnehmer an der Mitgliederversammlung haben nämlich beschlossen, das nächste Frühjahrstreffen vom 30. Juni bis zum 2. Juli in Schwerin im Rahmen des dort stattfindenden „Mecklenburg-Salons“ abzuhalten. Gefeiert wird in Schwerin am 1. Juli die Herausgabe der ersten Mecklenburger Briefmarke vor 150 Jahren. Unser treues Mitglied Günter Theile, 1. Vorsitzender des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern, hatte zu unserer Hauptversammlung einen diesbezüglichen Antrag gestellt. Die Arbeitsgemeinschaften „Mecklenburg“ und „Mecklenburg-Vorpommern“ sowie der erst kürzlich gegründete Verein zur „Förderung der Postgeschichte und Philatelie in Mecklenburg-Vorpommern“ sind die Garanten für eine repräsentative Ausstellung, interessante Fachvorträge und ein bestens organisiertes Rahmenprogramm. Liebe Freunde im Deutschen Altbriefsammler-Verein, es empfiehlt sich also schon heute, dieser Veranstaltung Priorität einzuräumen und diesen Termin im Kalender dafür frei zu halten. Übrigens, aus Anlaß dieses Jubiläums soll eine Festschrift verfasst werden, zu der Günter Theile gerne noch interessante Beiträge zur Postgeschichte Mecklenburgs annimmt.

Unser Herr Nölke durchlebt noch ein paar harte Wochen, bis dann endlich in der ersten Juniwoche die **NAPOSTA '05 in Hannover** stattfindet. Unser DASV nimmt diese Gelegenheit zu einer Reihe von Aktivitäten wahr: so unterhalten wir zusammen mit dem BC Hannover einen großen **Informationsstand**, an dem wir Sie gerne begrüßen wollen, dann laden wir am 3. Juni, 19,30 Uhr, zusammen mit unseren Freunden vom **Berliner Philatelisten-Klub von 1888** und vom **BC Hannover** in den Bonatz-Saal des Congress Centrums zu einem **gemeinsamen Abend mit postgeschichtlichem Vortrag** ein, an dem wir hoffentlich viele von Ihnen willkommen heißen dürfen, am 4. Juni, 10,00 Uhr, bittet unser Vizepräsident Klaus Weis in den „Kleinen Saal“ des Kongreßzentrums zum Seminar „Juroren helfen Ausstellern“ und am selben Tag stellt sich schließlich der Deutsche Altbriefsammler-Verein im Rahmen der „philatelistischen Drehscheibe“ in der Glashalle vor. Auch dort erhoffen wir uns einen guten Besuch Ihrerseits. Dies wünscht sich jedenfalls

Ihr

Heinz Ohler

KLAGENFURT 2005

Internationale Tage der traditionellen Philatelie
6. bis 9. Oktober

Messehalle 5, 1. Stock, A – 9020 Klagenfurt

Kontakt: Dr. Hadmar Fresacher, R. Wagnerstraße 9/3
A – 9020 Klagenfurt

□□□□□□□□□□□□□□□□□□

22. November 2005

19 Uhr

Abend des DASV

Eine Veranstaltung des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V.

Vortrag
Dietrich Bolte (BCH / DASV)
Uslar

Kreuzbänder und Drucksachenstreifbänder des Deutsch-
Österreichischen Postvereins in Verbindung nach und
aus Sachsen 1850 – 1867

Freizeitheim Vahrenwald, Vahrenwalder Straße 92, 30165 Hannover
Gäste sind - wie immer - herzlich willkommen!

Die Aufgabegebühr für Auslandsbriefe im Kirchenstaat

Unter dem Begriff "impostazione" (wörtlich "zur Post geben") versteht man in der italienischen Postgeschichte die postalische Aufgabe eines Briefes oder eines anderen Poststückes bzw. die Einlieferung derselben in das Postsystem. Unter allen altitalienischen Staaten ist dieser Begriff im Kirchenstaat am bekanntesten, jedoch wurde der Begriff im Laufe der Zeit oft falsch interpretiert. Daher ist eine Präzisierung dieses wichtigen Konzepts notwendig und vor allem für das Verständnis für Auslandsbriefe unerlässlich.

Während die Tarife für die Aufgabe von Briefen im Inlandspostverkehr genau festgelegt waren, so bestehen für die Auslandsgebühren große Unsicherheiten. Sie waren von verschiedenen Faktoren abhängig und sind aufgrund unklarer vertraglicher Verhältnisse auch heute noch sehr schwierig zu rekonstruieren. Artikel 1 des II. Titels (Paragraph 35) des "Organisations-Systems für die Briefpostverwaltung des Kirchenstaates" (Rom, 1819), der ersten umfassenden und detaillierten Postverordnung des Kirchenstaates nach der Wiedererlangung der Macht nach der Restauration, bestimmt dazu:

Die Gebühren für das Ausland hängen von den Verträgen mit den verschiedenen Ländern ab, und nachdem diese Veränderungen unterworfen sind werden sie hier nicht angeführt, und können in den jeweiligen Tarifanhängen eingesehen werden.

Paragraph 82 verfügt weiters:

Briefe ins Ausland können nur aufgegeben werden, wenn die jeweilige Aufgabegebühr vorausbezahlt wurde, und die Postdirektoren haben wöchentlich eine Liste von jenen Briefen auszuhängen, welche in den Postsammelkästen [unfrankiert] vorgefunden wurden.

Über die Aufgabegebühr selbst finden wir im Paragraph 83 eine Bemerkung:

Der Betrag der Gebühr für die Korrespondenzen ins Ausland ist auf ihrer Rückseite anzuschreiben, bei Abgabe des Briefes und in Gegenwart der Person, welche die Aufgabe veranlasst, und daneben ist der Stempel "Impostatura" anzubringen. Weiters haben die Postdirektoren die Briefe mit dem Stempel ihrer Postdirektion zu versehen, sowohl wenn sie in den Direktionen als auch in den von ihnen unterstehenden Postämtern des Bezirkes aufgegeben wurden, und besonders bei letzteren ist immer der Stempel "Impostatura" anzubringen, denn ansonsten können sie nicht weiter befördert werden.

Seit Wiedererlangung der Macht durch die Kirche nach dem Wiener Kongress wurde unter "impostazione" die Aufgabegebühr für Briefe ins Ausland verstanden, nicht hingegen für den Inlandspostverkehr. Es handelte sich um jenen Betrag, welcher für den Transport eines Briefes bis zur Grenze zu bezahlen war, wobei die Vorauszahlung verpflichtend war. Im Inlandsverkehr hingegen bestand bis 1864 kein Unterschied zwischen Franko- und Portobriefen, sowohl im Aufgabemodus als in der Gebührengroße.

Die Aufgabegebühr ist eigentlich eine Art Steuer. Normalerweise entspricht eine Gebühr einer bestimmten Leistung, die Steuer hingegen wird aufgrund einer rechtlichen Grundlage und nicht aufgrund einer Leistung geschuldet. Insofern ist die Aufgabegebühr eine Mischform. Mit der Bezahlung der Aufgabegebühr wird der Transport des Briefes bis zur Kirchenstaatsgrenze gewährleistet, entspricht jedoch gleichzeitig nicht dem normalen Tarifgefüge.

Dies soll durch ein Beispiel verdeutlicht werden. Ein Brief um 1852 von Ferrara nach Rovigo im benachbarten Königreich Lombardei Venetien kostete 5 bajocchi Aufgabegebühr; die Beförderung bis zur Grenze hingegen hätte aufgrund der geringen Entfernung an sich nur 1 baj gekostet. Andererseits wäre für einen Brief aus demselben Jahr von Frascati nach Rovigo gemäß Entfernungsstufe 7 bajocchi bis zur Grenze zu bezahlen gewesen. Die einheitliche, entfernungsunabhängige Aufgabegebühr ist damit eine Besonderheit.

Seit dem Jahr 1814 wurde die Aufgabegebühr mit 2 ½ baj festgelegt (für den einfachen Brief zu 6 denari oder 7 ½ g), bzw. 5 baj wenn doppelt schwer bzw. 10 bajocchi für die Unze Gewicht. Erstmals kann auch die exakte Grundlage für diese Aufgabegebühr benannt werden, da es mir gelang, die entsprechende Postverordnung ausfindig zu machen. Es handelt sich um die Verlautbarung vom 16. August 1814, unterzeichnet vom provisorischen Generaldirektor der Kirchenstaatspost, A. Rusconi. Es folgt die Übersetzung:

VERLAUTBARUNG

Umfangreiche Nachforschungen haben ergeben, dass grundsätzlich in allen Postämtern Italiens für Briefe ins Ausland bzw. außerhalb der jeweiligen Staaten eine so genannte Aufgabegebühr bezahlt wird, wie auch aus der Kundmachung vom 23. März 1814 in Florenz des Herrn Cavalier Cavalier Pietro Salvetti für ganz Italien erfolgte, zum Preis von 3 soldi und 4 denari für den einfachen Brief, das sind ungefähr 2 ½ römische bajocchi, oder 10 bajocchi pro Unze, und zwar für die Transportkosten für einen Brief zur nächsten Auslandsgrenze. Daher wurde in der Audienz am Samstag 13. August d.J. vom provisorischen Generalpostdirektor UNSEREM HERRN Bericht erstattet und die Verlautbarung von Florenz unterbreitet. Daraufhin hat sie IHRE HEILIGKEIT genehmigt und verfügt, dass auch das Postamt von Rom dieselbe Methode anwende, jedoch wurde für die Gebühr, welche in einigen Postämtern Italiens 3 bajocchi für den Brief oder 12 bajocchi pro Unze beträgt, jene von Florenz gewählt, und zwar nur 2 ½ baj für den einfachen Brief oder 10 baj. pro Unze.

In Anwendung dieser Pontifikalischen Genehmigung wurde das Schatzamt der Kirchenstaatspost angewiesen ab dem 16. des laufenden Monats diese Gebühr für Briefe ins Ausland einzuheben, mit dem Hinweis, dass dies nicht für Briefe in die Marken, die Romagna, Bologna und Ferrara gelte, und dass Briefe, welche nicht die Aufgabegebühr bezahlen, nicht befördert werden.

Rom, vom Generalamt der Kirchenstaatspost am 16. August 1814.

A. Rusconi Provisorischer Generaldirektor der Kirchenstaatspost

Gedruckt in Rom 1814 bei Francesco und Felice Lazzarini

Man entnimmt dieser Verordnung also, dass das System der Aufgabegebühr in ganz Italien durchaus verbreitet war; der Kirchenstaat wählte offenbar die Form und die Tarife der benachbarten Toskana.

Die erwähnte Postverordnung "Massimo" sah nun im Paragraph 12 des Art. 1 "die wichtigsten Möbel und Gebrauchsgegenstände einer Postdirektion" vor:

[...] Ein ovaler schwarzer Stempel mit der Angabe des Ranges und des Namens des Postamtes, welcher auf den verschiedenen Dokumenten neben der Unterschrift anzubringen ist. Ein weiterer länglicher Stempel mit dem Wort "Affrancata" [Frankiert]. Ein weiterer mit dem Wort "Assicurata" [Eingeschrieben]. Und ein weiterer mit dem Wort "Impostatura" [Aufgabegebühr].

Den Stempel für die Aufgabegebühr verwendeten also nur die Postdirektionen des Kirchenstaates, wobei sie auch die Briefe der ihnen unterstehenden Postämtern erster und zweiter Klasse abstempelten. Somit wurden bald in vielen Postdirektionen entsprechende Stempel hergestellt und verwendet. In der Regel wurden sie auf der Rückseite abgeschlagen, nur sehr selten findet man sie auch auf der Vorderseite (vgl. Abb. 8).

Die Stempelfarbe ist fast immer rot, selten schwarz und nur in wenigen Fällen auch blau. Ich kann jedoch keine besondere Bedeutung in der Stempelfarbe erkennen, da die Aufgabegebühr immer vorausbezahlt wurde. Das Wort "Impostatura" wurde jedoch nie verwendet, auch die Bezeichnung "Impostazione" nicht, sondern es wurde die Abkürzung dafür verwendet, und zwar in Kursivschrift: "Imp.e".

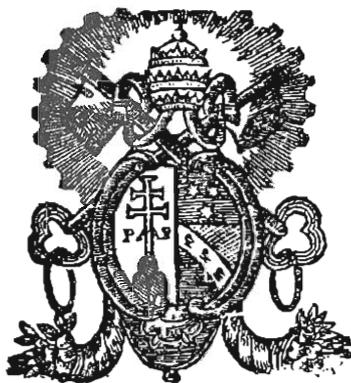


Die Umsetzung der Postverordnung von 1819 fand jedoch nicht in allen Postdirektionen sofort statt. 8 Jahre später, im März 1827, wurden für alle Postdirektionen und Postämtern erster Klasse neue Poststempel aus Eisen bestellt, welche die alten Stempel aus Messing ersetzen sollten. Unter diesen neuen Stempeln befanden sich auch *Imp.e*-Stempel. Offiziell wurden nur für das Postamt in Rom zusätzliche Nummernstempel der Wertstufen 2½ und 5 geliefert.¹ Tatsächlich wurden diese in Rom durchaus häufiger verwendet als die *Imp.e*-Stempel. Dort bestand bereits seit 1816 der Stempel "Imp.ta" [Abkürzung von "impostata"]², immer in schwarzer Farbe abgeschlagen. Der Stempel "Imp.e" (das "e" befindet sich immer über dem "p") wurde fast ausnahmslos in roter Farbe verwendet. Aber nicht nur in Rom, sondern auch in Foligno kennt man Gebührenstempel zu 2 ½, 5 und 10, welche die Bezahlung der Aufgabegebühr bestätigten (vgl. Abb. 8).

¹ Fedele C. e Gallenga M., *Strade, corrieri e poste dei papi dal Medioevo al 1870*, 1988, S. 347

² Gallenga, M., *I bolli di Roma*, 1980, S. 59

NOTIFICAZIONE



I più accurati rincontri ricevuti assicurando, che generalmente in tutti gli Officj delle Poste d'Italia per le Lettere, che s'impostano per l'Estero, o fuori de' rispettivi Stati, si paga, e si riceve in essi il così detto diritto d'impostatura, o sia consegna, come si vede nella Notificazione, e nuova Tariffa recentemente pubblicata in Firenze li 23. Marzo 1814. da quel Signor Cavalier Pietro Salvetti per tutta l'Italia in Soldi 3. e denari 4. per ogni lettera semplice, che viene ad essere baj. due e mezzo circa Romani, o sia bajocchi dieci l'oncia, e ciò per un qualche compenso alle spese del trasporto, che si ha dalle rispettive Poste d'Italia fino al più vicino confine Estero. Perciò nell'Udienza di Sabato 13. corrente essendosi fatta dal Provvisorio Soprintendente Generale delle Poste relazione a NOSTRO SIGNOR RE, ed anche umiliata all'SANTITA' SUA la Stampa della Notificazione di Firenze si è degnata approvare, che anche nell'Ufficio Postale di Roma s'abbracci lo stesso metodo, scegliendo però in vece del Dritto d'impostatura e consegna, che in alcuni Officj Postale d'Italia si pratica di bajocchi 3. per ogni lettera, o sia baj. dodici per ogni oncia, il più discreto osservato in Firenze cioè di soli baj. due e mezzo per ogni lettera semplice, e soli baj. dieci per ogni oncia.

In adempimento però della Sovrana Pontificia approvazione, e comando, l'Ufficio del Cassier Generale della Posta Pontificia cominciando dal giorno 16. del corrente Agosto nell'atto dell'Impostatura, e consegna delle lettere per l'Estero dovrà esigere la sopra enunciata Tassa di bajocchi Due, e mezzo per ogni lettera semplice, e bajocchi Dieci per ogni oncia, avvertendo, che le lettere per le Provincie della Marca, di Romagna, Bologna, e Ferrara, restano esenti da una tale Tassa, altrimenti le lettere, per le quali non sarà stata pagata l'accennata Tassa d'impostatura, o consegna non avranno il loro Corso.

Roma dall'Ufficio Generale della Posta Pontificia questo dì 16. Agosto 1814.

Übersicht über die Verwendung der Stempel im Kirchenstaat³

LATIUM (12 Direktionen)

Acquapendente	-		
Albano	1847-51		
Civita Castellana	1846-51		
Civitavecchia	1832-51		
Frosinone	1848-51		
Roma	1816* / 1827-51**	*Imp.ta	** Imp.e
Ronciiglione	-		
Terracina	1821-51		
Tivoli	-		
Velletri	1835-51		
Viterbo	-		
Benevento/Pontecorvo	-		

UMBRIEN (8 Direktionen)

Foligno	1834-51		
Narni	-		
Orvieto	-		
Perugia	1834-51		
Scheggia	1832-51		
Sigillo	1835-51		
Spoletto	-		
Terni	1845-51		

MARKEN (13 Direktionen)

Ancona	1840-58	A	
Cagli	1837-51		
Camerino	1850-52	A	
Fano	1836-52	A	
Fermo	1820-51		
Fossombrone	1838-51		
Loreto	1824-51		
Macerata	-		
Osimo	-		
Pesaro	1824-51		
Senigallia	-		
Tolentino	1850-52	A	

ROMAGNE (8 Direktionen)

Bologna	?		
Cesena	1824-54	A	
Faenza	1835-51		
Ferrara	1821-52	A	
Forlì	1840-51		
Imola	1834-52	A	
Ravenna	1831-51		
Rimini	1824-51		

³ Verwendete Literatur: Ceccarelli, F.: *Studien über die Poststempel des Kirchenstaates*. Wien, 1927. Bürgisser, A.: *Stato Pontificio. Bolli ed annullamenti postali*. Florenz 1980. Gallenga, M.: *I bolli di Roma*. Rom, 1980. *I bolli del Lazio*. Rom, 1976. *I bolli dell'Umbria e della Sabina*. Rom, 1973. *I bolli delle Marche*. Rom, 1972. *I bolli delle Romagne*. Rom, 1968. *Sassone Antichi Stati Italiani – Gli Annullamenti*. Rom, 2002 (61. Auflage).

A = auch als Abstempelung für Briefmarken verwendet

Diese Übersicht läßt mehrere Schlussfolgerungen zu. Nicht in allen Postdirektionen wurden offensichtlich Aufgabestempel verwendet. Sieht man von den beiden Enklaven im Königreich Neapel, Benevento und Pontecorvo, ab (welche sicherlich dafür keine Notwendigkeit hatten), kennen wir von 39 Postdirektionen des Kirchenstaatsgebietes 11, für welche die Verwendung des Stempels unbekannt ist, während sie für 28 Postdirektionen gesichert ist. Mit Sicherheit haben diese Stempel die Postämter 1. und 2. Klasse nicht verwendet.

Bemerkenswert ist, dass die Verwendung des Stempels *Imp.e* in Bologna fast gänzlich unbekannt ist. Immerhin war Bologna nach Rom das wichtigste Postamt des gesamten Staates und hatte besonders umfangreichen Auslandspostverkehr. In der Literatur fehlt jeder Hinweis über die Verwendung dieses Stempels in der Hauptstadt der Romagna. In meinem Archiv konnte ich bei 29 Briefen aus Bologna zwischen 1814 und 1851 nur 2 mit einem *l'Imp.e* verzeichnen, beide aus dem Jahr 1851. In sieben Postdirektionen wurde der Stempel – überall aber nur sehr selten – auch nach der Einführung der Briefmarke 1852 verwendet, in der Regel noch bis 1853-54, die späteste bekannte Verwendung datiert 1858. Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass mit Einführung der Postwertzeichen der Stempel überflüssig und sein Gebrauch eingestellt wurde.

Die Einführung des Aufgabestempels erfolgte, der Literatur nach zu schließen, keineswegs in allen Postdirektionen gleichzeitig. In Rom ist er seit 1816 bekannt, gefolgt von Fermo 1820 sowie Ferrara und Terracina 1821. Einige Direktionen folgten 1824, dann wieder 1831/32 und etliche führten den Stempel erst 1840-1844 ein. Es gibt sogar einige Postdirektionen, welche den Stempel erst gegen Ende der 40er Jahre einführten.

Mit Verordnung des Staatssekretärs des Inneren⁴ vom 24. Dezember 1832 wurde die Aufgabegebühr auf 5 baj für den einfachen Brief und auf 10 baj für den doppelt schweren angehoben. Dieser Tarif wurde in der Folge mehrmals bestätigt, sowohl in der bedeutenden Tarifreform des Kardinals Tosti vom 2. November 1844 als auch im Edikt des Kardinals Antonelli vom 29. November 1851 (betreffend die Einführung und Verwendung der Briefmarken).

Im Art. 5 dieses Edikts von 1851 heißt es:

Die Aufgabegebühr für Briefe ins Ausland hat mit der Verwendung von Frankomarken abgegolten zu werden. Das Postamt, welches die Briefe entgegennimmt, überprüft den aufgeklebten Wert, und falls der Betrag nicht den geltenden Tarifen entspricht, sorgt es für die richtige Frankatur mit entsprechenden Marken.

Somit wurde durch die Einführung der Briefmarken der *Imp.e* Stempel hinfällig. In der Tat wurde seine Verwendung äußerst selten und nur wenige Postämter (am häufigsten in Ancona) bedienten sich noch dieses Stempels für die Auslandsbriefe, obgleich kaum mehr für den dafür vorgesehenen Zweck.

Auch bei Einführung der neuen Währung (1 Lira pontificia zu 100 centesimi) am 18. Juni 1866 wurde die Aufgabegebühr nicht geändert, sie wurde von 5 alten bajocchi in 25 neue centesimi umgewandelt (Verhältnis 1:5). Allerdings nahm im Laufe der Jahre die Bedeutung der Aufgabegebühr deutlich ab, da durch die verschiedenen bilateralen Postverträge (IÖPV 1852, Postvertrag mit Frankreich 1853, Abkommen mit Italien 1867, Vertrag mit dem Norddeutschen Bund 1869) Frankobriefe möglich wurden und der Kirchenstaat durch die

⁴ Gallenga, *Strade...*, zit., S. 359

Tarifgestaltung diese bevorzugte. Immerhin blieb aber die Aufgabegebühr als Methode bis zum Ende des Kirchenstaates (1870) aufrecht.

Die Aufgabegebühr funktionierte aber auch umgekehrt, als „Einreisegebühr“ für Briefe in den Kirchenstaat. Dabei kann man zwischen zwei Arten von Taxierungen unterscheiden:

- 1) Briefe, welche bis zur Kirchenstaatsgrenze frankiert waren und nur mehr die Netto-Einreisegebühr bezahlten;
- 2) Briefe, welche noch mit Transitgebühren belastet waren und daher die Taxierung diese miteinschloss.

In den alten Postverträgen des Kirchenstaates vor 1852 wurden diese Taxierungen genau angegeben. Ich erinnere an die Verordnung von Tosti, in welcher alle Taxierungen für aus dem Ausland einlangende Briefe definiert sind. Hier ist die "impostazione" die Gebühr für die Einlieferung des Briefes in das Postnetz des Kirchenstaates. In vielen Briefbeschreibungen ist bisweilen immer von Inlandsgebühr die Rede, es handelt sich jedoch immer um die "impostazione". Ein klassisches Beispiel für diesen feinen Unterschied ist etwa ein Brief aus Dresden vom November 1864 nach Rom (Abb. 12), bis zur Kirchenstaatsgrenze frankiert und in Rom mit 5 bajocchi taxiert. Der Tarif für die Beförderung eines Inlandsbriefes im Kirchenstaat (entfernungsunabhängig) betrug zu jener Zeit 2 bajocchi, für Auslandsbriefe wurde aber nicht diese Gebühr, sondern die *impostazione* berechnet.

Der

Rundsendedienst

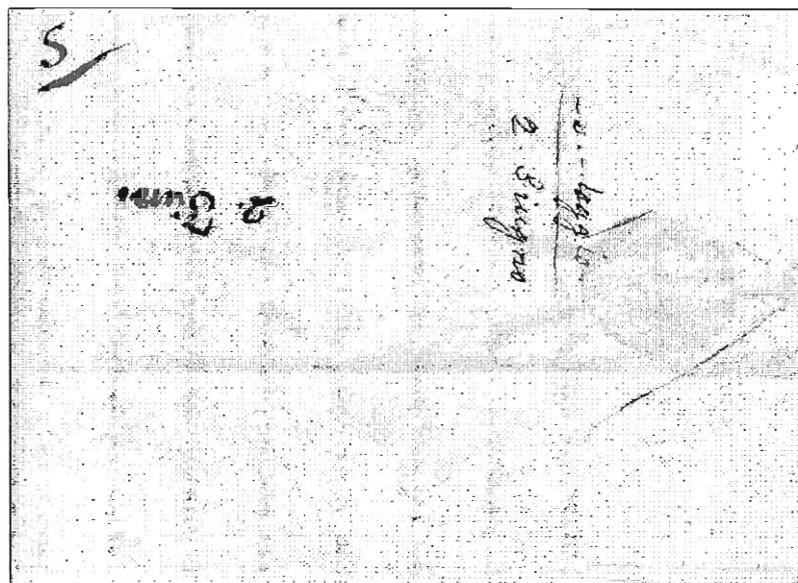
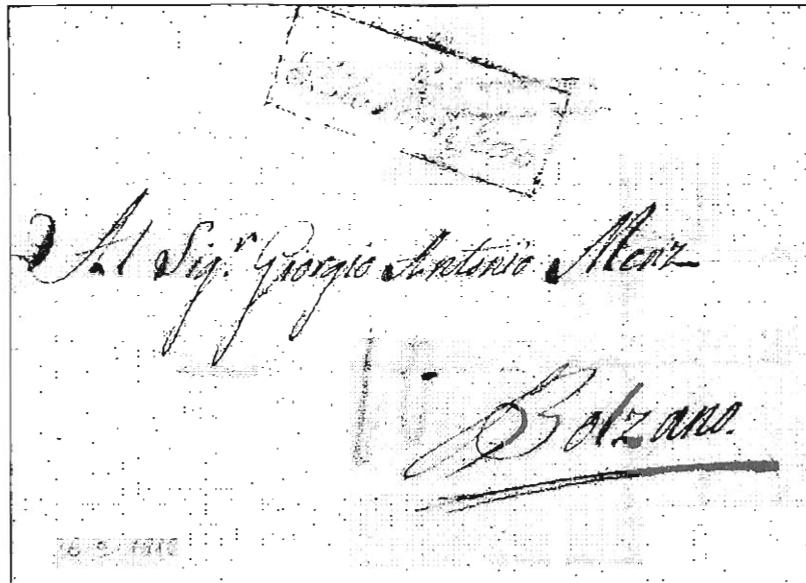
des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete.

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Abbildungen

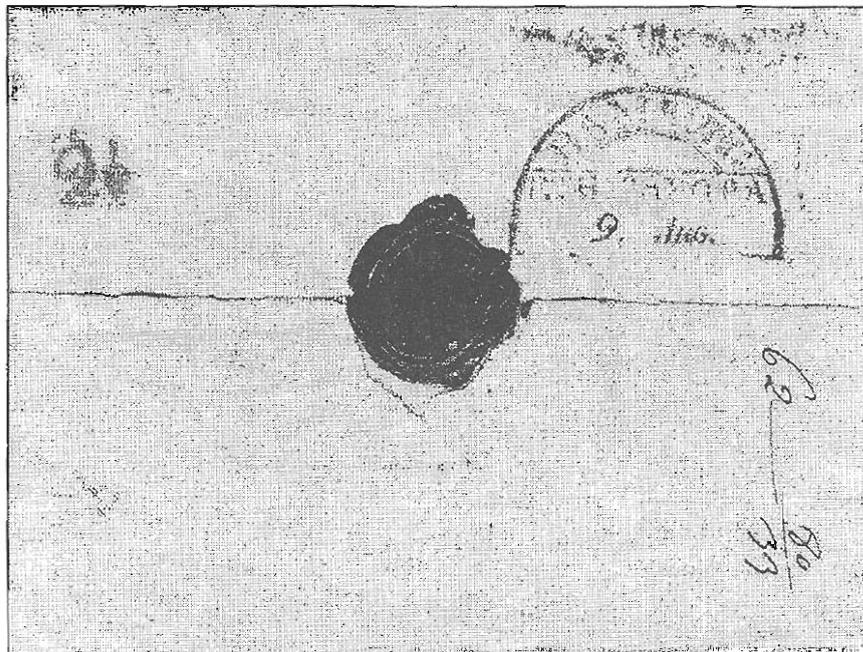


1: Von Faenza nach Bozen, 1818, Brief der 2. Gewichtsstufe (schwerer als 7 ½ g), ohne Aufgabestempel, die Anmerkung der Gebühr von 5 baj erfolgte handschriftlich auf der Rückseite

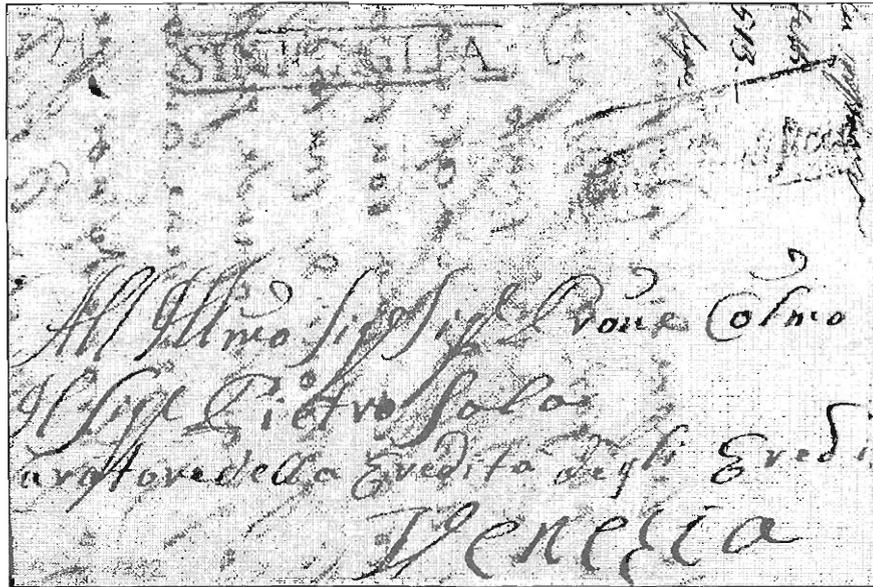
Handwritten text on the front of a letter, including the recipient's name and address:

Christians Frøderik & Dammann
per Haubaug
Copenhagen

48.1831



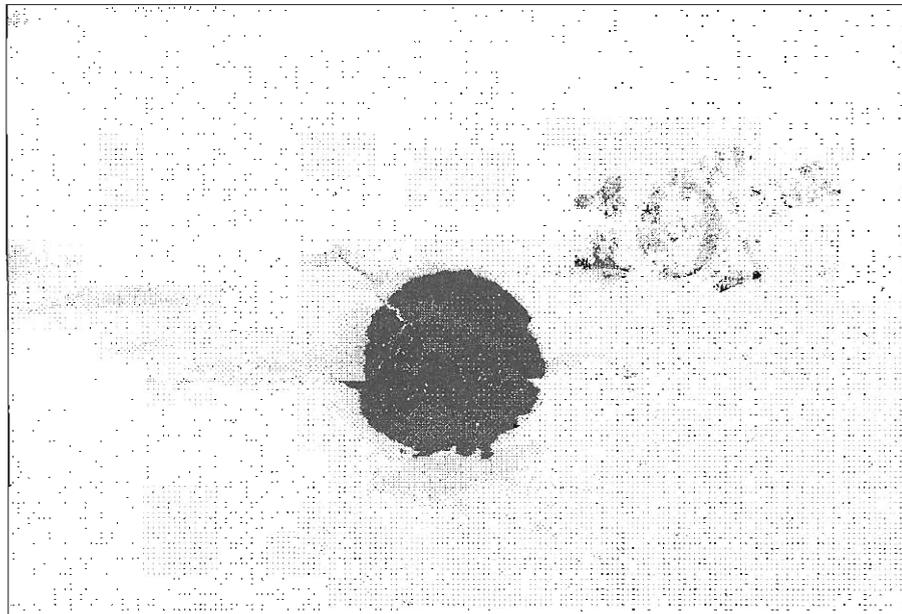
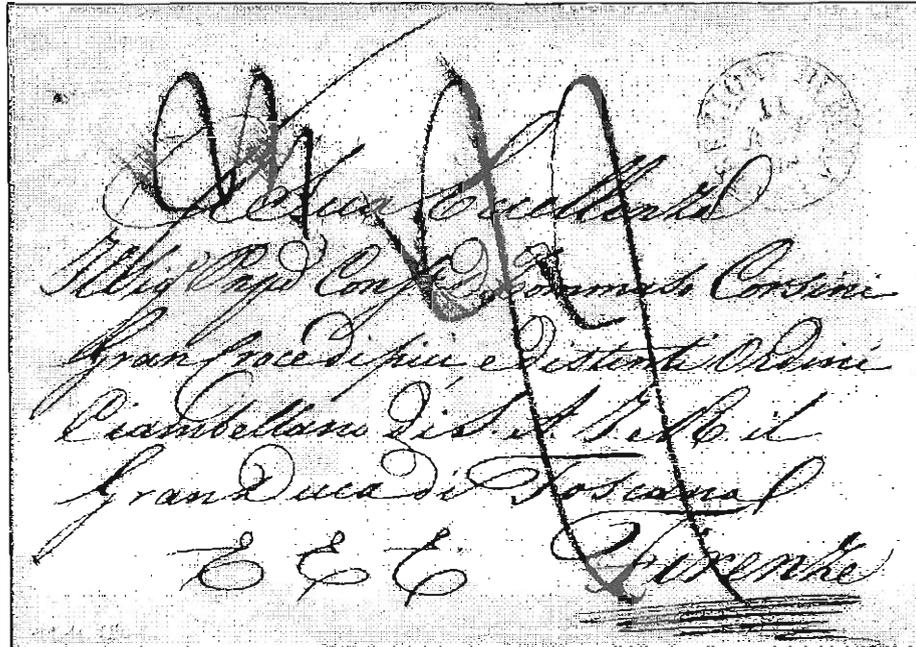
Von Rom nach Kopenhagen, 1831, mit dem Gebührenstempel 2 ½ (baj) in Rot auf der Rückseite des Briefes.



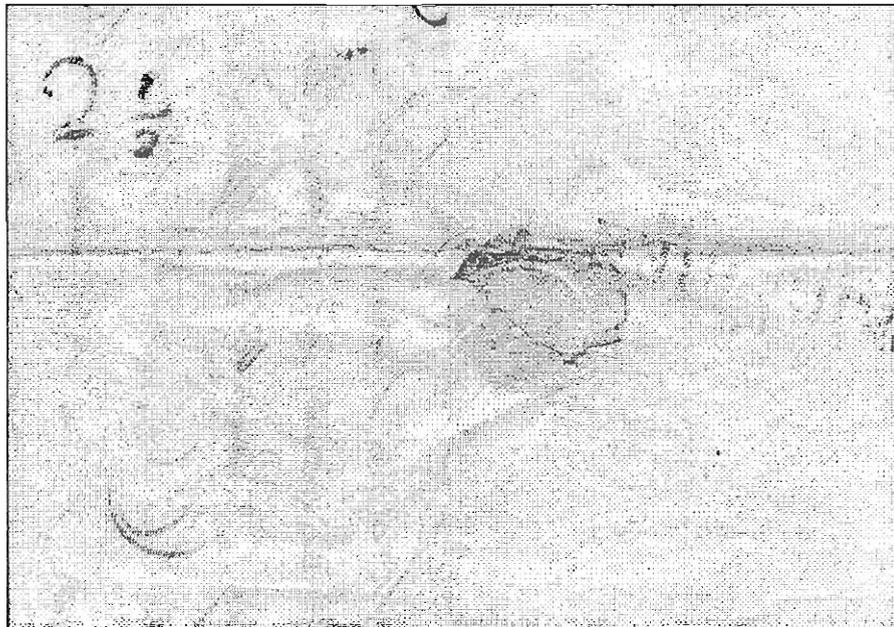
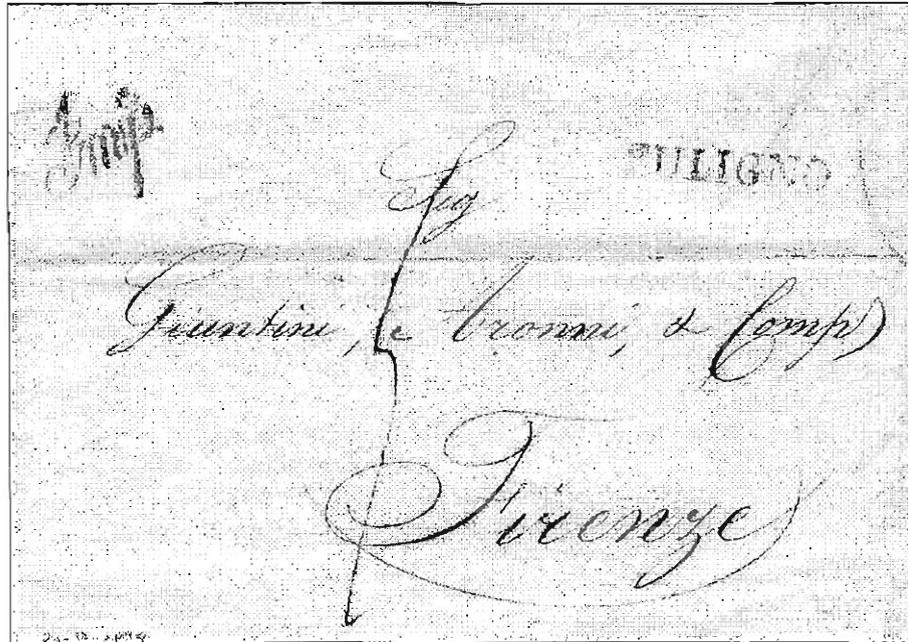
3: Von Senigallia nach Venedig, 1832, die Aufgabegebühr von 2 ½ baj wurde in der oberen linken Ecke auf der Vorderseite des Briefes notiert. Auch hier fehlt der Stempel "Imp.e".



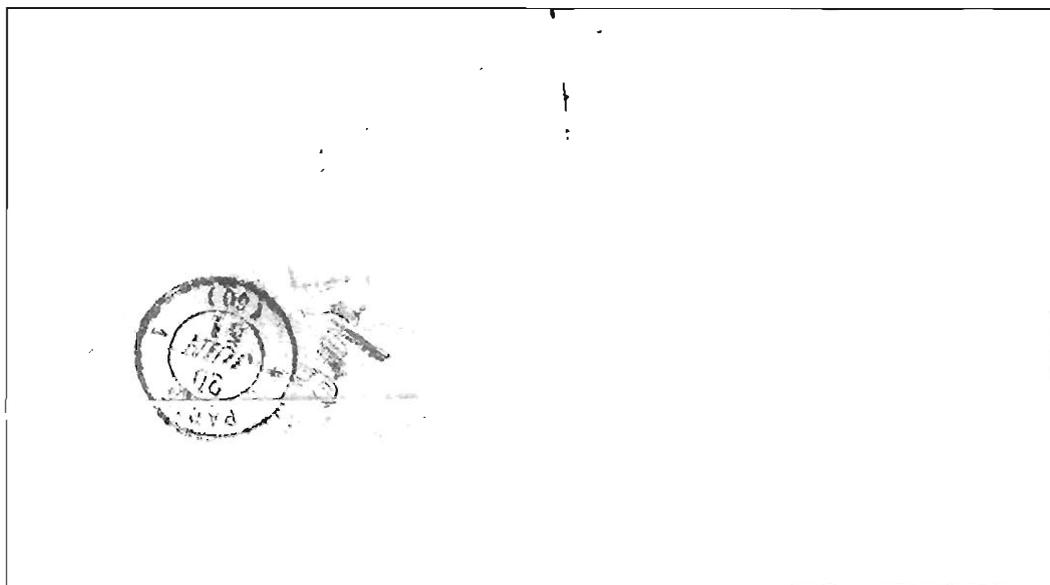
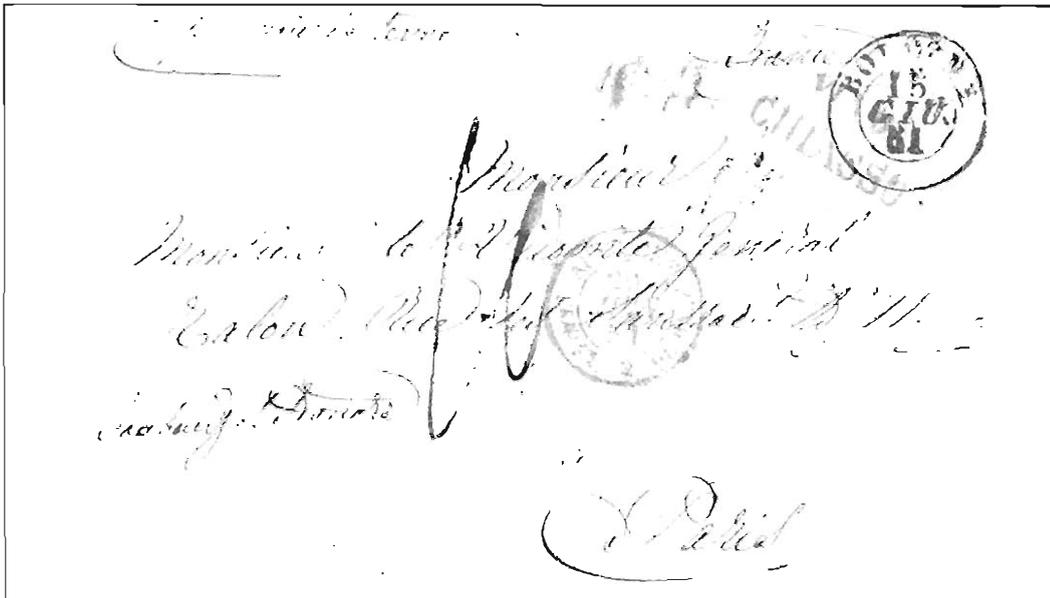
4: Von Rom nach Mentone (Kgr. Sardinien), 1843, mit dem Gebührenstempel 5 (baj) in Rot auf der Rückseite.



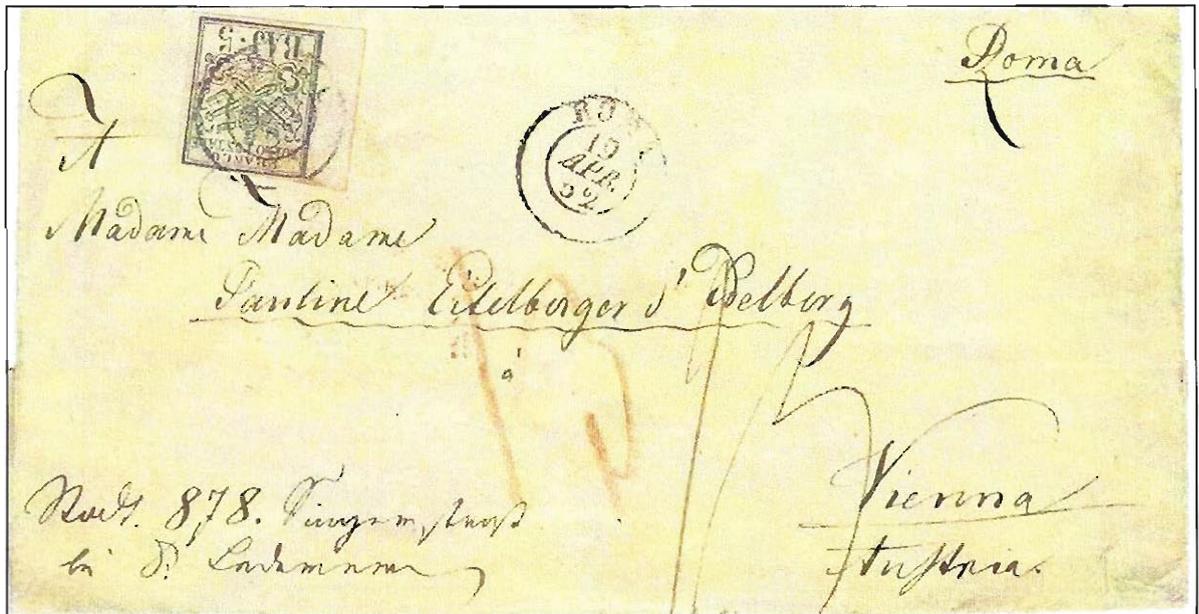
6: Von Rom nach Florenz, 1844, 2. Gewichtsstufe (schwerer als 7 ½ g), Gebührenstempel 10 (baj) in Rot auf der Rückseite.



8: von Foligno nach Florenz, 1829, rückseitig der Gebührenstempel $2 \frac{1}{2}$ in schwarzer Farbe, ausnahmsweise auf der Vorderseite befindet sich der Stempel *Imp.e* (auch schwarz).



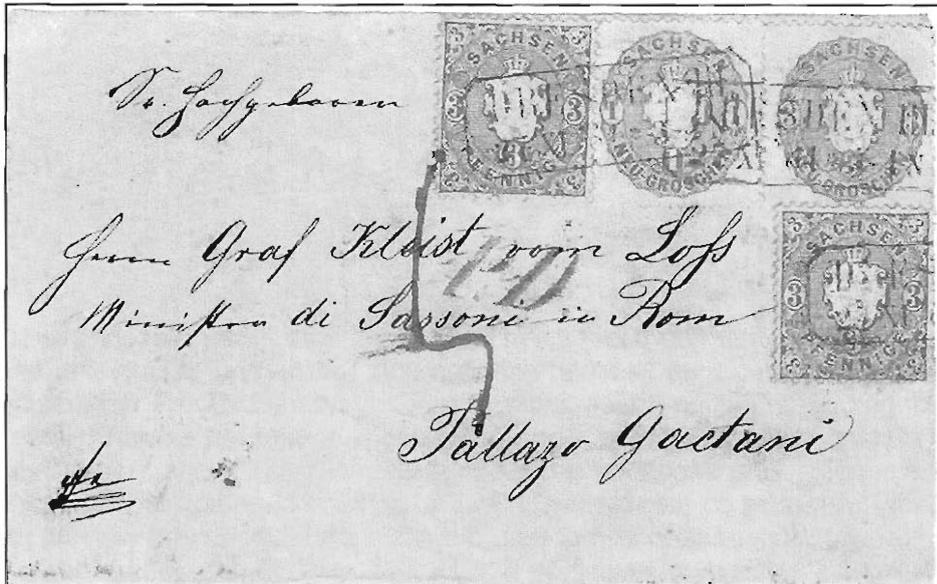
9: Von Bologna nach Paris, 1851, einer der seltenen Verwendungen des Stempels *Imp.e* (blaue Stempelfarbe) in Bologna.



10: Von Rom nach Wien, 1852, die Aufgabegebühr wurde durch eine Briefmarke zu 5 bajocchi abgoltten, es fehlt der Stempel *Imp.e*.



11: Von Ancona nach Amsterdam, 1853, der Stempel *Imp.e* entwertet den senkrechten Dreierstreifen der Marke zu bajocchi. Es handelt sich jedoch nicht um die Aufgabegebühr, sondern um den vollen Frankobetrag gemäß IÖPV!



12: Von Dresden nach Roma, 1864, frankiert bis zur Grenze des Kirchenstaates, in Rom wurden 5 bajocchi taxiert, Einreisegebühr für Briefe aus dem Ausland.

Zeitzeugen...

...zur 1848er Revolution im Herzogtum Braunschweig

Die Entstehung der so genannten „Deutschen Revolution“ wird in der Geschichtsschreibung in der Regel auf die französische Februarrevolution von 1848 zurückgeführt. Studenten und Arbeiter erzwangen durch blutige Auseinandersetzungen und nach dem Anschluss des größten Teils des Militärs in ihre Reihen die Abdankung des Bürgerkönigs Louis Philippe und die Bildung einer Republik. Aber schon Zeitgenossen stellten sich die Frage, ob ein Anstoß von außen notwendig war, oder ob die Revolution in Deutschland auch von sich aus gekommen wäre. Der Boden war sicher schon vorbereitet, die soziale, politische und wirtschaftliche Lage in den einzelnen Staaten des Deutschen Bundes hatte sich in den Jahren des „Vormärz“ genug verschärft, dass ein Initialfunke von außen, wie die Kunde von der französischen Februarrevolution genügte, um einen Flächenbrand auszulösen. Die Ausbreitung erfolgte in zwei großen Schüben: Von Baden ausgehend breitete sich die Revolution zunächst nach Norden und Osten aus und erfasste alle deutschen Mittel- und Kleinstaaten, erst dann vermochte sie sich in Wien und Berlin durchzusetzen. Die später als „Märzforderungen“ in die Geschichtsschreibung eingegangenen Wünsche der Bevölkerung waren überall die gleichen: 1. Volksbewaffnung mit freier Wahl der Offiziere, 2. unbedingte Preßfreiheit, 3. Schwurgerichte nach dem englischen Vorbild und 4. sofortige Herstellung eines deutschen Parlaments.

Das freiheitliche Gedankengut erfasste in schnellen Bewegungen weite Bevölkerungskreise, aber im Norddeutschen, in Hannover und Braunschweig, kam es selten zu Gewalttätigkeiten. Historiker sehen es als charakteristisch für diesen geographischen Raum an, dass man petitionierte und die Herrscher um Gewährung politischer Rechte bat oder bedrängte. Anders verlief es in anderen Regionen: In der Zeit vom 13. bis zum 15. März brach in Wien ein Aufstand los, Metternich wurde vertrieben und Bürgerwehr und Soldaten beherrschten die Stadt. In Berlin tobte vom 15. bis zum 19. März ein Straßenkampf mit Barrikadenbauten, die Truppen mussten auf Befehl des preußischen Königs die Stadt verlassen, die Bildung einer Bürgerwehr wurde vorangetrieben. In München dankte König Ludwig I. aufgrund wiederholter Unruhen zugunsten seines Sohnes Maximilian ab.

Braunschweig hatte im Vergleich zu dem anderen Welfenland Hannover im Vormärz wesentlich ruhigere und gesicherte Verhältnisse. Bei Valentin können wir in seiner „Geschichte der deutschen Revolution“ (Band I. S. 207 ff) darüber nachlesen:

„Eine böse Zeit war durch die Erhebung von 1830 schon abgeschlossen worden, die Regierungsperiode des Herzogs Karl, dieses unwürdigen Sohnes und Enkels tapferer Heerführer. Dieser zügellose verdorbene Fürst führte in dem geduldigen wohlgeordneten Ländchen eine wahre Gewalt- und Räuberwirtschaft. Unterstützt von den Helfershelfern seines Kabinetts, griff er sogar direkt in die Rechtspflege ein, verbannte jeden, der Einsprache wagte, ließ die wichtigsten Ämter unbesetzt, wälzte rechtswidrige Ausgaben auf das ganze Land ab, nur um möglichst viel Privatvermögen anzusammeln. Selten ist die Vertreibung eines halb wahnsinnigen Tyrannen so glatt vonstatten gegangen wie die Herzog Karls, keine der konservativen Kräfte der Zeit wollte sich für einen solchen Fürsten bemühen. Sein Bruder Herzog Wilhelm heilte mit ruhiger Würde und gerechtem Entgegenkommen die geschlagenen Wunden. Braunschweig erhielt eine ständisch-korporativ gegliederte, aber nicht von Zensus bedingte, aus einer Kammer bestehende Volksvertretung. Hof wie Adel brachten in der Verfassung von 1832 einen Teil ihrer Privilegien zum Opfer. Der Lehnsverband wurde aufgehoben, die auf Grund und Boden ruhenden Lasten abgelöst, der ländliche Gemeindebesitz aufgeteilt. Die aufgeweckte,

selbstbewußt-zähe Bevölkerung ertrug weder patriarchalische Vormundschaft noch autokratische Tyrannei. So zeigte das kleine Land an der Schwelle zur Revolution von 1848 vielleicht das erfreulichste Bild unter allen deutschen Bundesstaaten.“

An dieser Stelle ist ein kurzer Rückblick in die Geschichte angebracht. Nach der Niederlage Napoleons in der Völkerschlacht bei Leipzig am 18.10.1813 verließ dessen Bruder Jérôme das zu diesem Zeitpunkt aufgelöste Königreich Westphalen, dessen Bestandteil bis dahin das Land Braunschweig gewesen war. Am 22. Dezember 1813 kehrte Herzog Friedrich Wilhelm nach Braunschweig zurück. Jedoch nur für kurze Zeit, er starb am 16. Juni 1815 im Freiheitskampf gegen Napoleon bei Quatrebras, zwei Tage vor Waterloo. Nach seinem Tod blieben die Zeiten für die Stadt Braunschweig und das Land unsicher, denn seine Söhne Karl und Wilhelm waren noch unmündig. Ihre Vormundschaft übernahm der Prinzregent und spätere König Georg IV. von England, der mit der braunschweigischen Prinzessin Caroline verheiratet war. Die Zeit der Regentschaft war für Braunschweig durch enorme wirtschaftliche Probleme gekennzeichnet, die einen Wiederaufbau nach den schweren Krieg- und Besetzungsjahren erheblich behinderten. Das Land war politisch und wirtschaftlich stark von England abhängig, welches diesen Einfluss weitgehend für die eigenen Interessen ausnutzte. Karl trat als Herzog Karl II. im Jahr 1823 seine Regentschaft an. Eine tiefgehende soziale Not führte 1830 in eine Krise, die sich in den Ereignissen vom September 1830 in Form einer Revolution entlud. Das Ergebnis dieser ersten revolutionären Erhebung in Deutschland im 19. Jahrhundert war aber nicht nur die Vertreibung von Herzog Karl II., sondern am 7. September 1830 auch der Brand und die Plünderung des Braunschweiger Schlosses. Der Deutsche Bundestag erklärte schließlich Herzog Karl II. für regierungsunfähig. Nachfolger wurde sein Bruder Wilhelm (1806 - 1884), der das Herzogtum Braunschweig fortan umsichtig regierte.

Zu den Vorgängen Anfang März des Jahres 1848 möchte ich wieder Auszüge aus dem Buch von Valentin zitieren (Band I. s. 365 ff):

„Es gab kleinere, verhältnismäßig gut regierte Staaten, bei denen das nationale deutsche Element ganz in den Vordergrund trat, wie etwa in Braunschweig. Hier lebte seit längerer Zeit der Bürgerverein, der seine Abende unter der Bedingung veranstalten durfte, daß keine politischen Gegenstände behandelt wurden. Von ihm ging nun die Bewegung aus. Zuerst, am 3. März, forderte er merkwürdigerweise nur die Wiederherstellung der Bürgergarde von 1830. Am 4. März kamen dann die Märzforderungen, und zwar die 'deutschen' in erster Linie. Herzog Wilhelm hatte schon vorher in seiner wohlwollenden Art geäußert, die Einrichtungen, die Preußen einführen werde, gedenke auch er seinem Land nicht vorzuhalten. Als er nun „Vertretung des Volks beim Deutschen Bunde“ hörte, meinte er: davon verstehe er den Sinn nicht; die Bittsteller könnten wohl selbst keine Rechenschaft darüber abgeben, was damit gewollt werde; er müsse diese Zumutung als eine unklare und unausführbare Idee zurückweisen. Der Herzog ließ sich etwas Zeit, aber schließlich erklärte er sich doch mit allem einverstanden. Er legte selbst die schwarzrotgoldene Nationalkokarde an, sprach vom Nationalkrieg, von dem wieder aufstehenden Kaisertum und ließ sich als „Wilhelm der Deutsche“ recht gerne von der Bürgergarde feiern. Wenn sich unter den Braunschweiger Märzforderungen auch die „merkantilische Einheit Deutschlands“ befand, so war das den Braunschweigern nicht nur aus dem Herzen, sondern sozusagen auch aus dem Beutel gesprochen. (Anm.: Merkantilismus = Volkswirtschaftslehre des Absolutismus) Seit 1842 gehörten sie zum preußischen Zollverein, der Nachbar Hannover hatte aber an seinem nordwestdeutschen Steuerverein festgehalten. Das kleine Land Braunschweig, besonders die Harz-Enklave im Hannoverschen, hatte nun unter dem Kampf der beiden Vereine schwer zu leiden. So kam es jetzt in der Märzrevolution zu allerhand Gewalttat: Die Braunschweiger holten sich im hannoverschen Grenzgebiet die billigeren Waren und kehrten triumphierend, zum Hohne der eingeschüchterten Zöllner, in ihr Vaterland zurück; es kam auch vor, daß Zollgebäude samt Akten in Brand gesteckt wurden. Der schwierigen Finanzlage des Landes trugen zwei Edelleute in seltener Weise Rechnung: der Oberkammerherr Graf Oberg legte

freiwillig seinen Posten nieder, und der moderm gesinnte, seit 1843 amtierende Staatsminister Freiherr Wilhelm von Schleinitz, der älteste Bruder des preußischen Regierungspräsidenten Julius und des preußischen Ministers Alexander von Schleinitz, ließ aus eigenem Antrieb sein Gehalt auf 1500 Thaler herabsetzen."

Die Postverhältnisse dieser Zeit beschreibt Bade in seinem Buch über die Braunschweiger Post:

„Nach den Befreiungskriegen von 1812/1813 bekam Deutschland wieder ein anderes Gesicht. Der am 12. Juli 1806 gegründete Rheinbund wurde 1813 aufgelöst und der Deutsche Bund im Jahre 1815 neu gegründet. Das braunschweigische Land wurde im alten Umfang wieder hergestellt. Herzog Friedrich Wilhelm (1806 - 1815) ließ am 26. Dezember 1813 eine Proklamation verkünden, der neue Verordnungen aller Art folgten. Bezüglich des Postwesens wurde eine Verordnung vom 12. Februar 1814 am 6. März 1814 öffentlich bekannt gemacht, deren Eingangstext lautete:

„Von Gottes Gnaden, Wir, Friedrich Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, auch in Schlesien Fürst zu Oels und Bernstadt u. a.

Wir haben es eine Unserer ersten Regierungssorgen seyn lassen, das Postwesen in Unseren Landen zu reorganisieren und bei demselben diejenigen Abänderungen und Verbesserungen eintreten zu lassen, wodurch der für den Verkehr und das allgemeine Wohlseyn so wichtige Dienst der Posten gesichert und befördert und zugleich Unserm Unterthanen alle diejenigen Erleichterungen und Bequemlichkeiten, welche dieselben von einem wohl eingerichteten Postwesen zu erwarten berechtigt sind, zu Theil werden können. Hierzu gehört vorzüglich auch die Festsetzung regelmäßiger und möglichst herabgesetzter Post-Taxen, ... usw."

In einem Anhang wurden die neuen Taxen für Briefe, Geld, Päckereien, Acten, Documente usw. und für die Beförderung von Passagieren, sowie die Extra-Post, Courier- und Estafetten-Taxe aufgeführt.

Dieser ersten Verordnung folgten später weitere. - Am 13. August 1832 wurde eine neue umfangreiche „Post-Verordnung für das Herzogthum Braunschweig“ verfügt und am 14. September bekannt gemacht. Am 23. September 1843 erfolgte eine „Bekanntmachung, die Portofreiheiten der Dienstsachen der Herzoglich Braunschweigischen Behörden auf den Königlich Hannoverschen Posten betreffend.“ Über diese Portofreiheiten im allgemeinen können wir bei Bade weiter lesen:

Die portofreie Beförderung von Briefen, Päckereien und Geldsendungen genossen bei der braunschweigischen Landespost außer den Mitgliedern des Herzoglichen Hauses auch alle staatlichen und städtischen Behörden, die Dienststellen des Militärs und der Gerichte, die Kirchenverwaltung, die Universitäten, die öffentlichen Unterichtsanstalten, die Hospitäler, mehrere Buch- und Kunsthandlungen, eine größere Zahl der öffentlichen Beamten und sonstige Personen, die durch die Gunst des regierenden Fürsten dieses Privileg erhalten hatten. Die portofreien Briefe usw. mußten auf der Vorderseite einen entsprechenden Hinweis tragen und mit einem Stempel oder Siegel versehen sein. In der westphälischen Zeit wurden bei der Königlich Westphälischen Post-Direktion nicht alle diese Privilegien anerkannt. Nach der westphälischen Zeit wurde bekannt gemacht, daß in der Regel alle den Posten übergebenen Briefe, Pakete, Gelder usw. portopflichtig seien und daß die Portofreiheiten als Ausnahme von der Regel sich auf ausdrückliche Gesetze oder Verfügungen der Landesregierung gründen müsse. Die bisherigen Vorschriften über Portofreiheit sollten einstweilen weiter in Kraft bleiben. - In Sammlerkreisen befindet sich eine große Zahl dieser portofrei beförderten Briefe usw., unter denen am häufigsten die mit H.D.S. (Herrschaftliche Dienst Sache) bezeichneten sind. In früherer Zeit wurden auch die Worte „Ex officio“ (Anm.: von Amts wegen) angewendet. Militärische Dienststellen vermerkten das Wort „Militaria“ oder H.M.D.S. (Herrschaftliche Militär Dienst Sache).

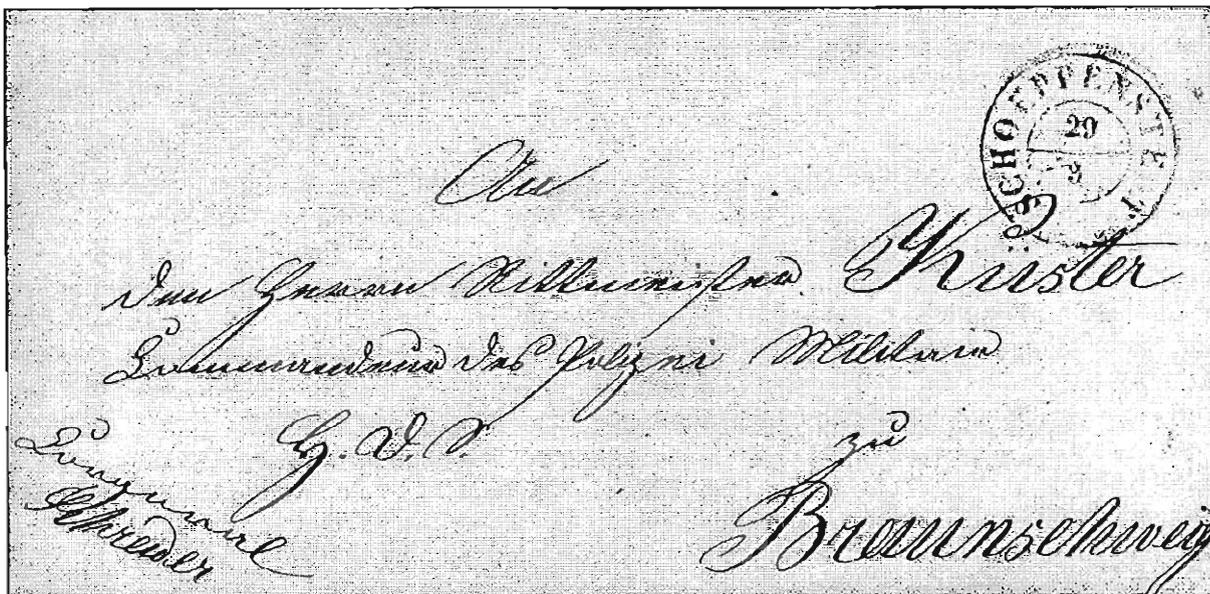
Steven erwähnt in seinen „Beiträgen zur Braunschweiger Postgeschichte“ zu den genannten Portofreiheitsvermerken noch: „Rescript vom 16. Januar 1815 – Um die Portofreiheit in Dienstsachen zu bewirken, soll auf die Couverts der Berichte und Schreiben „herrschaftliche Dienstsache“ gesetzt und solche mit dem Dienstsiegel verschlossen werden.

Nun kann sich der Leser mit Recht die Frage stellen: Warum sollen die oben beschriebenen zeitgeschichtlichen Einzelheiten für einen Philatelisten so interessant sein, dass sie in einem Aufsatz wie diesem erwähnt werden? - Die Antwort ist einfach: Weil es zum Glück noch Briefe gibt, deren Inhalt genau diese zeitgeschichtlichen Ereignisse beschreiben und somit die Angaben in den uns heute zur Verfügung stehenden Geschichtsbüchern bestätigen. Und an dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, eine wiederholt von mir propagierte These zu wiederholen und Ihnen als mein persönliches Anliegen mitzuteilen: Diese Briefe sind, unabhängig von ihrem materiellen Wert oder möglicherweise zu erzielenden Wiederverkaufspreis, so wichtige geschichtliche Dokumente, dass wir als Postgeschichtler die Verpflichtung haben, diese zu bewahren und zu beschreiben und so an die uns folgenden Generationen weiterzugeben.



Ich kann hier zwei solcher Briefe vorstellen, die zu Beginn der Revolutionszeit im März 1848 geschrieben wurden und deren Inhalte die oben beschriebenen Ereignisse im braunschweigischen Land wiedergeben.

Beide Briefe wurden am 29. März 1848 der Post zur Beförderung „An den Herrn Rittmeister Küster, Commandeur des Polizei Militairs zu Braunschweig“ übergeben, einer in Gandersheim und einer in Schöppenstedt. Sie tragen als Zeichen zur Berechtigung der portofreien Beförderung den handschriftlichen Vermerk „H.D.S.“ (Herrschaftliche Dienst Sache), den Namenszug des Absenders (Gandersheim: *Vom Stat. Commandant Bindseil* und Schöppenstedt: *Corporal Sehrender*) und auf der Rückseite jeweils ein rotes Lacksiegel mit dem Landeswappen und der Inschrift: LANDDRAGONER UND LANDW. JÄGER ZU GANDERSHEIM bzw. SCHÖPPENSTEDT.



Daraus kann man folgern, dass auch in dem ruhigen Land Braunschweig die Obrigkeit Vor-
sorge getroffen hatte und an Mitteilungen über die Stimmung unter der Bevölkerung in-
teressiert war. Der verlängerte Arm der Regierung war anscheinend das „Polizei Militair“ mit
seinem Kommandeur namens Küster und dieser hatte seine Späher in allen Teilen des Lan-
des in den Personen der Landdragoner und Landwehrjäger sitzen. Es ist immer wieder
interessant und geradezu spannend, solche Briefftexte zu lesen, die ich im folgenden wieder-
geben will.

Gandersheim, den 29ten März 1848

An den Herrn Rittmeister Küster, Commandeur des Polizei Militairs zu Braunschweig

Ew: Hochwohlgeboren melde ich dem erhaltenen Schreiben Nro. 340 vom 28ten d
Mts: zufolge gehorsamst, daß im hiesigen Amtskreise, zwar in verschiedenen Gemeinden
der jetzige Zeitgeist herrscht und dieselben Wünsche auszusprechen sich genötigt gefunden,
jedoch werden nun solche Punkte welche vorzüglich Mangel an Länderei anbetrifft mit Ruhe
und Güte bei den betreffenden Behörden nachgesucht, und sind Gewaltthätigkeiten irgend
einer art bis jetzt nicht vorgekommen. Ferner wird in hiesiger Stadt die erachtete Bürgerwehr
noch gehörig fortgesetzt, wozu derselben aus Herzoglichem Zeughause zu Braunschweig
auf Ansuchen der Behörde 150 Stück Gewehre zugesandt worden sind, auch ist hier die
Ruhe und Ordnung bis jetzt nicht wieder gestört worden. Nach einer mir erst gemachten
Benachrichtigung des zu Bodenbug detachirten Landjäger Corporal Stürmer ist auch dort
eine Bürgerwache errichtet. Und ist bis jetzt die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt
worden ohne das weiterer Frevel verübt ist.

Der Stations Commandant Bindseil

Landdragoner Corporal

Schöppenstedt, den 29ten März 1848

An den Herrn Rittmeister Küster, Commendeur des Polizei Militairs zu Braunschweig

Auf Ew. Hochwohlgeboren sehr geehrten Schreiben vom 28ten hujus Nro. 341 verhehle ich nicht gehorsamst zu berichten, daß in Folge der in den Braunschweigischen Anzeigen inserirten Annoncen sich auf den hiesigen Stadtkeller am 26ten circa 200 Landwirthe aus den hiesigen und benachbarten Ämtern eingefunden haben um sich über eine Adresse welche der Zweck der Versammlung war eine Beratung über bäuerischen Interessen und die jetzigen Punkte, in denen der Bauernstand Änderung wünscht zu vereinigen und darum namentlich aufgeführt ist: Ablösung der Jagdlen (Anm.: gemeint sind die Jagd-Lehen), eventuell Verminderung des Wildstandes, Verbesserung der Landschullehrerstellen, Minderung den zustehenden Theil der Steuern, Vergrößerung der Landstände in Bauernstände e. Al. Übrigens hat diese Versammlung sich ausgezeichnet ruhig und ordentlich verhalten. Auch ist bis jetzt nicht die geringste Spur von Unruhe hieselbst wieder vorgekommen. In Gr. Vahlberg hatte sich die niedere Classe vorgenommen den Amtsvorsteher Peggau daselbst mit Gewalt am gestrigen Abend ins Haus zurücken und von demselben da diese Classe Menschen ganz der Meinung ist das alles jetzt frei ausgeht zu verlangen daß für sie sofort Land angewiesen werde, die Mithe heruntersetzt und Personalsteuer nicht bezahlen wollten, da nun die Redensführer dem Herrn Justizamtmann Görtz angezeigt waren, so bin ich Requirit dieselben für die Ruhestörung zu manen und bei Widersetzlichkeit zu verhaften und anhero zu transportiren gedoch hat nachdem die bezeichneten anführer dieses Complots von mir verwart und auf die gesetzte aufmerksam gemacht waren nicht die geringste Unruhe stattgefunden.

Der Stations Commandant Schrader

Die in den beiden Briefen erwähnten Schreiben vom 28. März an die Stations-Commandanten mit den Nummern 340 und 341 lassen den Schluß zu, dass die Braunschweiger Behörde noch weitere gleichlautende und ebenfalls durchnummerierte Briefe in die ländlichen Bezirke geschickt hat und wahrscheinlich auch ähnliche Antwortschreiben mit Berichten über die Lage erhalten hat. Diese sind vielleicht nicht mehr vorhanden oder befinden sich unerkannt in Heimatsammlungen. Die Bezeichnung „Polizei Militair“ habe ich bisher in der mir vorliegenden Literatur über die Revolution von 1848/49 noch nicht gefunden. Ich kann daher keine Angaben darüber machen, ob es sich um eine für Braunschweig typische paramilitärische, für die innere Sicherheit zuständige Einrichtung gehandelt hat. Die abgebildeten Briefe erfüllten in jeder Hinsicht die Voraussetzungen für eine portofreie Beförderung durch die handschriftliche Franchise H.D.S., die Absenderangaben (Contrasignaturen) und die rückseitig angebrachten Siegelabdrücke.

Über die Bürgerwehren können wir ebenfalls bei Steven nachlesen, dass den Kommandeuren der Bürgerwehr in Bürgerwehrsachen Portofreiheit zugestanden wurde (General-Circular LXXVI vom 26. Mai 1848). Und ebenfalls bei Steven fand ich einen Hinweis darauf, dass das Polizei-Militair keine Einrichtung war, die nur mit den Revolutionsereignissen in Verbindung gebracht werden kann. Noch im Jahr 1850 findet sich ein Hinweis in einer Verordnung: General-Circular LXXXX, § 5 – „Die Controllirung der Personenposten seitens des Polizei-Militairs betreffend ...“.

Beide Briefe sind ein gutes Beispiel dafür, dass Postgeschichte untrennbar mit der Zeitgeschichte verbunden ist.

Quellenangaben:

- Bade, Henri 333 Jahre Braunschweigische Post
1960, Karl Pfankuch & Co., Braunschweig
- Biegel, Georg Alltag und Handel in Braunschweig zwischen 1800 und 1830
Braunschweiger Museumsvorträge, 1993, Braunschw. Landesmuseum
- Siemann, Wolfram Die deutsche Revolution von 1848/49
1985, Edition Suhrkamp, Neue Folge, Band 266
- Steven, Werner Beiträge zur Braunschweiger Postgeschichte
1997, Selbstverlag
- Valentin, Veit Geschichte der deutschen Revolution von 1848 - 1849
1998, Beltz Quadriga Verlag, Weinheim und Berlin
- Wildschütz, Karsten Klassische deutsche Militärpostgeschichte, 1848 - 1851, Die unruhigen
Jahre
Arbeitstitel, unveröffentlichtes Manuskript



Friebe's
Briefmarken-Auktionen

INHABER: FRANZ-JOSEF STEGERS

Postfach 1241 . D - 52438 Linnich
Altermarkt 6a

Telefon (02462) 6124
Telefax (02462) 3269

- Ständiger Barankauf!
- Jederzeit Einlieferungsannahme für jährlich drei Auktionen!
- Auktionskatalog auf Anforderung kostenlos!

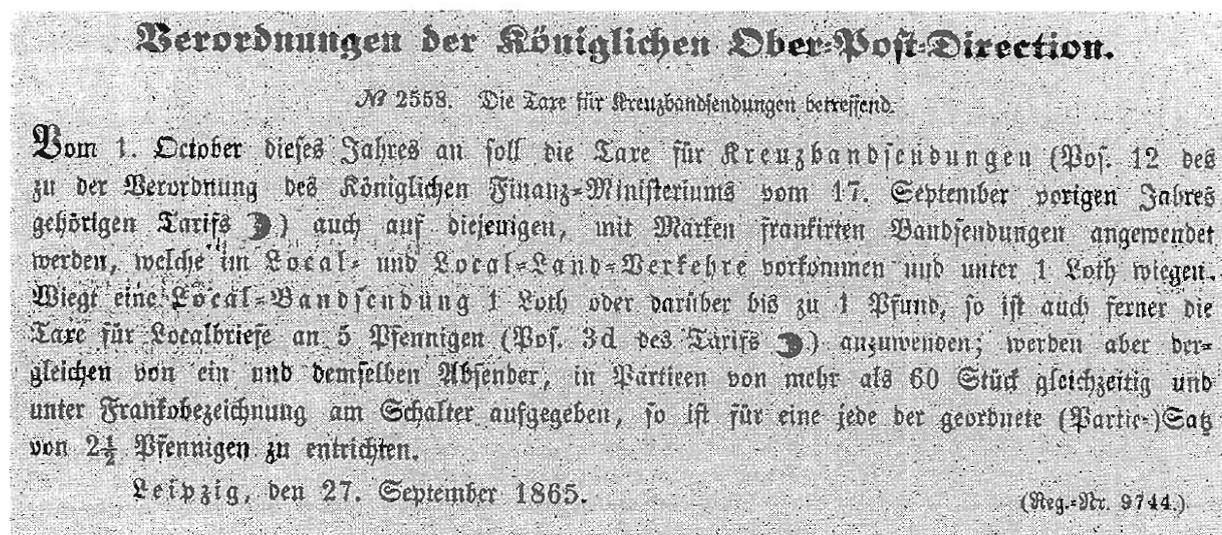
Markenfrankatur sächsischer Partiebriefe

Als wirtschaftlich handelnde Organisation bemühte sich auch die sächsische Postverwaltung um Erhöhung ihrer Einnahmen durch Steigerung des Postaufkommens mittels attraktiver Gebührengestaltung. Neben der angestrebten höheren Anzahl insgesamt zu befördernder Sendungen wurde die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber privater Botenbeförderung erhöht, deren Beseitigung seit dem 17. Jahrhundert betrieben, jedoch nie ganz erreicht worden ist.

Ansatzpunkte für derartige „Marketingmaßnahmen“ boten Versender größerer Mengen, die insbesondere bei gedruckten Schreiben zu erwarten waren.

Folgerichtig existierte bereits in der Vormarkenzeit eine ermäßigte Taxe für „Kreuzbandsendungen“. Dieses Kreuzband, später auch ein einfaches Streifband, ermöglichte die notwendige Inhaltskontrolle, da nur in beschränktem Umfang handschriftliche Ergänzungen erlaubt waren. Offene Umschläge mit Drucksachen sowie Karten erweiterten später die begünstigten Sendungen.

Nicht tarifbegünstigt waren anfangs Kreuzbandsendungen im Bereich der Stadtpost. Das änderte sich erst mit PV Nr. 2558 vom 27. September 1865



Als Ausgleich für diese Diskriminierung der Stadtpostsendungen bestand bereits in der Vormarkenzeit ein Sondertarif für „in Partien aufzugebene Briefe“, der mengenabhängig gestaltet war.

Seine generelle Einführung für alle sächsischen Postanstalten wurde erfolgte mit PV 1476 vom 20. Juni 1856.

Post-Verordnungsblatt

für die
Königlich Sächsischen Postanstalten.

21. Stück.

Ausgegeben den 30. Juni

1856.

Verordnungen.

Nr 1476. Die Annahme und Beförderung von im Postorte verbleibenden oder nach Orten des Landbestellbezirks der Ausgabe-Postanstalt bestimmten Briefen betreffend; vom 20. Juni 1856.

Mit Genehmigung des Königl. Finanz-Ministeriums sind vom 1. Juli dieses Jahres an bei allen, mithin auch solchen Postämtern und Postexpeditionen im Königl. Sächsischen Postbezirke, wo besondere Einrichtungen dafür zur Zeit noch nicht bestehen, gewöhnliche, d. h. weder recommandirte, noch mit Werthsdeclaration versehene, zur Beförderung im Orte oder Bestellkreise bestimmte Briefe (Stadt- (Orts-) oder Local-Landbriefe), anzunehmen und zu bestellen.

Hierbei ist das Stadt- oder Localpostporto allgemein auf den Satz von Fünf Pfennigen für jeden Brief bis zu dem Gewichte von einem Poldysunde incl. bestimmt; wogegen für die Landbriefe das geordnete Botenlohn zu entrichten ist.

Für die von ein und demselben Absender gleichzeitig in Partien und dabei frankirt ausgegebenen Stadt- (Orts-) oder Local-Landbriefe hat indes folgende Porto- beziehentlich Botenlohn-Ermäßigung und zwar

1) für Stadt- (Orts-) Briefe:

bei 12—24 Stück	auf 4 Pfennige	für das Stück
„ 25—49 „	„ 3 „	„ „ „
„ 50 u. mehr „	„ 2 „	„ „ „

2) für Local-Landbriefe:

bei dem Botenlohnsatz von	5 Pf.	10 Pf.	15 Pf.	
für 12—24 Stück	2 1/2	5	8	für das Stück
„ 25 u. mehr	2	4	6	„ „ „

und bei anderen Botenlohnsätzen in gleichem Verhältnisse, einzutreten.

Indem den Postanstalten Solches hiermit eröffnet wird, ist denselben zugleich Folgendes zur genauen Nachachtung bekannt zu machen.

1) Die obige Taxe für Stadt- (Orts-) Briefe kommt in Anwendung, gleichviel, ob der Brief durch den Briefträger bestellt, oder vom Adressaten beziehentlich dessen Beauftragten bei der Postanstalt abgeholt wird.

2) Die Taxe für die Local-Landbriefe gilt auch für solche Briefe, welche den Landpostboten gelegentlich ihrer Dienstgänge an Orten des Landbezirks nach dem Postort oder nach einem anderen Orte des Bestellkreises übergeben werden.

3) Briefe nach Orten des Landbestellkreises, welche in Postorte selbst an eine vom Adressaten zur Empfangnahme beauftragte Person abgegeben, oder vom Adressaten bei der Postanstalt abgeholt werden, sind rücksichtlich der Tarirung allenfalls wie Stadtbriefe (Ortsbriefe) zu behandeln.

4) Eine Befreiung gewisser Stadt- (Orts-) oder Local-Landbriefe vom Localporto oder Botenlohn besteht nicht; es ist daher dieses Porto beziehentlich Botenlohn auch für alle jene Briefe zu entrichten, welche etwa mit Official-Inhaltsdeklarationen versehen zur Aufgabe gelangen.

5) Die von einzelnen Behörden oder Personen übereinkünftig an die Postanstalten zu zahlenden Bestellgebühren-Äquivalente umfassen das Localpostporto resp. Botenlohn für Stadt- (Orts-) oder Local-Landbriefe niemals mit; es ist vielmehr solches stets besonders — neben dem Äquivalente — zu entrichten.

6) Eine expresse Bestellung findet für Ortsbriefe resp. Local-Landbriefe niemals statt; die etwa auf dergleichen Briefen ausgesprochenen Verlangen expresser Bestellung sind daher gänzlich unberücksichtigt zu lassen.

7) Bei den Postanstalten, von welchen die aufkommenden Bestellgebühren zur Postcasse zu verrechnen sind, können die zur Aufgabe gelangenden Ortsbriefe — soweit die Aufgabe nicht in Parteen erfolgt — auch mittelst Frankomarken frankirt werden.

Die Frankirung der Local-Landbriefe mittelst Marken kann nur insoweit stattfinden, als die betroffenen Postanstalten die aufkommenden Landbotenlöhne zur Postcasse zu verrechnen haben, für die Landbestellung feste Botenlohnsätze angenommen sind und die Aufgabe nicht in Parteen erfolgt.

Für alle in Parteen von ein und demselben Absender aufgegebenen Briefe ist das entfallende Localporto resp. Botenlohn stets bei der Aufgabe bar zu erlegen.

Ob und inwiefern dem Vorstehenden entsprechend die Orts- und Local-Landbriefe bei jeder einzelnen Postanstalt mittelst Marken frankirt werden können, darüber hat jede Postanstalt alsbald mittelst öffentlichen Anschlags an der im Posthause aufgehängenden schwarzen Tafel das Erforderliche bekannt zu machen.

Diese Bekanntmachung hat bei denjenigen Postanstalten, welche die auf feste Sätze bestimmten Landbotenlöhne zur Postcasse zu verrechnen haben, zugleich auch die Botenlohnrate für gewöhnliche Briefe nach jedem einzelnen Orte des Landbestellkreises, bei allen Postanstalten aber die vorstehend sub 1, 2, 3 und 6 getroffenen Bestimmungen mit zu enthalten.

8) Den Postanstalten ohne regelmäßigen Landpostdienst bleibt zwar nachgelassen, Local-Landbriefe auch mittelst sicherer Botengelegenheit (cf. §. 99 sub 3 der Post-Tar-Ordnung vom 13. Juni 1850) zur Bestellung zu bringen; niemals aber darf durch diese Bestellungsweise eine Erhöhung des für den betreffenden Landort angenommenen Botenlohnsatzes herbeigeführt werden. In Fällen der Vorausbezahlung des Botenlohnes von Seiten des Aufgebers hat die Befriedigung des zur Bestellung benutzten Boten von Seiten der Postanstalt dergestalt vollständig zu erfolgen, daß der Empfänger an den überbringenden Boten nichts zu entrichten hat. Daß der Bote für

seiner Mithyaltung vollständig befriedigt worden ist, ist von den Postanstalten auf den Briefen durch die Worte „Bote völlig bezahlt“ oder „Brief ganz frei“ zu bezeichnen.

9) Die mit dem Dienstverdienst noch nicht fixirten Postvorstände haben das für die Ortsbriefe und Local-Landbriefe aufkommende Porto beziehentlich Botenlohn, gleich den Bestell- und Drittungsgebühren, unverkürzt als Ercolument zu beziehen.

10) Von Seiten der fixirten oder vollständig in kaiserlicher Verwaltung befindlichen Postanstalten, von denen die für die Ortsbriefe ankommenden Gebühren in jedem Falle, die Botenlöhne für Local-Landbriefe aber dann zur Postkasse zu verrechnen sind, wenn auch die Botenlöhne für weiterher gekommene Briefe zur Postkasse herannahmt werden, ist Behufs der Verrechnung dieser Gebühren bis auf anderweltae Anordnung ein besonderes „Conto für Stadt- (Orts-) und Local-Landbriefe“, wozu die Formulare vom Postwirtschafts-Depot verabreicht werden, nach dem unten angefügten Schema A. zu führen.

Wie hierbei die einzelnen Briefgattungen und die dafür ankommenden Gebühren in den verschiedenen Rubriken vorzumerken sind, ergibt das Schema von selbst und es bedarf nicht des Erinnerns, daß die mit Marken frankirten Briefe bloß der Stückzahl nach und ohne Angabe des Werthbetrags der Marken im Conto zu erscheinen haben.

Ungelohnt mit Marken frankirte Briefe sind zwar ebenfalls in die Rubrik für „mit Marken frankirte Briefe“ einzutragen; das für dieselben vom Adressaten einzuziehende Ergänzungsporto beziehentlich Botenlohn ist aber stets in der **Portorubrik** gehörig vorzumerken.

Bei der Eintragung in das Conto sind im Uebrigen die vorhandenen Briefe — nach Anleitung der Probeeintragung im angefügten Schema — dergestalt getrennt zu halten, daß

zuerst die im Postorte zur Bestellung gelangenden und dem Briefträger resp. den Briefträgern zuzählenden Briefe, für welche Portoconto nicht geführt wird,

alsdann die der Ortsbestellung angehörigen Briefe, für welche die Empfänger bei der Postanstalt Conto führen lassen (gleichviel ob diese Briefe durch den Briefträger bestellt oder bei der Postanstalt abgeholt werden), und die contrirten, bei der Postanstalt abgeholt Landbriefe,

hierauf die *poste restante*- und solche Briefe, welche die Empfänger, ohne daß für dieselben Portoconto geführt würde, regelmäßig von der Post abholen oder abholen lassen, und die durch sichere Botengelegenheit bestellten Landbriefe, und

endlich die durch den Landpostboten zur Bestellung gelangenden Landbriefe

im Conto vorgemerkt werden. Ueberhaupt gilt hinsichtlich der Scheidung der Orts- und Local-Landbriefe in die vorgedachten vier Abtheilungen alles dasjenige, was in §. 2 der General-Verordnung vom 21. Juni 1854 No. 1227 im Betreff der Scheidung der weiterherkommenden Briefe etc. in gleiche Abtheilungen bestimmt ist.

Die Richtigkeit der Einträge in das Conto haben die übernehmenden Beamten resp. Officianten stets sofort nach dem Empfange der Briefe in Rubrik 9 des Conto durch Befehung ihrer Namen zu bescheinigen.

11) Das sub 10 gedachte Konto hat, wie das unten angeführte Schema an die Hand giebt, zugleich als Abschreibebuch für unbestellbare Stadt- (Orts-) und Local-Landbriefe zu dienen. In welcher Weise die Stückzahl der Retourbriefe und das uneinziehbare Porto für unbezahlte Briefe vom Gesamtertrage des Localportos und der Botenlöhne in Abzug zu bringen sind, und

12) wie die Gesamteinnahme an Localportos und Botenlöhnen vermittelt der, nach §. 9 der General-Verordnung vom 21. Juni 1854 No. 1227 der Quartalsrechnung beizufügenden Haupt-Zusammenstellung der auf gekommenen Bestell-, Quittungs- und Kofferträgergebühren zur Postkasse zu verrechnen ist, geht aus den Probe-Entzügen der sub B. angefügten Haupt-Zusammenstellung hervor.

13) Das nach Ausweis des Konto für Stadt- (Orts-) und Local-Landbriefe von den Post-schreibern, Briefträgern u. dergleichen und an den cass-führenden Beamten der Postanstalt abzuliefernde Localportos und Botenlohn ist selbstverständlich auch in die, nach §. 8 der General-Verordnung vom 21. Juni 1854 No. 1227 zu führenden Porto- u. Ablieferungsbücher überzutragen.

14) Die Orts- und Local-Landbriefe sind unmittelbar nach der Aufgabe mit dem Aufgabstempel der Postanstalt zu bedrucken.

Die Entwerfung der auf den Briefen befindlichen Frankomarken hat in der gewöhnlichen Weise mittelst des Entwerfungsstempels zu erfolgen.

15) Damit auch aus den allvierteljährlich einzureichenden Verkehrsübersichten die Zahl der zur Aufgabe und Bestellung gebrachten Orts- und Local-Landbriefe ersehen werden kann, haben die Postanstalten bis dahin, wo den Formularen dieser Übersichten eine entsprechende Einrichtung gegeben sein wird, bei Recapitulation I. unter der Quartalsumme der gewöhnlichen Briefe (Spalte III.) die Gesamtzahl der vorgedachten Briefe mittelst des Besages:

„Hierüber Orts- u. Loc.-Ldbfe. . . . Stück“

anzugeben.

In der Verkehrsübersicht des 4. Quartals jeden Jahres ist außerdem unter der Recapitulation II. in der vorbemerkten Weise die Stückzahl der im ganzen Jahre vorgekommenen dergleichen Briefe aufzuführen.

Leipzig, den 20. Juni 1856.

(Registr. No. 3961.)

Königliche Ober-Post-Direction.
von Zahn.

Dieser Verordnung entsprechend waren **Partiebriefe**, die vom selben Absender zu stammen hatten, am Schalter abzugeben und **bar zu frankieren**.

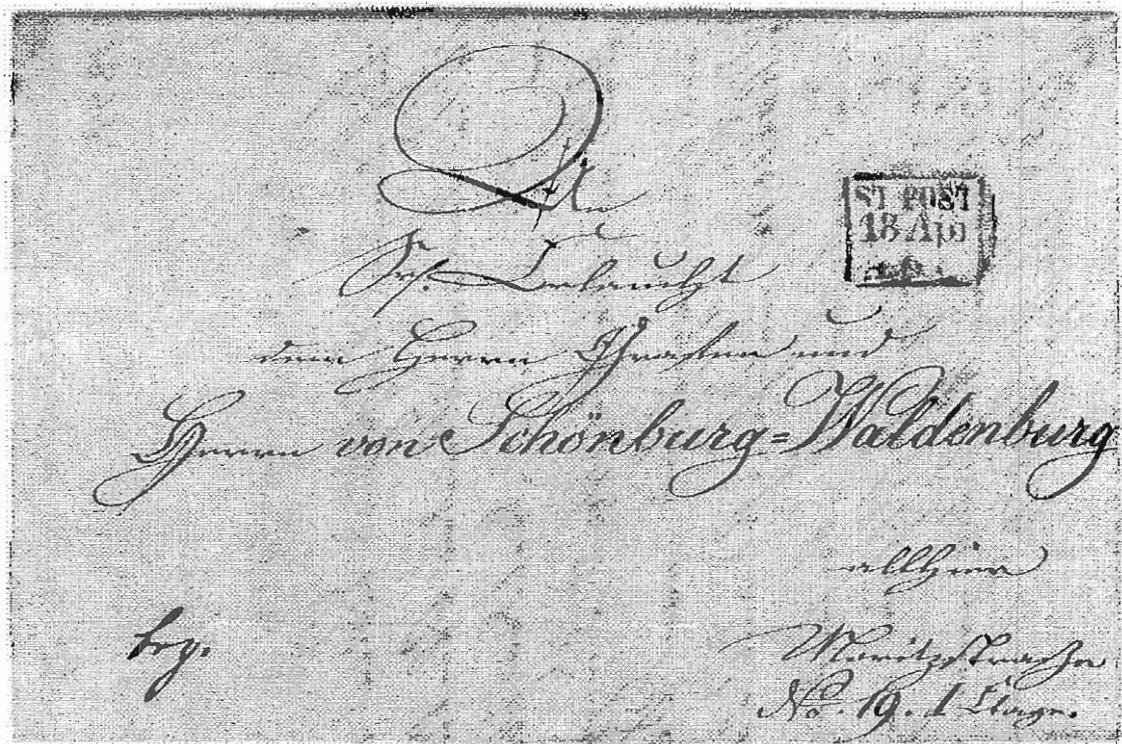
Die Verwendung von Francomarken war gemäß Pkt. 7 der Verordnung nicht statthaft. Sie hätte bei den meisten Tarifpositionen mangels passender Wertstufen auch gar nicht erfolgen können.

Wie lassen sich nun Partiebriefe erkennen? In der Vormarkenzeit existiert kein Unterschied zu frankierten gewöhnlichen Stadtpostbriefen. Beide erhielten meist den Vermerk „bezahlt“, teilweise „franko“, jeweils in der Regel abgekürzt.

Unterscheidbarkeit besteht erst in der Markenzeit, die in Sachsen für Nicht-Kreuzband-sendungen am 1.8.1851 beginnt.

Bei nicht in Partien aufgegebenen Stadtpostbriefen war Markenfrankatur vorgeschrieben.

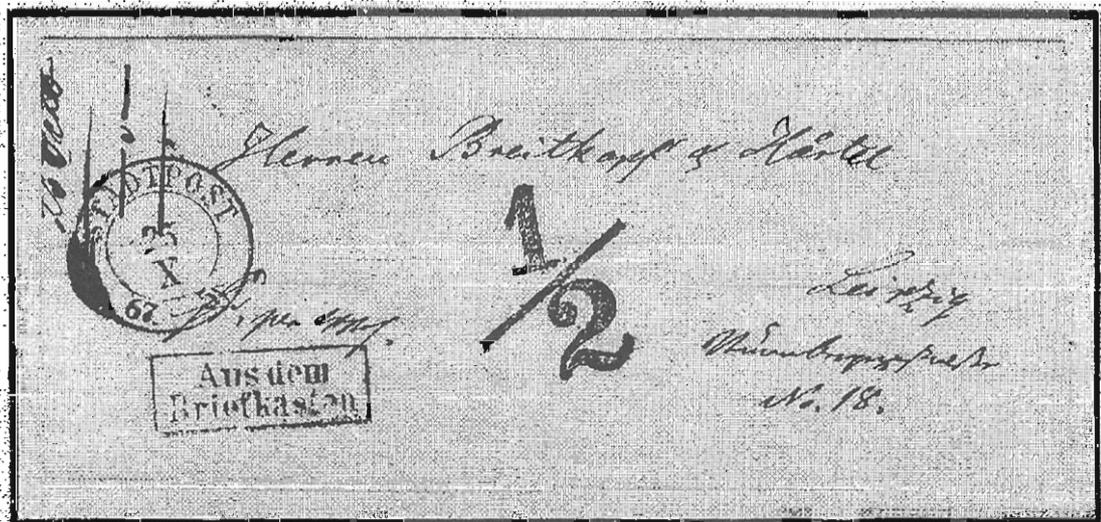
Mit Francovermerk versehene markenlose Stadtpostbriefe sind folglich zwingend Partie-briefe.



Partiebrief aus Dresden vom 18. April 1854

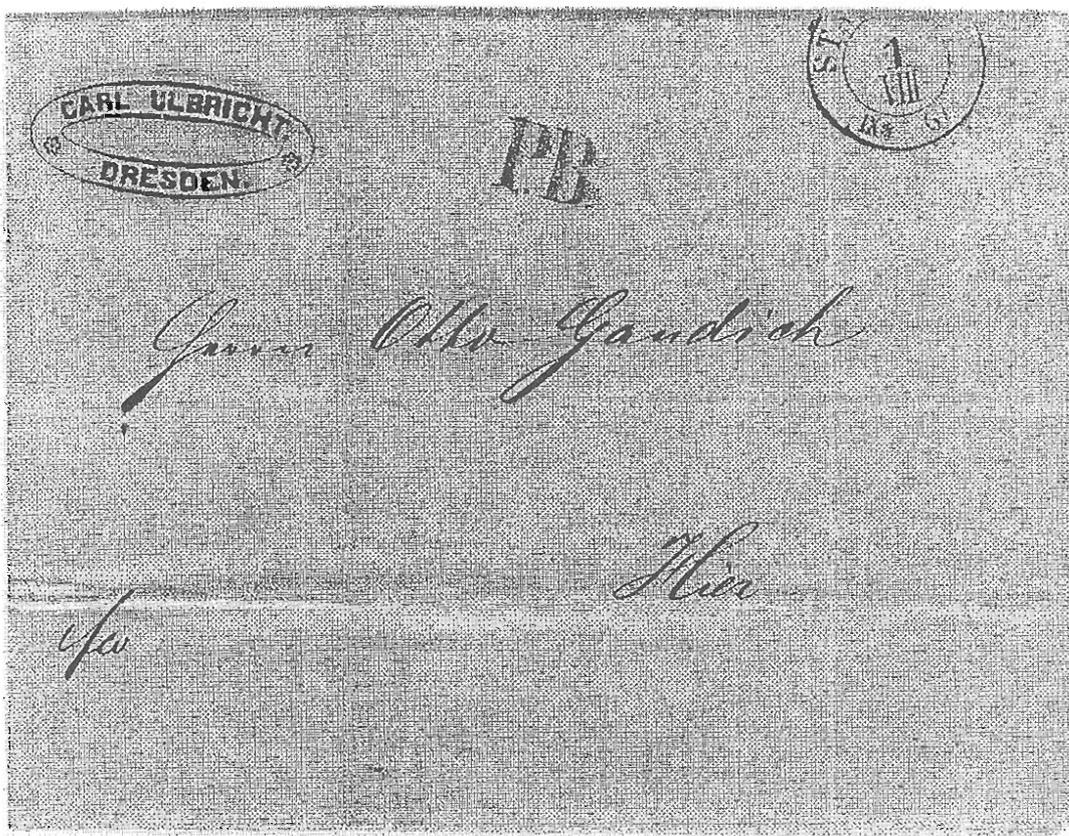
Leider geistern seit der irrtümlichen Angabe in der „Alten Sachsenpost“ von Milde /Schmidt die Poststempel „1/2“ als „Partiebriefstempel“ durch Literatur und Kataloge.

Die Zählebigkeit dieser von Horst Milde längst korrigierten Zuordnung zeigt, wie problematisch die Publikation in „freier Beweiswürdigung“ entstandener Überzeugungen ist.



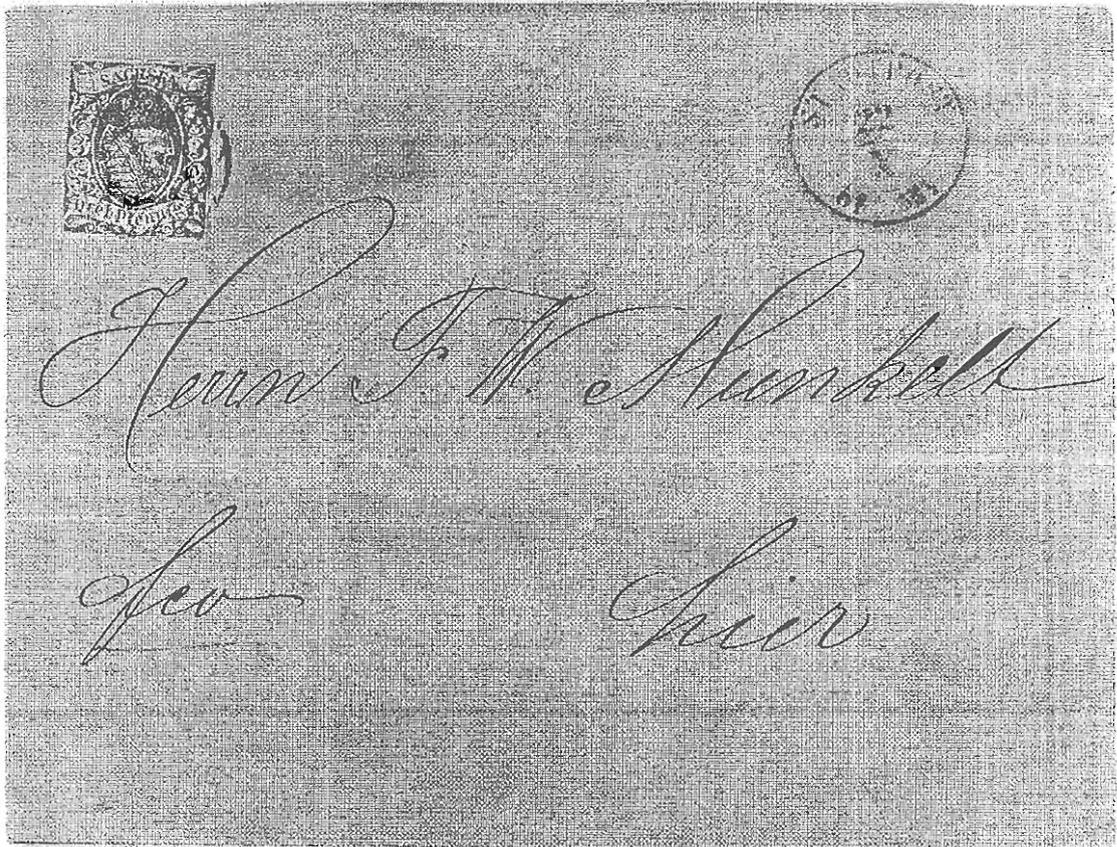
Der vorliegende Brief stellt einen eindeutigen Beleg dafür da, daß es sich bei dem 1/2 - Stempel um einen Poststempel handelt. Briefe, die dem Briefkasten entnommen wurden, können keine Partiebriefe sein.

Eine Kennzeichnung von Partiebrieffen durch einen PB-Stempel erfolgte in Dresden ab ca. Mitte 1867:



Von Postanstalten außerhalb Dresdens ist dem Verfasser kein vergleichbarer Stempel bekannt.

Postgeschichtler (und nicht nur diese) kennen das Phänomen, daß immer dann, wenn man glaubt, einen Sachverhalt geklärt zu haben, ein Gegenbeispiel auftaucht. In diesem Falle war es eine mit einer 3 Pfg.-Marke frankierte Ortsdrucksache aus Leipzig ohne Nachtaxe:

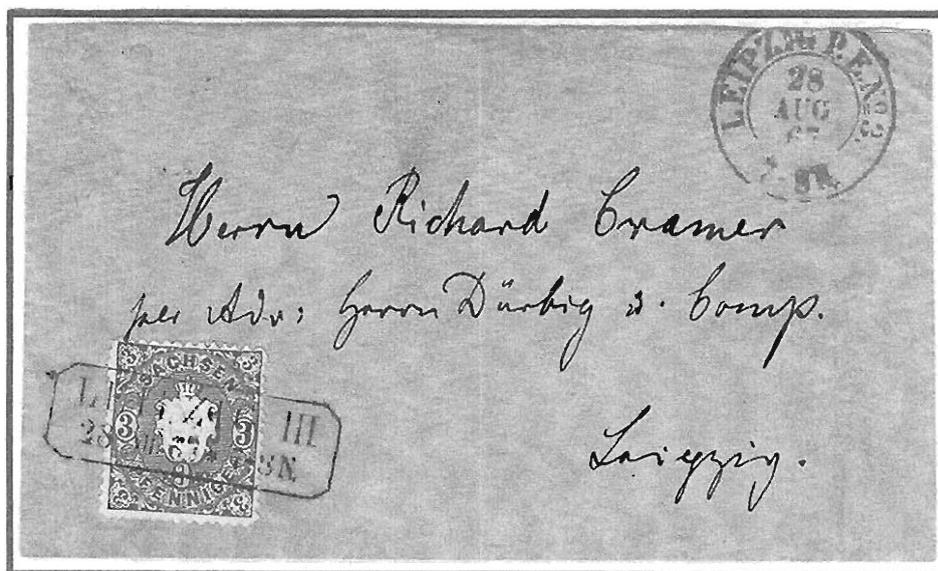


Läßt sich ein Einzelstück noch als „durchgeschlüpft“ oder gar „Fälschung“ wegdiskutieren, so erschüttert jedes weitere Exemplar die sorgfältig aufgebaute Argumentationskette. Es ließ natürlich nicht lange auf sich warten:



Die Kennzeichnung mit dem Rötelkreuz für Stadtbrieve erschwert zusätzlich eine Titulatur „Durchgeschlüpft“.

Nach diesen beiden Drucksachen fehlte nur noch ein Brief:



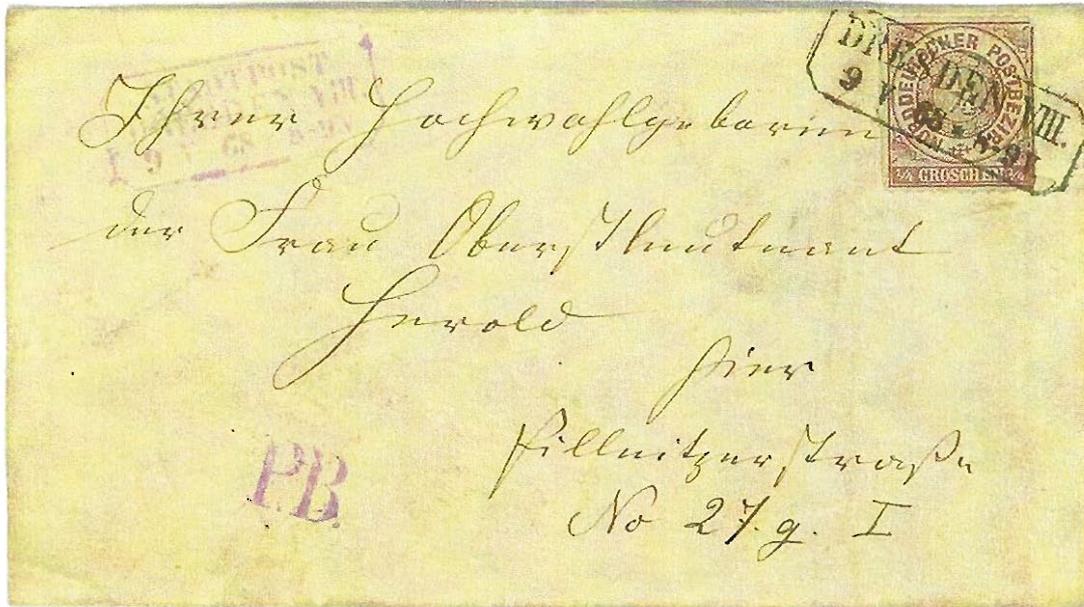
Offene Umschläge waren zwar mit PV 2736 vom 6. März 1867 an für Drucksachenversand zugelassen, in diesem Falle verschloß jedoch ein Siegel den Umschlag.

Nachdem auch von Chemnitz ein mit einer 3 Pfg.- Marke frankierter Ortsbrief aufgetaucht war, verfestigte sich die Überzeugung des Verfassers, daß in all diesen Fällen vorschriftswidrig (?) Francomarken als Partiebrieffrankatur verwendet worden sind.

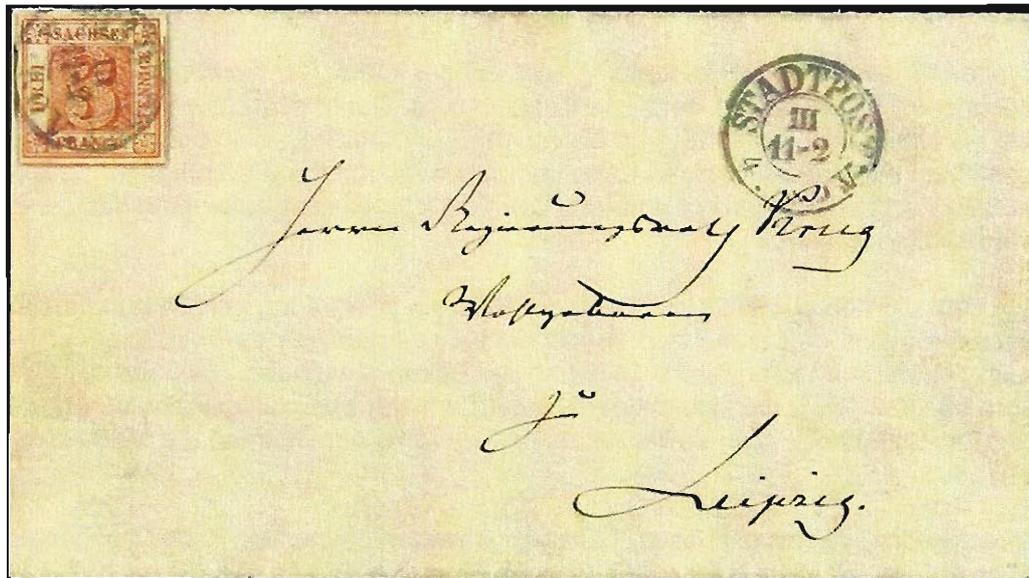
Die Motivation für eine solche Handhabung liegt auf der Hand: Der Postbeamte konnte sich die umständliche Eintragung der Bareinzahlung in seine „Conti“ sparen, ohne daß der Postkasse ein Nachteil entstand. Sofern bereits der Aufgeber irrtümlich beispielsweise Ortsdrucksachen mit Marken frankiert hatte und deren Anzahl die „Partiemenge“ für eine Taxe von 3 Pfg. erreichte, erübrigte sich das umständliche Rückerstattungsverfahren für den Wert der verklebten Marken.

Im übrigen sind die Vorschriften hinsichtlich der Markenverwendung bei Stadtbriefen so umständlich formuliert, daß man ihnen zumindest kein eindeutiges Verbot dieser Handhabung entnehmen kann (s. PV 1476). In der Bekanntmachung 2324 und der PV 2325, jeweils vom 19. Juni 1863, die sich mit der Markenfrankatur beschäftigen, findet sich keine Ausnahme für Partiebrieft. Man darf wohl zumindest von einer Duldung der Markenfrankatur ausgehen.

Die entsprechende Gewohnheit der sächsischen Beamten setzte sich nach Übergang des Postwesens auf den Norddeutschen Bund fort, wie der folgende Brief zeigt:

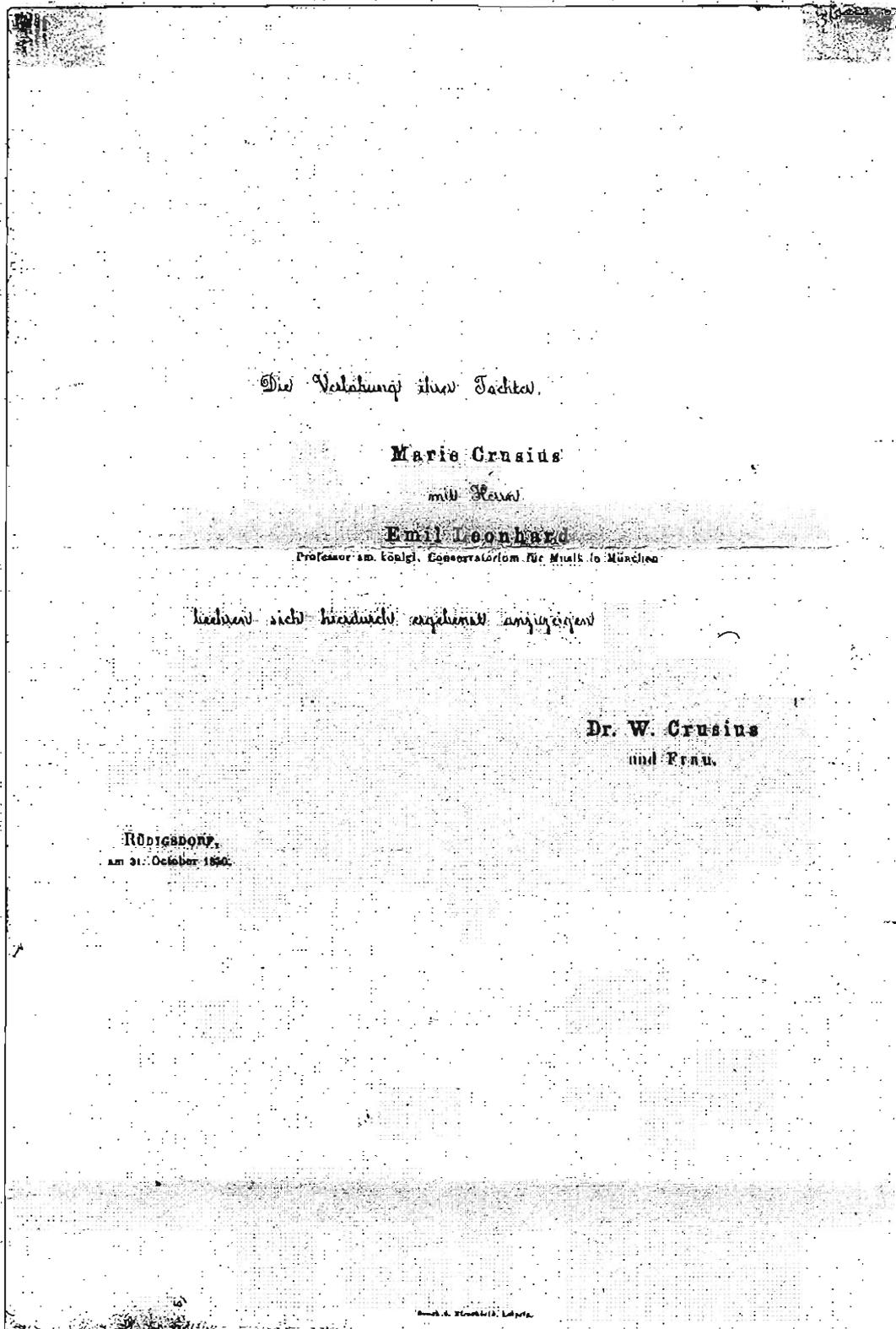


Vor diesem Hintergrund lassen sich auch die von als „Experten“ betrachteten
Sachsensammlern immer wieder geäußerten Zweifel an einem der spektakulärsten Briefe
der roten 3 Pfg.-Marke ausräumen:



Slg. Rohlf's

Stadtpostbrief mit gedrucktem Inhalt, ehemals mit Siegel verschlossen.



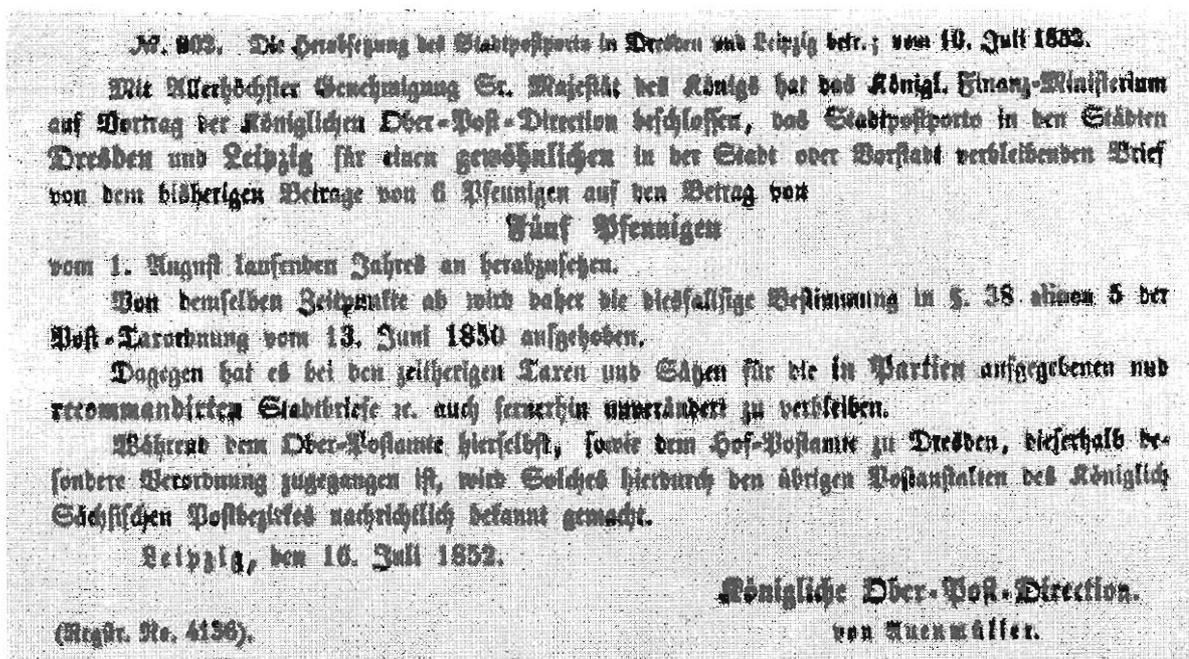
Inhalt der als Brief versandten Drucksache vom 31. Oktober 1856

Diese Verlobungsanzeige wurde versiegelt, also als Brief, versandt und trägt als Frankatur eine sehr spät verwendete rote 3 Pfg.-Marke. Der gedruckte Inhalt erlaubt den Schluß eines Versandes in größeren Mengen.

Für die mit Vehemenz geäußerten Zweifel an diesem Stück wurden folgende Argumente vorgebracht:

1. Das Papierformat sei unüblich gewesen und belege, daß ein Teil der Drucksache abgeschnitten worden sei.
2. Siegelspuren bewiesen, daß die Anzeige als Brief versandt worden sei.
3. Die Stadtbrieffaxe habe 6 Pfg. betragen, der „abgeschnittene“ Teil also eine weitere Marke enthalten.

Während Argument 1) notwendig ist, um 3) plausibel zu machen und sich durch nichts begründen läßt, trifft 2) zu, 3) jedoch nicht, wie die folgende PV 962 vom 16. Juli 1852 zeigt:



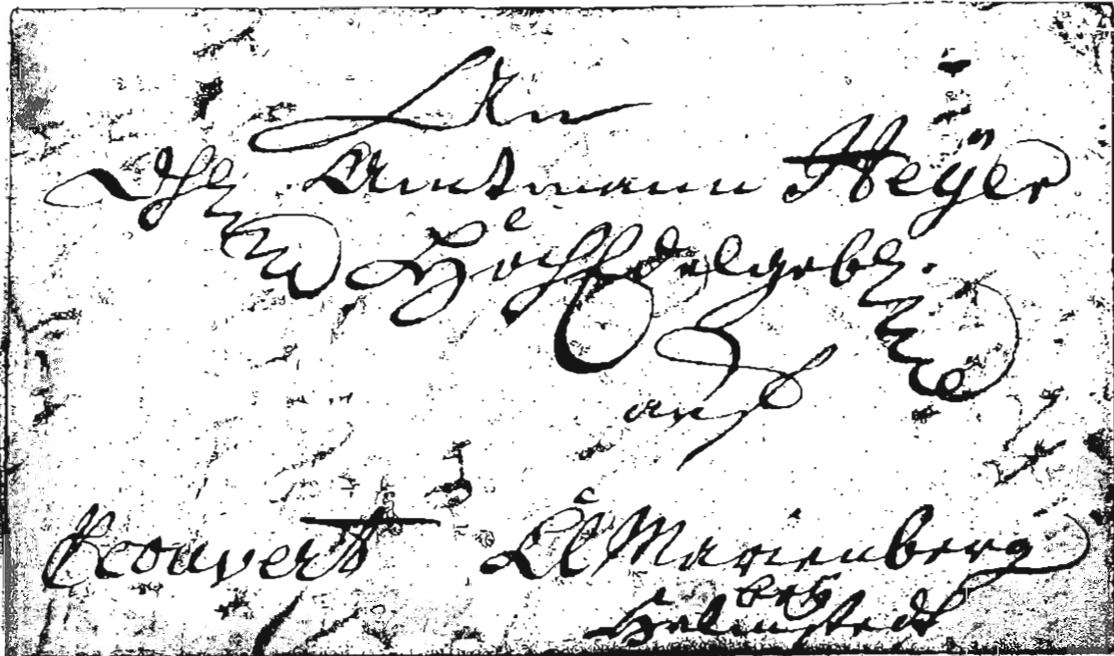
Man kann darüber spekulieren, ob am Stadtpostschalter noch ein Restbestand der roten 3 Pfg. - Marken eine Schublade bewachte oder der Absender diese Marke(n) für einen besonderen Anlaß aufgehoben hatte.

Belegen läßt sich jedenfalls, daß Markenfrankatur von Partiebrieffen gebräuchlich war. Es gibt keinen nachvollziehbaren Grund, am Versand dieser Anzeige als Partiebrieff mit 3 Pfg. - Markenfrankatur zu zweifeln. Daß diese Handhabung zumindest in einer Grauzone der einschlägigen Vorschriften betrieben wurde, beweist einmal mehr den durch die Verwendung von Francomarken erzielbaren Rationalisierungseffekt.



Anfrage 347 – 466 – 2005 von Wolfgang Kowallik, Schöningen

Herr Kowallik legt den abgebildeten Brief vor und verweist auf den unten links angebrachten Vermerk „p. Couvert“, der ihm Rätsel aufgibt. Der Brief ist am 18. Xbris (Oktober) 1780 aus Hoyersdorf abgeschickt.



Herr Kowallik vermutet, dass mehrere Briefe mit gleichem Zielort gemeinsam in einem größeren Umschlag verschickt wurden, um Gebühren zu reduzieren. Der Absender bekundete diesen Wunsch durch den Vermerk „p. Couvert“. Ist eine solche Praxis bekannt?

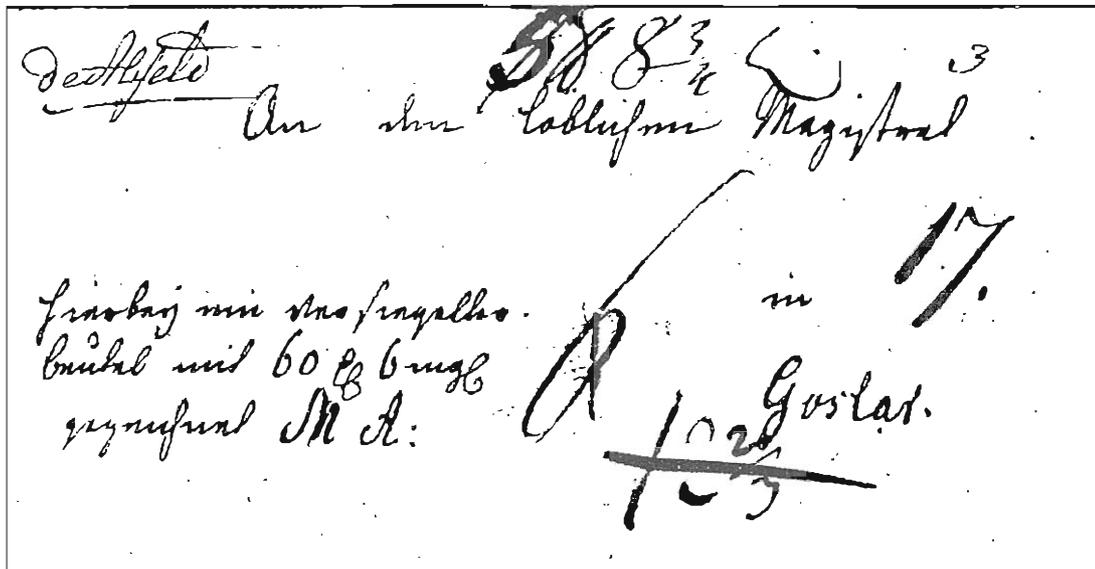
Freitag, 28. Oktober 2005

Hotel NOVOTEL
Beginn 19.30 Uhr

15. DASV-Abend mit Gästen



Karsten Wildschütz legt den abgebildeten Brief vor, den er wie folgt beschreibt:



Paketbegleitbrief für ein Wertpaket: Hierbei ein versiegelter Beutel mit 60 Thl. 6 Mar. Gr. gezeichnet M. A.

Briefhülle ohne Datum

Gewicht:	5 Pfund 8 $\frac{3}{4}$ Loth		
Adresse:	An den löblichen Magistrat in Goslar		
Kartierungsziffer:	3		
Handschriftliche Ortsangabe:	de Alfeld		
Steuern (rote Tinte)	6 (gestrichen)	12 $\frac{2}{3}$ (gestrichen)	17
rückseitig handschr. Notiz eines Vorbesitzers:	1803		

Angaben im Feuser:

Alfeld Hannover / Ldr. Hildesheim
 Kaiserl. Reichspostanstalt im Hochstift Hildesheim g: 1793 PH
 ab 3.8.1802 an Preußen, ab 1.5.1803 preuß. Postanstalt
 Kgl. Westph. Postanstalt im Departement Ocker, g: 1807 PE, ab 1813
 an Hannover, PE

Goslar

Hannover / Ldr. Hildesheim
 Kaiserl. Reichspostanstalt in der freien Reichsstadt Goslar, g: 1670
 Postcomtoir
 1676 PA, ab 1.5.1803 preußische Postanstalt
 Kgl. Westph. Postanstalt im Departement Ocker, g: 1807 Direktion

Angaben bei von Lenthe

ab 1813 an Hannover, PE
 Alfeld: handschr. von 1800 – 1807, erster Stempel 1809

Wenn man den Angaben eines Vorbesitzers glauben will, müsste dieser Paketbegleitbrief für ein Wertpaket zu der Zeit gelaufen sein, als sowohl Alfeld als auch Goslar preußisch waren. Die beiden Städte hatten nach meinen bisherigen Informationen keine direkte Postverbindung. Die drei Taxierungen lassen die Vermutung zu, dass der Brief eventuell durch ein anderes Hoheitsgebiet gelaufen ist. Wer kann Angaben über den Beförderungsweg und die Taxierungen machen?

Reise nach Italien...

Viel wird heutzutage über die Post gelästert, wie unsicher, langsam sowieso, und überhaupt... Ja und wenn man Post in südlichere, sprich „postalisch“ unsichere Länder wie Italien (wieso eigentlich?) spedieren will, dann sei besondere Vorsicht angebracht. So weit, so gut. Ich möchte von einem anderen Beispiel berichten.

Bei der 55. Auktion (2004) des Hauses Peter Feuser aus Stuttgart wurde mir ein Los zugeschlagen, ich wusste davon jedoch noch nichts. Nachdem ich allerdings nach einiger Zeit von Herrn Feuser die 1. Mahnung erhielt, war mir klar, dass der mir zugesandte Einschreibebrief seine Bestimmung nicht erreicht hatte und wohl auch nie erreichen würde. Ich meldete mich unverzüglich beim Büro von Herrn Feuser und teilte diesen ärgerlichen Umstand mit. Seine hilfsbereite Sekretärin, Frau Klotz, nahm zur Kenntnis und notierte diesen Verlust. Und damit hatte ich mein Los abgeschrieben, ärgerlich, da es ein besonders schöner Brief von Leonberg (Kgr. Württemberg) in den Kirchenstaat war. Ich sollte mich irren. Am 2. Mai 2005 erreichte mich nun wieder einmal ein Einschreiben vom Hause Feuser. Nachdem ich allerdings weder ein Los geboten noch eine Auktion überhaupt präsent hatte, öffnete ich den Umschlag etwas verwundert; und ich staunte nicht schlecht als ich folgende handgeschriebene Zeilen las: *„Sehr geehrter Herr Dr. Mathà, das Los, das Sie vor einem Jahr bei uns gekauft haben und das der Post verschwand, wurde nun bei einer Wohnungsdurchsuchung beim Dieb gefunden und von der Polizei wieder freigegeben. In der Annahme, dass Sie immer noch Interesse an diesem Los gefunden haben, schicke ich es ein zweites Mal auf die Reise nach Italien. Hoffentlich kommt es diesmal an. Mit freundlichen Grüßen, Sabine Klotz.“*

Fazit:

- 1) Italienische Langfinger waren unbeteiligt.
- 2) Die deutsche Polizei arbeitet präzise.
- 3) Es gibt noch Firmen, die sich um ihre Kunden bemühen.
- 4) Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.
- 5) Frau Klotz, wir trinken in Sindelfingen zusammen einen Prosecco!

Thomas Mathà, Girlan (Südtirol/Italien)

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

KLAGENFURT 2005

6. – 9. Oktober 2005

Internationale Tage der Traditionellen Philatelie mit Rang 3-Ausstellung

Ausstellungsleiter:

Dr. Hadmar Fresacher, Richard-Wagner-Straße 9 / 3, A - 9020 Klagenfurt

Das ausführliche Programm dieser interessanten Veranstaltung mit vielen DASV-Mitgliedern als Referenten ist bereits im DASV-Rundbrief Nr. 464 veröffentlicht worden.

Die Veranstalter haben nun weitere Informationen mitgeteilt.

Als Quartier für die Teilnehmer wird das Hotel TRIGON, Kinoplatz 6, 9020 Klagenfurt, empfohlen (Telefon 0463 / 35195, Fax 0463 / 35195-20). Es befindet sich etwa 3 Gehminuten von der Messehalle 5 entfernt.

Bei der Messehalle 5 befindet sich ein Parkplatz, der für die Veranstaltungsteilnehmer reserviert ist.

Weitere Quartiere bietet auch der Gastwirt der Messehalle in der Einschicht des Kreuzberglis beim „Waldwirt“ günstig an - mit dem PKW etwa 5 km von der Messehalle entfernt (Telefon 0463 / 42642, Fax 0463 / 46680).

Das Messerrestaurant befindet sich unmittelbar neben dem Veranstaltungssaal.

Die Sonderpostämter werden im Foyer neben der Ausstellung etabliert.

Auf Ihren Besuch freuen sich die Veranstalter

Klagenfurter Briefmarkensammlerverein, Kärntner Briefmarkensammlerverein und Kärntner Philatelistenclub Klagenfurt.

BDPh.-Auszeichnungen

Der Vorstand des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. möchte verstärkt von der Möglichkeit Gebrauch machen, hervorragende Mitglieder des DASV mit den Auszeichnungsmöglichkeiten des Bundes Deutscher Philatelisten e.V. zu bedenken.

Zur Verfügung stehen die Verdienstnadeln des BDPh. in Vermeil, Silber und Bronze sowie die Verdienstnadeln für Forschung und Literatur in Bronze, Silber, Vermeil und Gold.

Da der DASV-Vorstand aber keinerlei Kenntnis darüber hat, welche DASV-Mitglieder bereits mit einer oder beiden Auszeichnungen bedacht worden sind, werden die Mitglieder gebeten, diese eventuell bereits erhaltenen Auszeichnungen dem Sekretär des DASV, Dieter Hutterer, möglichst schriftlich zur Kenntnis zu geben.

Arge Brustschilder und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief 137 / Januar 2005

Postversorgung im Stettiner Haff / Post nach Helgoland zur Brustschildzeit / Postverbindungen zwischen Deutschland und Schweden 1872 – 1874 / Die „Kampen“-Sammlung – Ein weiterer Nachruf / Nachnahme-Streifband von Waldshut in die Schweiz / 2 Kreuzer großer Brustschild als Einzelfrankatur auf Auslandsdrucksache / Mischfrankatur Brustschild – Pfennige auf Auslandsdrucksachen vom 1.1.1875 bis 30.6.1875

Arge Norddeutscher Postbezirk e. V.

Heinrich Lahrmann, Ratiborweg 26, 22043 Hamburg

Rundbrief 67 / März 2005

Hamburger Stadtpostmarke mit Feldpost-Relais-Stempel / Der Prozess Fischer-Brill gegen Künast / Gleiche Frankatur mit alten und neuen Marken / Aktuelle Korrespondentenliste von Alexander Treichel / Ganzsachenumschläge, überklebt mit gezähnten Marken / Große gestempelte Einheiten / Extrem niedriges Paketporto in den Landbestellbezirk / Auch zur Preußenzeit wurden Bruchmeilen nicht berücksichtigt / Eigentümliche Gebühren bei Behändigungsscheinen / Dienstmarkengebrauch in den westlichen Provinzen / Paketbegleitbriefe mit Dienstmarken / Von Klosterwald nach Esseratsweiler mit Transit durch Württemberg / Die Briefsammelungsstelle in Oldenswort / Die Poststempel von Bautzen zur NDP-Zeit / Bei der Bahnpost nachentwertet / Bahnpost-Stempel-Katalog, Ergänzungen / Der Postexpeditionsstempel Ra3 MIASTECZKO BAHNHOF / Bahnamtliche Stempel auf NDP-Briefen / Kriegsgefangenenbriefe vom NDP nach Belgien / Taxstempel zur Zeit des Doppelportos / 5 Centimes Spitzen nach unten, Tabelle / Die badische Feld-Division 1870 / Trotz P.D.-Stempel 10c vom Empfänger gefordert? / 4 1/2 Groschen nach Sizilien / Mischfrankaturen mit ausländischen Marken / DR-Postanweisung mit NDP-Frankatur / Vordruckte private Nachnahmezettel / C. 63 b Retourrecepisse für Fahrpostsendungen, Tabelle / C. 81 Zeitungsquittungs-Formular / Ersttagsbriefe (1.1.1868)

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uffenreuth

Rundbrief 185 / März 2005

Fragen, Antworten, Meldungen in 32 Kurzbeiträgen / Eine von vielen Seiten einer aktiven Arbeitsgemeinschaft / Beförderung von Postsendungen mittels Ballon / Die vergessene Luftpost – Die Odyssee des Ballons „Aug.Polich“ / Chronik des Kaiserl. Postamts Rastenburg / Aufgabestempel Ostpreußen: Landkreise Mohrungen, Neidenburg, Niederung (Elchniederung), Preußisch Eylau / Abstimmungsgebiet Marienwerder – Plattenfehler (XX) / Die Dirschauer Brücke – Eine Thematische Betrachtung / Die Post im Riesengebirge (IV) – Die Preußischen Postorte zur Zeit der Dt. Reichspost / Das Postamt Ratibor im zweiten Weltkrieg bis zum Zusammenbruch / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 4: Not- und Befreiungsstempel

Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Friedhelm Stautz, Wachtbergstr. 4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 101 / März 2005

Zahlenstempel aus Landbriefkästen / Rückzahlung von Bestellgeld? / Berlin-Fernbrief von 1862 mit „FRANCO STADTBREIF“-Stempel / Tagesstempel Gross-Peterwitz im Kreise Ratibor / Eine ungewöhnliche preussische Buntfrankatur aus Köln / Eine zugeklebte Überfrankatur von 3 Pfg.? / Kursstempel Insterburg–Tilsit und Königsberg–Bartenstein auf Preussen / 1 Sgr.-Brief „Inklusive Bestellgeld“ / Preussen in Hamburg / Ergänzung zu: Die Postexpedition Haan – ein besonderer Fall ! / Die Nummernstempel der 1900er – Reihe auf Brief / Schleiden (Eifel) – eine Postanstalt von Mecklenburg-Strelitz ? / Die Entwicklung der Postgebühren in Preussen seit 1825

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Str.1, 01159 Dresden

Rundbrief 58/ Februar 2005

Die Postbilder des Geh. Postrats K. Thieme (VI) / Die Eröffnung des Postkurses Löbau-Rumburg-Prag im Jahre 1777 / Sechs Vorort PE. werden 1871 zu Leipziger Stadtpost-Expeditionen / Bahnpost und Postbahnhof in Leipzig – einst und jetzt / 13.2.1945 – 13.2.2005 Postbelege erinnern an die Zerstörung Dresdens vor 60 Jahren / Die ehemaligen Poststellen II in Dresden / Neues von der Deutschen Post AG / Neues von den Alternativen Zustelldiensten AZD (Meldung XXII) / Fragen und Antworten zur sächs. Postgeschichte

VSP-Beiträge zur Sächsischen Postgeschichte, Heft 24/ 2004 - Die Post im Freiburger Umfeld

Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1 D, 24857 Fehrdorf

Rundbrief 244 / April 2005

Dänemark Nr.9 überklebt mit S-H Nr. 5 I / Notganzsachen, Aufbrauchs- und Behelfsausgaben in der RPD Kiel 1945/46 / Abstimmungsgebiet Schleswig, Abgrenzung I./II.Zone, Eröffnungen und Schließungen von Poststellen, Verwendung von I.-Zone-Marken außerhalb des Abstimmungsgebietes / Übergabe der Postverwaltung in Nordschleswig, Abschrift des Abkommens- Über den Postaustausch von Postsendungen nach und von der Insel Sylt / Postaustausch in Hoyerschieuse / Dänemark – Mecklenburg 1.2.1861 – 15.12.1863 – Grenzbriefe / Der besondere Brief – Hoffmann von Fallersleben in Hamburg / Abseits der normalen Postwege – Mit dem Landkraftwagen nach Föhr / Das Hamburger Stadtpostamt und Preussen – Besonderheiten aus einem ungewöhnlichen deutschen Staatsgebiet / Die Postverhältnisse in Hamburg / Ortsbestellgeld in Hamburg / Mischfrankaturen PREUSSEN-HAMBURG

Fachpresse – Fachzeitschriften

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhla

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 1 / 2005

Themen unter anderem:... Seit 10 Jahren Museumsstiftung Post und Telekommunikation / 100 Jahre Kraftpost / Vor 60 Jahren – Das Aus für Berlins bedeutendstes Postzentrum / Feldpostbriefe aus dem Zweiten Weltkrieg / Menschen und Marken durch die Luft – Als Deutschland wieder fliegen durfte / Das Telefon unter dem Einfluss des Bauhaus-Stils / Museum Nürnberg eröffnet im April die Abteilung – Philatelie und Briefkultur / Die Unterbeinkleider des Postmeisters zu Nossen / Drossenfelds Postgeschichte / Vielfalt von 1 bis 18 Kreuzer – Die ersten Briefmarken von Württemberg / Aus den „postgeschichtlichen Aufzeichnungen“ des ehemaligen Postamtes Oberpleis – Februar bis April 1945 / Die Macher der Marken – 50 Jahre Kunstbeirat

Postgeschichte / Internationale Fachzeitschrift für Brief und Stempelsammler

Hans R. Schwarzenbach, POSTGESCHICHTE Verlag, Postfach 1169, CH-8032 Zürich 7

Nummer 101 / März 2005

Sizilien – Bayern / Einführung in die Geschichte der Schweizer Kantonalposten 1803-1849 / Zum postgeschichtlichen Sommertreffen 2005

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club, 22 East 35th Street, New York, NY 10016-3808

Volume 84 Number 2 / March-April 2005

10 c 1847 Usage in New Jersey / Denmark 1851 Rigsbankskilling and 1854-58 Skilling Adhesives Through the Post / Swiss Printed Matter Returned After Inspection / New Zealand: Reassessing the Damaged and Retouched Part of the 2d Plate II of 1865 / The „China Clay“ Variety of the 1908-1910 Washington-Franklin Issue? / Cover Story: Winds of War

Volume 84 Number 3 / May-June 2005

The „China Clay“ Variety of the 1908-1910 Washington-Franklin Issue? (Part 2) / The Postal History of Bosnia-Herzegovina, 1842-1918 / Postal Pigeon Perils / Gleanings from the French Colonies: Use of the Two Franc French Colonial Allegorical Group Type Stamp / Cover Story: Ionian Islands – First Day of Use

Postal History Journal

Postal History Society, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, U.S.A

Number 130 / February 2005

Kinderpost / The Post Spy / The War for Greek Independence: The French Armee de Moree (1828-1833) / Bankruptcy Notices / Honolulu Late Letter Bag (UPU and Postal Reform) / Morality & the Mail

Ihr Spezialist für: **GANZSACHEN – BRIEFE – SAMMLUNGEN**

präsentiert Ihnen auf 700 m²

ÜBERSEE – EUROPA – DEUTSCHLAND – MOTIVE

Ganzsachen	Markenheftchen und	Besonderheiten, Probedrucke
Privatganzsachen	Rollenmarken	(Schmuckblatt) -Telegramme
Bildpostkarten	Briefe, Stempel und Briefmarken	Randgebiete (IAS, Feldpost, etc.)

Suchen Sie **SAMMLUNGEN + POSTEN** oder **BRIEFPOSTEN?**

Auf ca. 300 m² Fläche finden Sie mehrere tausend Angebote.

Bestellen Sie bequem in unserem **ONLINE-SHOP** aus 50.000 Positionen zu **FESTPREISEN**:

www.philatelie-gaertner.de.

Nennen Sie uns präzise Ihre Sammelgebiete mit Angaben zur Preiskategorie. Gerne senden wir Ihnen unsere spezialisierten Listen und Kataloge zu.

MOTIVSAMMLERN bieten wir aus über 200 Themenbereichen **Mappen** mit Fotokopien zu Ihren Sammelgebieten zusätzlich zum **MOTIVKATALOG** – einfach anfordern!

ANKAUF

- Briefe und Ganzsachen jeder Art und Größenordnung
 - große Ausstellungssammlungen, Spezialsammlungen und Nachlässe
 - Vermittler erhalten Provision
 - Als fairer und seriöser Partner kaufen wir jederzeit: Sammlungen und gute Einzelstücke „Briefmarken Asien“
 - voluminöse Großposten, Händlerlager und Mengenposten
- Besuche bitte nach vorheriger Absprache

PHILATELIE CHRISTOPH GÄRTNER GmbH

Solitudestr. 1/1

Telefon: 07141 – 90 972

e-mail: info@philatelie-gaertner.de

71638 Ludwigsburg / Germany

Fax: 07141 – 90 11 41

Internet: www.philatelie-gaertner.de



... mehr als einfach sammeln!



Karsten Wildschütz

Hannoversche Feldpost- und Militärpostgeschichte

Karsten Wildschütz stellt mit diesem Buch erstmals eine umfassende Darstellung der Militärpostgeschichte Hannovers vor. Der zeitliche Rahmen beginnt mit dem Dreißigjährigen Krieg im frühen 17. Jahrhundert und endet naturgemäß mit dem Ende des Königreichs Hannover im Preußisch-Österreichischen Krieg von 1866.

Bei dem sachlichen Umfang legt der Verfasser Wert darauf, dass nicht nur die hoch gehaltenen Feldpoststempel beschrieben werden, sondern er widmet daneben der Militärpost einen breiten Raum durch eingehende Beschreibungen und Abbildungen von Verordnungen, Circularen usw. Die geographischen Grenzen wurden so weit ausgedehnt, dass möglichst alle Gebiete, die irgendwann einmal zeitgeschichtlich dem Herzogtum, Kurfürstentum, Land, Königreich oder auch der Provinz Hannover zugeordnet werden können, berührt werden.

Die einzelnen Kapitel sind in zeitlicher Reihenfolge angeordnet und schließen mit einer Darstellung der Militärpostgeschichte nach der Kapitulation der hannoverschen Armee im Jahr 1866 und einer Beschreibung der Fortsetzung der hannoverschen Militärtradition in der preußischen Armee unter Berücksichtigung der Militärpost. In dem abschließenden Katalogteil wurden in übersichtlicher Form alle bekannte hannoverschen Feldpoststempel bildlich dargestellt und eindeutig beschrieben.

Durch die Mithilfe von zahlreichen Sammlern konnte der Autor zum ersten Mal den Versuch unternehmen, möglichst alle zur Zeit bekannten Belege mit hannoverschen Feldpoststempeln zu erfassen und er legt als Ergebnis in diesem Buch eine mengenmäßig gegliederte Tabelle vor, die jedem Leser erlaubt, sich selbst ein Urteil zur Wertschätzung oder zum Preisgefüge zu bilden. Auf Preisangaben wurde verzichtet, da neben der Seltenheit viele andere Faktoren berücksichtigt werden müssen.

Herausgegeben als Band 6 der Schriftenreihe zur Postgeschichte des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V.

Format: DIN A4, 284 Seiten, mehr als 120 Briefabbildungen, größtenteils farbig, broschiert
Bezug: Horst Warnecke, Goethestraße 16, 31008 Elze
Preis: 35,00 € zuzüglich Versandkosten

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank !

Freitag, 28. Oktober 2005

Hotel NOVOTEL
Beginn 19.30 Uhr

15. DASV-Abend mit Gästen

Rainer E. Lütgens

Fremdarbeiterpost -

der Fremdarbeitereinsatz im II. Weltkrieg und die Post der in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches eingesetzten Ausländer

Im Deutschen Reich befanden sich zwischen 3 Millionen (1941) und mindestens 7 Millionen (1944) Fremdarbeiter, vornehmlich Polen, Russen, Franzosen, Belgier und Niederländer, die zunächst angeworben, von 1942 an zunehmend zwangsrekrutiert worden waren, um in der deutschen Rüstungsindustrie und Landwirtschaft zu arbeiten.

Es war an der Zeit, dass jemand dieses düstere Kapitel aus Deutschlands NS-Vergangenheit wieder aufschlägt. Passender könnte der Zeitpunkt kaum sein angesichts der Kapitulation vor 60 Jahren und Befreiung von der NS-Diktatur.

Getrieben von historischer Neugier und großem postgeschichtlichen Interesse hat der Autor sein lange vorbereitetes Buch „Fremdarbeiterpost“ jetzt fertiggestellt. Schon der Untertitel lässt erahnen, dass hier mit dem Blick über den Tellerrand hinaus akribisch all das aufgearbeitet wird, was heute noch aus den zeitgenössischen Veröffentlichungen, den Amts- und Gesetzesblättern, Archiven und der historischen und philatelistischen Literatur unter Berücksichtigung internationaler Veröffentlichungen herauszufinden war. In dem Buch werden die historische Entwicklung der Kriegswirtschaft, der Einsatz der Fremdarbeiter und ihr Postverkehr beschrieben. Dabei beschränkt es sich nicht nur auf den Briefverkehr, sondern befasst sich erstmalig auch ausführlich mit dem Paket- und Zeitungsdienst und den Lohnüberweisungen der Fremdarbeiter in ihre Heimatländer. Weiter werden die besonderen postalischen Bestimmungen für die Fremdarbeiter im Inland, hier insbesondere die Post der Ostarbeiter, und in den besetzten Gebieten wie z.B. bei der Wehrmacht in Belgien, Frankreich, den Niederlanden oder auf den Kanalinseln abgehandelt. Enthalten sind auch Verzeichnisse von über 140 Postämtern und Poststellen in Lagern, die hier getrennt nach Arbeitslagern und militärischen Lagern und Übungsplätzen zusammengestellt wurden.

Obwohl das Bestreben des Autors nach wissenschaftlicher Gründlichkeit auf jeder Textseite zu einer Liste aufschlussreicher Quellenangaben geführt hat, die auch einer Dissertation gut zu Gesicht stünde, liest sich das Buch gar nicht trocken. Der historisch und philatelistisch interessierte Leser wird an vielen Stellen eher gespannt die Zusammenhänge zwischen den geschichtlichen Ereignissen und deren Niederschlag in postalischen oder arbeitsrechtlichen Konsequenzen verfolgen, die hier neu und verständlich vor ihm ausgebreitet werden.

Über 80 Farbseiten und ein 28-seitiger Dokumentenanhang sind eine nicht alltägliche Ausstattung für ein Buch im Großformat, das jeder an der Geschichte des Dritten Reiches und des II. Weltkrieges - historisch oder philatelistisch - Interessierte immer griffbereit haben wird, um auf die unerschöpfliche Fülle von Fakten und Zahlen zurückgreifen zu können. Für Sammler von Belegen aus jener Zeit ist das Buch nahezu unverzichtbar.

Herausgegeben als Band 5 der Schriftenreihe zur Postgeschichte des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V.

Format: DIN A4, 218 Seiten, 12 schwarz-weiße und mehr als 120 farbige Abbildungen, 28 Seiten Dokumente, kartoniert

Preis: 40,00 € einschl. Porto und Verpackung
dito auf CD-ROM für acrobat reader 35,00 €

Bezug: Rainer E. Lütgens, Jägerweg 13, 30855 Langenhagen durch Verrechnungsscheck oder Vorauszahlung/Überweisung auf Kt.-Nr. 3212123 bei Commerzbank Hannover (BLZ 250 400 66)

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten, Herzlichen Dank !

Jürgen Jänecke

Die Stempel des Bahnpostamtes BPA 16 Hannover

Mit diesem Band 4 der Schriftenreihe des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. zur Postgeschichte legt Jürgen Jänecke anlässlich der NAPOSTA '05 seine Arbeit über die Stempel des Bahnpostamtes 16 Hannover vor.

Das besondere dieses Werkes ist der Zeitraum der Stempelerfassung vom Beginn der Bahnpost im Königreich Hannover mit der Einrichtung des Königlichen Eisenbahn-Speditionsamtes Nr. 3 im Jahre 1856 bis zum Ende der Bahnpost nach der Wiedervereinigung Deutschlands.

Neben einer grundsätzlichen Einführung und einer allgemeinen Beschreibung der Bahnpoststempel enthält das Buch eine systematische Skizze der vier von der Königlich Hannoverschen Post betriebenen Bahnpostlinien. Die spätere Ausdehnung des von dem BPA 16 bedienten Netzes bis zum Jahre 1981 wird durch weitere Streckenskizzen dargestellt.

Abgebildet werden einige hundert Bahnpoststempel, verbunden mit einer Angabe der bisher bekannten Verwendungszeiten.

Die Stempeltypenbezeichnung wurde von der Barge Bahnpost übernommen.

In diesem Buch findet der Philatelist Anregungen, was für seine Sammlung noch fehlen könnte und kann seine Abschlüsse zuordnen.

Herausgegeben als Band 4 der Schriftenreihe des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. zur Postgeschichte.

Format: DIN A4, 125 Seiten, Bilderdruckpapier, viele farbige Briefabbildungen
Bezug: Horst Warnecke, Goethestraße 16, 31008 Elze
Preis: 18,00 € zuzügl. 2,00 € Versandkosten

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Klemens Hejmowski, PL – Gdyna
Dieter Molzahn, Marburg
Dr. Hans Steinebrei, Kaiserslautern
Friedrich Diekmann, Gronau (Leine)
Kurt Buck, Rottweil
Roeland Kroesen, NL – Rotterdam
Brian Piepenstock, GB – Tingewick
Prof. Dr. Johann Schmidt, Oldenburg
Wolfram Düster, Krefeld
Andreas Hirsch, Köln
Christian Schumann, München
Powl Olsen, DK – Herlev
Hans von Bressensdorf, München
Rolf Ritter, Kamen
Horst Haas, Gummersbach
Dr. Heinz Jaeger, Lörrach
Kurt Schneege, Petersberg
Dr. Karl Zangerle, Kaiserslautern
Prof. Dr. Ulrich Ehlers, Göttingen
Dr. Klaus Müller, Giengen
Karl Schruppf, NL – Waalwijk
Rolf Rohlf, Beckeln
Dr. Herbert Kühn, A – Wien
Rainer Herwig, A – Graz
Victor Schmit, L – Flaxweiler

zum 75. Geburtstag am 4.04.2005
zum 70. Geburtstag am 5.04.2005
zum 82. Geburtstag am 6.04.2005
zum 75. Geburtstag am 8.04.2005
zum 65. Geburtstag am 8.04.2005
zum 89. Geburtstag am 17.04.2005
zum 65. Geburtstag am 20.04.2005
zum 85. Geburtstag am 21.04.2005
zum 83. Geburtstag am 24.04.2005
zum 82. Geburtstag am 26.04.2005
zum 70. Geburtstag am 27.04.2005
zum 70. Geburtstag am 29.04.2005
zum 65. Geburtstag am 4.05.2005
zum 82. Geburtstag am 6.05.2005
zum 65. Geburtstag am 7.05.2005
zum 81. Geburtstag am 8.05.2005
zum 70. Geburtstag am 25.05.2005
zum 75. Geburtstag am 29.05.2005
zum 65. Geburtstag am 29.05.2005
zum 80. Geburtstag am 9.06.2005
zum 88. Geburtstag am 11.06.2005
zum 65. Geburtstag am 13.06.2005
zum 65. Geburtstag am 14.06.2005
zum 81. Geburtstag am 20.06.2005
zum 87. Geburtstag am 24.06.2005



Neue DASV-Mitglieder

Beckmann, Jan-Dieter
Blumenhaller Weg 115
49080 Osnabrück
Tel. 0541 / 48208

1895 / 2005 - Rentner - 07.08.1941
S.: Vorphilatelie

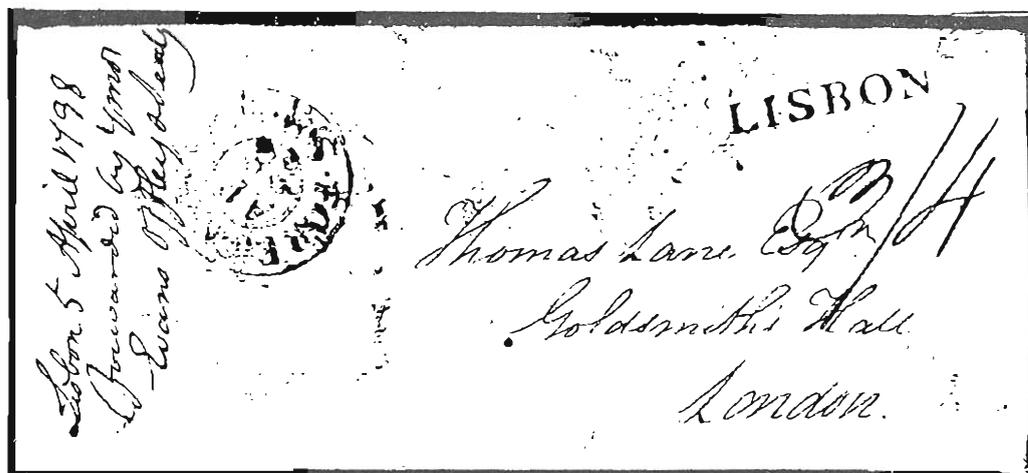
Arge Preußen

Reher, Peter
Riedlenstraße 18 / 8
89079 Ulm
Tel. / Fax 07305 / 92 14 82
e-mail: preher@t-online.de

1896 / 2005 - Dipl.-Ing. - 14.11.1961
S.: Postgeschichte Französische Revolution, Ländersammlung
Bund, Posthorn, Postgeschichte Württemberg

Arge Posthorn / Heuß

MADEIRA 1798



Brief mit dem Einzeiler „LISBON“ der British Packet Agency
und Vermerk des Forwarders EVANS, OFFLEY & SEALY

POSTGESCHICHTE WELTWEIT

Dieter Hutterer

POSTFACH 4112 • D-97409 SCHWEINFURT • TEL. 0 97 21 / 18 63 32 • FAX 2 56 39



Nationale Postwertzeichenausstellung 2005 in Hannover mit internationaler Beteiligung

Ausstellungsorganisation

Veranstaltungsleitung	Rainer Lütgens, Langenhagen
Stellvertreter	Gerhard Hilbig, Hannover
Ausstellungsleitung, Geschäftsführung	Friedrich Nölke, Wennigsen
Stellvert. Ausstellungsleitung	Horst Warnecke, Elze
Internetauftritt	Dipl.-Ing. Michael Lenke, Gusborn

Philatelistischer Ausschuss

Dr. Ernst-Otto Siegmann, Isernhagen (Vorsitz)
Rolf-Dieter Jaretsky, Braunschweig (Jury-Vorsitz)
Harry v. Hofmann, Hamburg (Jury-Sekretär)
Frau Christa Grobe, Hannover
Friedrich Nölke, Wennigsen

Jury

Rolf-Dieter Jaretsky, Braunschweig (Jury-Vorsitz)
Harry v. Hofmann, Hamburg (Jury-Sekretär)
Peter F. Baer, Oberasbach
Dr. Eckard Bergmann, Amstadt
Dr. Hadmar Fresacher, A – Graz
Ingo v. Garnier, Lohmar
Bert Goofers, NL – Venlo
Dr. Wolf Hess, Ratingen
Horst Horin, A – Wien
Kurt Kimmel, CH – Lugano
Ludwig König, Obermörlen
Herbert Schlegel, Bremen
Günter Theile, Wittenförden
Dr. Johannes Weidlich, Wipperfürth
Robert Wightman, CH - Winterthur

Eleve

Dr. Gerd Beckmann, Erfurt

Meisterklasse

Springer, Renate + Christian	Königreich Sachsen, Freimarken und Ganzsachen 1850 - 1867
Gebauer, Ernst	Die Entwicklung der sächsischen Poststempel bis zur Gründung des Deutsch-Österreichischen Postvereins 1850
Heeren, Heinrich Adema, Kees	Postgeschichte Herzogtum Arenberg-Meppen Dutch Mail in Times of Turmoil 1568 – 1839

Die Auszählung der Stimmen anlässlich des NAPOSTA-Festabends ergab, dass sich die Mehrheit der Juroren für das Exponat

„Dutch Mail in Times of Turmoil 1568 – 1839“
von Kees Adema

entschieden hatte, der damit den Grand Prix der NAPOSTA 2005, gestiftet von DASV-Mitglied Ulrich Felzmann aus Düsseldorf, gewonnen hat.

Traditionelle Philatelie vor 1945

Link, Heribert Maria	Bayern - Ziffern im Quadrat	GV / 80
Schewe, Michael	Königreich Sachsen - König-Johann-Ausgabe	GG / 91 + EP
Glüntzer, Christoph	Thurn und Taxis - die Markenausgaben 1852 – 1866	V / 78
Schäfer, Werner	Die Post des Fürstenhauses Thurn und Taxis 1852 - 1867	G / 88
Hofer, Andreas	Die Hindenburg-Ausgaben des Deutschen Reiches	GV / 80
Müller, Horst	Privatpost im Nordrhein-Westfälischen Raum	GV / 83
Günnewig, Franz-Josef	Norwegen - Postverbindungen Norwegen – Deutschland	G / 86
Bolte, Dietrich	Orange Freestate und Orange River Colony	G / 85

Traditionelle Philatelie nach 1945

Hofer, Andreas	Die Heuß-Marken der Bundesrepublik Deutschland	V / 78
----------------	--	--------

Postgeschichte nach 1945

Ebert, Dr. Wolf	Mecklenburg-Vorpommern 1945 – 1946	GV / 81
-----------------	------------------------------------	---------

Postgeschichte vor 1945

Störzbach, Albert	Postverkehr des Großherzogtums Baden 1851 – 1871	GG / 95
Overbeck, Prof. Dr. L.	Die Postvereinsstaaten und ihr Wechselverkehr unter besonderer Berücksichtigung des Großherzogtums Baden	G / 88 + EP
Vermeulen, J.C.	Die Entwicklung der Großherzoglich Badischen Post / Badische Vorphilatelie	GV / 80
Bernatz, Ralph	Königreich Bayern 1849 – 1875 - einmal etwas anders	G / 85
Zangerle, Dr. Karl	Die Leitwege aus den süddeutschen Postgebieten ins Ausland, dargestellt an Poststufen der Kreuzerzeit	GG / 93 + EP
Fischer, Gerhard	Freie Hansestadt Bremen	G / 87
Mehrtens, Georg	USA – Bremen und v.v., Bremens internationaler Status für den transatlantischen Postverkehr (Glückwunsch der Jury)	GG / 95
Meyer, Friedrich	Das Königlich Hannoversche Postamt in der Freien Hansestadt Bremen	G / 85
Geißler, Claus	Preußen - Feld- und Militärpost von den Anfängen bis 1866	GG / 92
Gebauer, Eberhard	Die zwischen 1829 und 1867 eröffneten Briefsammlungen Des sächsischen Postbezirks und ihre Entwicklungen	G / 88
Bolte, Dietrich	Postverhältnisse zwischen der Königlich Sächsischen Post und den Thurn und Taxischen Lehensposten 1806 bis 1867 (Glückwunsch der Jury)	GG / 92
Uebensee, Heinz	Zur Fahrpost in Sachsen	G / 88
Friebe, Hans	Sächsische Sonderstempel bis 1918	GV / 83

Peter, Harold E.	Fieldpost Schleswig-Holstein / Denmark Wars 1848 – 1851 and 1864	GG / 91 + EP
Gaal, Thomas	Fahrpost bei Thurn und Taxis	GV / 83
Kaarz, Dietmar	Fahrpostbriefe mit preußischen Nummernzetteln und Ablösertypen des NDP und der Deutschen Reichspost	G / 87
Jung, Friedhelm	Stempel auf Deutschem Reich von 1875 bis 1902	GV / 80
Schild, Georges	„Zurück“ und „Verzögert“ - Vermerke der Deutschen Reichspost im und nach dem 1. Weltkrieg	GV / 82
Lütgens, Rainer	Post zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts	GV / 82
Eichele, Martin	Deutsch-Südwestafrika	GG / 93 + EP
Springer, Dieter	Deutsche Feldpost vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Deutsch-Französischen Krieg	G / 85
Schild, Rudolf	Der Deutsch-Französische Krieg 1870 / 71 mit Schwerpunkt Elsass-Lothringen	GV / 80
Kampen, Peter	Hildesheim - Postgeschichte vom Botenwesen bis 1871	G / 87
Kobes, Prof. Dr. Lutz	Von der Stände-, Gerichts- und Landesbotenpost im Reich Stade von Anbeginn bis in Kaiserreich	GV / 80
Mimberg, Heinrich	Postgeschichtliche Heimatsammlung Echzell	V / 76
Hofer, Andreas	Die Postbelege von Waldshut/Baden bis 1945	GV / 82
Brand, Franz-Josef	Ingelheim am Rhein - von drei Dörfern zur Stadt	V / 77
Heiniger, Rudolf	Zwischen Deutschland und Frankreich - militärische Post-Geschichte von Mainz bis 1850	GV / 81
Eitner, Klaus	Stettin	G / 88
Lautsch, Eberhard	Hamburg und seine Postämter	GV / 81
Möller, Horst	Bredstedt (Schleswig) - eine postgeschichtliche Sammlung	GS / 73
Hofmann, Reiner	Berliner und Spandauer Bahnhöfe des 19. Jahrhunderts mit ihren Ämtern und Expeditionen	G / 87
Hofmann, Reiner	Die Berliner Packkammer	G / 85
Häuser, Dr. Hans F.	Die Postgeschichte Helgolands	GV / 80
Grünwald, Richard	Transitpost Schweiz / Post austausch im Rahmen des Postvertrages von 1829 bis 1845 Frankreich – Basel	GG / 90
Brand, Franz-Josef	Histoire postale et marcopophile des Pyrénées Orientales	GV / 82
Droemont, Wilma	Département Conquis 1792 – 1815	G / 86
Glietsch, Dr. Jürgen	Die italienischen Postämter in Konstantinopel und Smyrna 1908 – 1923	G / 85
Eckstein, Ulrich	Die französische Post in Alexandrien	G / 85
Schild, Georges	Die polnische Armee im Ausland 1939 – 1947 (Glückwunsch der Jury)	GG / 90
Bauer, Wolfgang	Destinationen und Kombinationsfrankaturen der Großen Hermesköpfe Griechenlands	GG / 96 + EP
Smith, Hans	Habsburgs Friends & Foes	G / 87

Thematische Philatelie

Binder, Gerhard	ERLANGEN - Visitenkarte einer kleinen Großstadt	G / 85
-----------------	---	--------

Literatur

Steinmeyer, Fritz	Deutsche See- und Schiffspost 1886 – 1945, Band III	G / 85
Springer, Renate	Die postalische Behandlung von Insinuations-Dokumenten, dargestellt an Hand von Behändigungsscheinen von den Anfängen 1843 bis zum NDP 1871	GS / 70
Mimberg, Heinrich	Festschrift 125 Jahre Verein für Briefmarkenkunde 1878	V / 78

	e.V. Frankfurt	
Müller, Horst	Ganzsachenkatalog der deutschen Privatpost 1873 bis 1914, Teil: Magdeburg – Zwickau	V / 78
Jung, Friedhelm	Die Schilling-Dynastie - Graveure von Marken und Stempeln	V / 78 + EP
Möller, Horst	Vom Mevius-Boten zur Postagentur / die Post in Königssee	GS / 71
Messer, Siegfried	Die Post in Burgwedel	V / 75
Lütgens, Rainer	Fremdarbeiterpost - der Fremdarbeitereinsatz im II. Weltkrieg und die Post der in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches eingesetzten Ausländer	VI / 78
Naab, Jürgen	150 Jahre Franco-Marken Thum und Taxis	GV / 83 + EP
Bruns, Prof. Wigand	Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874	G / 86
Wildschütz, Karsten	Hannoversche Feldpost- und Militärpostgeschichte	GV / 80
Müller, Horst	PRIVATPOST, Zeitschrift Nr. 81 – 88 / 2003 – 2004	V / 76
Knapp, Amim	Rundbriefe der Forschungsgemeinschaft Sachsen	GV / 80
Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.	Rundbriefe des DASV, Jahrgänge 2003 / 2004	G / 86
Mimberg,, Heinrich	Die KUNDE, Vereinsmitteilungen der Jahrgänge 2001 - 2004	V / 75

Ein-Rahmen-Wettbewerb

Vermeulen, J. C.	Die Zählmarken von Baden	Rubin
Vermeulen, J. C.	Die Zählmarken von Preußen	Rubin
Vermeulen, J. C.	Eisenbahn-Gebührenzettel 1. Juli 1874	Diamant
Günnewig, Franz-Josef	Norwegen Nr. 1	Rubin
Karsten, Uwe	Thum und Taxis - Wegbereiter des modernen Postwesens	Rubin
Kutzleben, Bodo A. v.	Die ersten Thum und Taxis Franko-Marken und ihre postalische Verwendung	Rubin
Springer, Christian	Sächsische Briefe aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges 1618 – 1648	Diamant
Bolte, Dietrich	Korrespondenzen des Handelshauses DÜRNINGER in Herrnhut zwischen 1750 und 1850	Rubin
Springer, Renate	Sächsische Militär- und Feldpost der napoleonischen Zeit 1806 – 1818	Diamant + EP
Meyer, Friedrich	Die Fahrpost in der Freien Hansestadt Bremen zwischen 1848 und 1867	Diamant
Knapp, Amim	Die Eile beim Nachrichtenempfang im 19. Jahrhundert - die Expressbriefbestellung im Königreich Sachsen 1840 – 1867 und dem Norddeutschen Postbezirk	Diamant
Selig, Heinz	Die Briefverschlussmarken des Fürstentums Schaumburg-Lippe und ihre postgeschichtliche Bedeutung	Diamant
Meyer, Friedrich	Das Stadtpostamt Bremen für das Großherzogtum Oldenburg	Rubin
Vermeulen, J. C.	Der Deutsche Krieg 1866 und	Rubin
Fischer, Gerhard	Deutsch-Amerikanischer Postvertrag	Diamant
Louis, Dr., Albert	Preußische bzw. deutsche Postagnaturen in den Niederlanden	Diamant
Dreyer, Manfred	Soldatenbriefe von Indien nach Großbritannien aus viktorianischer Zeit	Diamant
Lütgens, Rainer	Luftpost zwischen Deutschland und China bis 1945	Rubin
Stronkhorst, Wim	Frühe isländische Luftpost	Rubin

Bestes Exponat der NAPOSTA `05

Als punktbestes Exponat der NAPOSTA `05 erwies sich Wolfgang Bauers

„Destinationen und Kombinationsfrankaturen der Großen Hermesköpfe Griechenlands“.

Die Jury sah sich veranlasst, dem Exponat 96 Punkt zuzuerkennen. Damit errang Wolfgang Bauer nicht nur eine Großgold-Medaille, sondern auch den von der Firma Peter Rapp aus dem schweizerischen Wil gestifteten Ehrenpreis, eine Versace-Vase von Rosenthal.

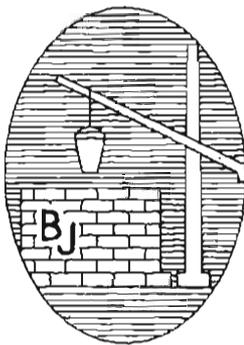
Das Ergebnis wurde während des NAPOSTA-Festabends verkündet. Die Übergabe der Vase erfolgte am Sonntag, dem 5. Juni, auf der Philatelistischen Drehscheibe durch Frau Marianne Rapp Ohmann.

Bereits im Februar dieses Jahres konnte Herr Bauer mit diesem Exponat - mit geringfügig geändertem Titel - auf der griechischen „Nationalen“ in Athen mit 97 Punkten glänzen. Neben der obligatorischen Großgold-Medaille und einer Silberschale als Ehrenpreis gab es noch den „Großen Preis für einen nicht-griechischen Aussteller“.

Herzlichen Glückwunsch !

PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier GmbH
Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlengern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de



Begrüßung zur Mitgliederversammlung anlässlich der Frühjahrstagung in Münster am 30. April 2005

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Gäste,
liebe Freunde im DASV,

Hiermit eröffne ich die Mitgliederversammlung 2005 in Münster, begrüße Sie alle ganz herzlich und danke Ihnen für Ihr Erscheinen. Die Einladung dazu nebst Tagesordnung erfolgte satzungsgemäß und fristgerecht durch unseren Rundbrief Nr. 465 vom März dieses Jahres, auf der Seite 59, damit stelle ich die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.

Besonders freut mich die Teilnahme einiger ausländischer Mitglieder an unseren alljährlich wiederkehrenden Regularien, als da sind Herr Amplatz aus Belgien, die Herren Hulkenberg, Vergossen und Stronkhorst aus den Niederlanden und Herr Vuille aus der Schweiz. Ein herzliches Willkommen richte ich auch an unseren Ehrenpräsidenten, Herrn Ulrich Brunnert.

Eine ganze Reihe von Mitgliedern, wie z.B. die Herren Schild, Hofmann, Gaal und Theile, bedauern, an unserer Veranstaltung in Münster aus unterschiedlichen Gründen nicht teilnehmen zu können, bekunden jedoch ihre enge Verbundenheit mit dem Deutschen Altbriefsammler-Verein und wünschen unserer Mitgliederversammlung einen erfolgreichen und harmonischen Verlauf. Unsere Vorstandsmitglieder Arnim Knapp und Friedrich Nölke bitten, ihr Fernbleiben zu entschuldigen.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Klaus Meyer, der dieses Frühjahrstreffen für uns vorbereitet und ein großartiges Programm für alle Teilnehmer organisiert hat. Mit seinem Vortrag am gestrigen Abend gelang es ihm, eine Atmosphäre zu schaffen, die für den weiteren Verlauf unserer Tagung und für eine ersprießliche Arbeit eine günstige Voraussetzung ist.

Bevor wir nun in der Tagesordnung fortschreiten, bitte ich Sie, zusammen mit mir in Gedanken bei den Sammlerfreunden des DASV zu verweilen, die seit unserer letzten Hauptversammlung in Bad Homburg für immer von uns gegangen sind. Ich bitte Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben und der verstorbenen DASVer, die unserem Verein bis in den Tod die Treue gehalten haben, zu gedenken:

Dr Rudolf Hanfland, Landstuhl
und Ernst Cohn, USA

Hugo Gerlach, Apolda

Ich danke Ihnen!

Alle drei DASVer waren hervorragende Postgeschichtler, denen wir uns auch auf Grund gemeinsamer Interessen freundschaftlich verbunden fühlten und an deren bewundernswerte Leistungen wir uns gerne erinnern. Wir werden diesen Verstorbenen ein bleibendes und ehrendes Gedenken bewahren.

Wir fahren nun in der Tagesordnung fort mit der Genehmigung des Protokolls unserer letzten Hauptversammlung am 24. April 2004 in Bad Homburg.

Jahresbericht 2004/05 des Präsidenten des DASV

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,

wie in den beiden Jahren zuvor, schließe ich den Jahresbericht des Sekretärs in meinen Bericht mit ein, um Wiederholungen zu vermeiden.

Der Mitgliederbestand des DASV hat sich im vergangenen Geschäftsjahr von 663 auf 649 verringert, da den 4 Todesfällen und 18 meist altersbedingten Austritten nur 8 Neuaufnahmen gegenüber standen. Das Jahr 2005 begann allerdings mit 6 neuen Mitgliedern recht vielversprechend. Von den Vereinen und Arbeitsgemeinschaften über die Verbände bis hin zum BDPH wird allgemein über den Mitgliederschwund geklagt, der hauptsächlich die folgenden beiden Ursachen hat: die hohe Altersstruktur der Mitglieder und der fehlende Nachwuchs. Der Vorstand gibt sich die allergrößte Mühe, durch Werbung aller Art und durch Präsenz auf philatelistischen Großveranstaltungen neue Mitglieder zu rekrutieren. Dies reicht jedoch offensichtlich nicht aus, den Mitgliederschwund zu stoppen. Daher ergeht erneut mein Appell zur verstärkten Mitgliederwerbung an die Adresse aller DASV-Mitglieder.

Unser Sekretär, Herr Hutterer, bedankt sich bei all den Mitgliedern, mit denen er im abgelaufenen Jahr Kontakt hatte, für die reibungslose und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Aus seiner Sicht war 2004 wieder ein für den DASV erfreuliches Jahr, das auf eine gute Fortsetzung in 2005 hoffen lässt.

Lassen Sie mich Ihnen nun einen Überblick über unsere Arbeit und die Ereignisse des abgelaufenen Geschäftsjahres geben.

Nach unserem Pilotprojekt zur Fortbildung unserer Aussteller postgeschichtlicher Exponate am 6. September 2003 im Haus der Philatelie und Postgeschichte in Bonn, fanden in 2004 unter der Trägerschaft des VPhA 3 weitere Fortbildungsseminare in Berlin, Bremen und Regensburg statt. Organisation und Durchführung dieser Veranstaltungen lagen in Händen unseres Vizepräsidenten Klaus Weis, der in seinem Bericht näher darauf eingehen wird. Das Seminar in Bremen wurde ausnahmsweise von mir geleitet. Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit wahrnehmen, Herrn Weis für sein großes Engagement auf diesem so wichtigen Gebiet, das mit großem Zeitaufwand verbunden ist; im Namen des DASV ganz herzlich zu danken. Auf Grund des positiven Echos auf diese Veranstaltungen durch die Teilnehmer haben unser Verband VPhA als auch der Vorstand des DASV den Entschluss gefasst, die Fortbildung unserer Aussteller in 2005 nach bewährtem Muster, also unter Einbeziehung der jeweiligen Landesverbände, weiter zu verfolgen. Übrigens, die Kosten für diese Seminare tragen der VPhA und der jeweilige Landesverband zu gleichen Teilen, wir machen die Arbeit und stellen das benötigte Personal. An dieser Stelle sei mir gestattet, die hervorragende Kooperation zwischen unserem Verband und dem DASV hervorzuheben, welcher die Aus- und Fortbildung unserer Aussteller entsprungen ist. Löblich auch, wie sich die bisher angesprochenen Vorsitzenden der Landesverbände zur Mitarbeit an diesen Veranstaltungen bereit erklärt haben.

Nach diesen ersten Erfolgen bei der Fortbildung der Aussteller postgeschichtlicher Exponate verfolgen wir nun konsequenterweise auch die Förderung des Nachwuchses auf diesem Gebiet. Mit unserem Mitglied Herrn Schubert wurde vereinbart, in diesem Jahr 2005 in Sindelfingen erstmals im Rahmen des Symposiums ein postgeschichtliches Seminar für „Einsteiger“ anzubieten, um all den noch in Lauerstellung verharrenden Sammlern aus den Startlöchern zu helfen. Klaus Weis gebührt auch in diesem Falle unser Dank für die hierfür

geleistete Entwicklungsarbeit. Nun sind wir gespannt darauf, wie dieses neue Seminar angenommen wird und ob es für den DASV einen werbewirksamen Nebeneffekt produziert.

Die Organisation unseres letzten Frühjahrstreffens in Bad Homburg hatte unser Vorstandsmitglied Arnim Knapp übernommen. Zusammen mit seiner lieben Lebensgefährtin erstellte er ein für die Teilnehmer interessantes und abwechslungsreiches Programm. Beiden sprechen wir für ihre Mühen und den Zeitaufwand unseren herzlichen Dank aus. Trotz der zentralen Lage und guten Erreichbarkeit unseres Tagungsortes entsprach die Beteiligung seitens unserer Mitglieder leider einmal mehr nicht unseren Erwartungen und den gemachten Anstrengungen seitens der Organisatoren.

Ganz anders war die Situation bei unserem Herbsttreffen 2004 in Sindelfingen. Begünstigt durch die international beliebte Briefmarken-Börse mit ihren postgeschichtlichen Tagen erfreute sich unser 14. DASV-Abend im Novotel erneut eines hervorragenden Besuches durch unsere Mitglieder aus nah und fern. Insofern stellt sich die Frage, ob wir in Zukunft auch unsere Frühjahrstagung an eine philatelistische Großveranstaltung anbinden sollen. Einen Versuch ist es wohl allemal wert. Die Präsenz des DASV-Vorstandes in Sindelfingen gab uns die Gelegenheit zu einer preiswerten Vorstandssitzung, auf der wir in Ruhe zeitaufwendige Tagungsordnungspunkte, wie z.B. die Auswertung der Neuerungen des vergangenen Jahres, insbesondere der Fortbildungsseminare für Aussteller samt deren Fortsetzung in 2005, die Einführung eines „Einsteiger-Seminars“ in 2005, die Stiftung eines Literaturpreises ab 2005 und die Gestaltung des „Gemeinsamen Abends“ anlässlich der NAPOSTA 05 in Hannover besprechen konnten.

Am 12. März traf sich der DASV-Vorstand in Oberursel zu einer weiteren Vorstandssitzung. Eine umfangreiche Tagesordnung wurde abgearbeitet, wie z.B. die Vorbereitung unseres diesjährigen Frühjahrstreffens in Münster, die vorzunehmenden Ehrungen in 2005, die Zusammensetzung des Vorstandes ab 2006 einschließlich der Geschäftsverteilung nach den Neuwahlen, Erarbeitung von Vorschlägen für die nächsten DASV-Frühjahrs- und Herbsttreffen, die DASV-Präsenz auf der NAPOSTA insgesamt und die Verabschiedung des Konzeptes für das „Einsteiger-Seminar“ in Sindelfingen.

Zahlreichen Mitgliedern konnten wir auch wieder in 2004 zu hohen Auszeichnungen in Anerkennung hervorragender Leistungen auf dem Gebiet der Postgeschichte und zu sehr schönen Erfolgen bei philatelistischen Ausstellungen gratulieren. Ich möchte diese Gelegenheit hier wahrnehmen, um all den Mitgliedern Dank zu sagen, die in der Vergangenheit für unsere Ziele geworben und bei der Verbreitung des Verständnisses für Postgeschichte und Altbriefkunde mitgeholfen haben. Erfreulich ist wieder die große Zahl von DASVern, die ihre Exponate zur NAPOSTA 05 in Hannover in den Wettbewerb geben. Dank gebührt auch all den Mitgliedern, die sich mit Beiträgen in unseren Rundbriefen aktiv am Vereinsleben durch die Weitergabe ihrer Erkenntnisse beteiligt und so unser wichtigstes Bindeglied gestärkt haben. Ebenso möchte ich nicht versäumen, der Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte für die finanzielle Unterstützung unserer Druckwerke bestens zu danken.

Abschließend spreche ich meinen Vorstandskollegen für die kompetente Unterstützung bei meiner Arbeit für den DASV meinen herzlichen Dank aus und schließe dabei gerne all die Mitglieder mit ein, die sich durch ihre Teilnahme an unseren Veranstaltungen aktiv am Vereinsleben beteiligt und dadurch unseren Verein und seinen Vorstand moralisch unterstützt haben.

Heinz Ohler

Bericht des Vizepräsidenten zum Geschäftsjahr 2004 / 2005

Der Schwerpunkt meiner Tätigkeiten für den DASV im vergangenen Jahr war erneut den Seminaren für postgeschichtlich orientierte Aussteller gewidmet.

Das Strickmuster der Fortbildungsseminare scheint sich im Jahre 1 nach dem Pilotseminar in Bonn bei Veranstaltungen in Berlin, Bremen und Regensburg bereits etabliert zu haben. Ganz besonders darf ich mich in diesem Zusammenhang bei den Stammreferenten, unseren DASV-Mitgliedern Ingo von GARNIER, Dr. Wolf HEß, Rolf-Dieter JARETZKY und Herbert SCHLEGEL für ihr außerordentlich großes Engagement und ihre Bereitschaft zur Fortführung ihrer Aktivitäten bedanken.

Eine etwas stärkere quantitative Beteiligung seitens der Teilnehmer wäre hierbei allerdings wünschenswert. Das immer wieder artikulierte Positiv-Feedback derer, die das „Produkt“ bei den Veranstaltungen vorgestellt bekamen und der Wunsch nach einer größeren Verbreitung bis hin zur Wiederholung kann nicht allein Nährboden für ein ungebrochenes Engagement für Referenten wie auch Veranstaltungsleitung sein. Mein Appell geht hierbei an die Adresse derer, welche in ihren Vereinen oder sonstigen Organisationen ihre Aussteller kennen und gezielt von uns übermittelte Informationen umsetzen sollten. Der Aufwand ist hoch, die Seminare dienen jedoch nicht dem reinen Selbstzweck, sondern sollen aktive Aussteller erreichen und diese so optimal wie möglich auf künftige Wettbewerbe vorbereiten.

Zur Fortsetzung unserer Seminarreihe kann ich folgendes vermelden:

„Volles Haus in Karlsruhe“ – mit 20 Teilnehmern war die Fortbildungsveranstaltung für postgeschichtlich orientierte Aussteller am 10.04.2005 in der Hotelwelt Kübler in Karlsruhe sehr gut besucht. Möglich gemacht hatte dies u.a. die auf diese Art und Weise erstmals durchgeführte direkte Kontaktaufnahme der Veranstaltungsleitung zu Wettbewerbsteilnehmern gerade vergangener Ausstellungen. Vergessen darf man dabei allerdings nicht, dass ich in Karlsruhe ein Heimspiel hatte.

Am 04.06.2005 wird das zweite diesjährige Fortbildungsseminar bei der NAPOSTA in Hannover stattfinden. Die Veranstaltung war lange Zeit eine Hängepartie, da wegen des unerwartet hohen Arbeitspensums keiner der allesamt bei der Jury eingesetzten Stammreferenten zur Verfügung stehen wird. Mein besonderer Dank gilt deshalb James VAN DER LINDEN aus Belgien, Ernst-Wilhelm SCHULZE aus Hannover und Götz SCHNEIDER aus Karlsruhe, welche durch ihre Bereitschaft als Referenten zu fungieren die Realisierung doch noch ermöglicht.

Den Fortbildungsseminaren sollen nun sog. „Newcomer-Seminare“ folgen. Hierbei möchten wir Ausstellungsinteressierte für die Disziplin Postgeschichte erreichen, die bislang noch keinerlei Erfahrungen mit dem Aufbau bzw. der Gestaltung eines Ausstellungsexponates gemacht haben. Wir möchten Ihnen zeigen, dass es geht und wie es geht. Bei der Ausarbeitung der diesbezügliche Konzeption wurde ich mit Anregungen aus dem Referenten-Pool wie auch aus dem Kreise meiner Vorstandskollegen unterstützt. Die Plattform für die Newcomer-Seminare könnte m.E. mit der Einbindung in das Postgeschichtliche Symposium in Sindelfingen gar nicht besser sein. Der Startschuss wird schon in diesem Jahr fallen. Ich denke, unser Angebot wird sich innerhalb des ohnehin schon sehr interessanten Programms zu einer festen Größe entwickeln können.

Über meine dargestellten Aktivitäten hinaus habe ich mich noch an der Initiierung bzw. Aktualisierung werbewirksamer Maßnahmen für den DASV beteiligt. So wird sich der DASV beispielsweise bei künftigen Großveranstaltungen mit einem „neuen Gesicht“ präsentieren. Die maßgebliche Arbeit hierfür lag in den Händen von meinem Vorstandskollegen Arnim KNAPP

Klaus Weis, Vizepräsident

Bericht des Schriftleiters und Bibliothekars

Meine Tätigkeit für den Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V. als Schriftleiter und Bibliothekar im Berichtszeitraum war wesentlich geprägt durch meine Aufgabe als Geschäftsführer und Ausstellungsleiter der Nationalen Postwertzeichenausstellung 2005 in Hannover.

Diese größte und wohl auch bedeutendste philatelistische Veranstaltung in Deutschland seit der IBRA 1999 in Nürnberg, die in etwa einem Monat eröffnet wird, erforderte und erfordert gerade jetzt einen enormen Zeitaufwand. Das ist auch der Grund, weshalb ich zum ersten Mal in meiner nun 12jährigen Zugehörigkeit zum DASV-Vorstand eine Hauptversammlung versäumen muß. Der Endspurt zur NAPOSTA 2005 lässt eine Reise nach Münster einfach nicht zu, was ich natürlich aus den verschiedensten Gründen sehr bedaure.

Ich will aber nicht unerwähnt lassen, dass ich im Sinne des DASV eine Reihe von Aktivitäten zur NAPOSTA eingeleitet habe, als da u. a. sind

- kostenlose Zurverfügungstellung eines Seminarraumes während der NAPOSTA
- NAPOSTA-Insertionen in den DASV-Rundbriefen über einen Zeitraum von 2 Jahren
- Mitwirkung an der Durchführung des DASV-Abends während der NAPOSTA

Die vier Rundbriefe mit den Beilagen sind mit der gewohnten Pünktlichkeit erschienen. Die Qualität der Beiträge war - wie auch in den vergangenen Jahren - sehr gut. Dass die Beiträge immer in ausreichendem Masse zur Verfügung gestellt wurden, ist das Verdienst der jeweiligen Autoren, denen ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aussprechen möchte - denn Sie wissen ja - ohne Beiträge keine Rundbriefe.

Eine von Dr. Schaaf ausgelöste Diskussion über Inhalt und Qualität der Rundbriefe und einige darauf basierende Zuschriften haben den Vorstand des DASV auf seiner letzten Sitzung natürlich beschäftigt. Eine abschließende Position dazu ist jedoch noch nicht formuliert. Eines steht jedoch fest. Die angemahnte Veröffentlichung auch einfacher oder kurzer Beiträge steht jedem DASV-Mitglied im Rahmen der Rubrik DASV-Briefkasten offen. Nur - diese Möglichkeit, die ich in allen meinen bisherigen Berichten als Schriftleiter immer wieder propagiert habe, wird viel zu wenig genutzt. Und noch eines möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich klarstellen - eine wie auch immer geartete „Zensur“, wie sie in einer dieser Zuschriften vermutet worden ist, gab und gibt es nicht. Wenn ich vor etlichen Jahren einen Beitrag an den Autor mit der Bitte um eine weitere Bearbeitung zurück gegeben habe, dann nur deshalb, weil der Beitrag erhebliche inhaltliche Mängel aufwies. Diese meine Meinung ist durch zwei Experten dieses Gebietes, die ich seinerzeit um Rat fragte, bestätigt worden. Eine solche Maßnahme als „Zensur“ zu bezeichnen, muß ich deshalb als haltlos zurückweisen.

Ich wiederhole heute meine Bitte noch einmal, die Rubrik „Briefkasten“ ausführlicher zu nutzen.

Die Herausgabe unserer Rundbriefe im derzeitigen Umfang wäre ohne die Insertionen nicht möglich. Deshalb auch an dieser Stelle mein ganz herzlicher Dank an die Inserenten, von denen sich einige ununterbrochen seit Aufnahme dieser Finanzierungshilfe, also seit nunmehr zwölf Jahren, engagieren.

Sie, meine Damen und Herren, sollten diese Feststellung mit einem kräftigen Beifall quittieren.

Zu meinem Aufgabenbereich als Bibliothekar ist zu berichten, dass sich die Ausleihungen knapp unter dem Niveau des letzten Jahres bewegten. Die Ausleihungen erfolgten zumeist persönlich. Postalisch wurden lediglich 4 Aussendungen vorgenommen.

Die Bibliothekszugänge resultierten vorwiegend aus Rezensionsexemplaren, die in den Rundbriefen aufgeführt sind. Rezensionen ohne Belegexemplar werden prinzipiell nicht abgedruckt.

Einige Buchspenden sind zu vermelden, u.a. von unserem Präsidenten Herrn Ohler. Diese Stiftung erfolgte zwar außerhalb des Berichtszeitraumes, nämlich im März dieses Jahres, soll aber an dieser Stelle dankend erwähnt werden.

Der Vorstand des DASV hat mir für Ankäufe jährlich einen bestimmten Betrag bewilligt, den ich im Berichtszeitraum jedoch nicht in Anspruch genommen habe, nicht etwa, weil sich kein postgeschichtliches Werk aufdrängte, sondern weil ich einfach nicht die Zeit hatte, mich diesem Thema mit der gebotenen Sorgfalt zu widmen.

Der Aufgabenbereich als Bibliothekar ist durch meine Tätigkeit für die NAPOSTA 2005 stark beeinträchtigt worden. Aber - das Ende ist absehbar und so fällt es mir leicht, Besserung zu geloben und auch zu praktizieren.

Zum guten Schluß möchte ich Sie alle in meiner Eigenschaft als Ausstellungsleiter der Nationalen Postwertzeichenausstellung 2005 nach Hannover einladen. Einen kräftigen Vorgesmack wird Ihnen das NAPOSTA-Magazin einer bekannten deutsche Fachzeitschrift geben, das ich Ihnen über Herrn Warnecke aushändigen kann.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Geduld und Aufmerksamkeit!

Friedrich Nölke

Die DASV-Rundbriefe, bisher zweimal in der Literaturklasse von Rang 2-Ausstellungen im Wettbewerb gemeldet und jeweils mit einer Goldmedaille bewertet, stellten sich erstmals bei einer „Nationalen“ im Rang 1 der internationalen Jury. Die Jahrgänge 2003 / 2004 wurden mit einer Goldmedaille (86 Punkte) bewertet.

Schlusswort

Meine lieben Sammlerfreunde,

lassen Sie mich Ihnen zum Ausklang dieser Hauptversammlung einen kurzen Ausblick auf die unmittelbar vor uns liegende Zeit geben.

Nach wie vor werden wir die Fortbildung unserer Mitglieder über unsere Rundbriefe, die Schriftenreihe „Postgeschichte und Altbriefkunde“ und durch Vorträge bei Veranstaltungen weiter betreiben. Unserem Schriftleiter, Herrn Nölke, gebührt diesbezüglich der ganz besondere Dank aller Mitglieder für seinen enormen Einsatz zur Festigung der Säulen, auf denen der DASV ruht. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch die Fortbildungsseminare für Aussteller postgeschichtlicher Exponate, die am 4. Juni in Hannover im Rahmen der NAPOSTA 05 ihren Fortgang finden. Wie bisher ist unser Verband, der VPhA, Träger dieses Seminars. Leider konnte sich der LV Niedersachsen nicht dazu entschließen, sich – wie die anderen Landesverbände zuvor – an dieser Fortbildungsmaßnahme zu beteiligen. Die Organisation und Durchführung dieser Veranstaltung liegt wie immer beim DASV, und zwar in den bewährten Händen unseres Vizepräsidenten Klaus Weis. Diese Aktivitäten zum Wohle unserer Aussteller möchten wir auch in Zukunft gerne beibehalten.

Ein Höhepunkt dieses Jahres wird ganz sicher unser „Gemeinsamer Abend“ mit unseren Freunden vom BC Hannover und vom Berliner Philatelistenklub von 1888 am Freitag, den 3. Juni, im Hannover Congress Centrum, eingebettet in die NAPOSTA werden. Zu dieser Veranstaltung erwarten wir – neben zahlreichen Mitgliedern der oben erwähnten Clubs und vielen DASVern – auch unsere britischen Sammlerfreunde der Royal Philatelic Society und der Germany & Colonies Philatelic Society. Den postgeschichtlichen Vortrag wird an diesem Abend unser Mitglied Friedrich A. Meyer zum Thema „Der erste transatlantische Postvertrag von 1847“ halten. In diesem Zusammenhang weise ich noch einmal darauf hin, dass auch Gäste zu dieser Veranstaltung herzlich willkommen sind.

Unser diesjähriges Herbsttreffen ist einmal mehr in die postgeschichtlichen Tage von Sindelfingen eingebettet, so wie wir das heute beschlossen haben. Der DASV-Abend im Novotel – übrigens, die am besten besuchte regelmäßige Veranstaltung des DASV – ist bereits organisiert. Im Rahmen des Symposiums mit postgeschichtlichen Vorträgen wird erstmals ein Seminar für Einsteiger angeboten, um den Ausstellernachwuchs von postgeschichtlichen Exponaten zu fördern. Dieses Angebot folgt logisch konsequent unserer Fortbildungsstrategie für Aussteller. Nach bewährtem Muster wird unser Verband VPhA, der LV Südwest, die Messe Sindelfingen und der DASV einträchtig kooperieren. Die Leitung des Seminars hat dankenswerterweise unser Vizepräsident Herr Weis übernommen. Diese Veranstaltung soll in Zukunft zu einer festen Größe innerhalb des Symposiums in Sindelfingen heranreifen.

Eine weitere Erstaufgabe in Sindelfingen wird die Vergabe eines Literaturpreises für die Postgeschichte des 20. Jahrhunderts sein. Der Vorstand des DASV hat die Stiftung dieses Preises beschlossen, um Philatelisten zur Sicherung der modernen Postgeschichte anzuhalten. Bekanntlich hat die Deutsche Post eine Archivierung ihrer abgelaufenen Verordnungen durch einen Reißwolf ersetzt.

Unsere nächste Frühjahrstagung in Schwerin, deren Organisation unser Mitglied Günter Theile übernommen hat – dafür sei ihm herzlichst gedankt – wird uns dann einen neuen Vorstand bescheren, der den DASV sicherlich mit neuen Ideen und Initiativen weiter voran bringen wird. Die Weichen für den Wechsel innerhalb des Vorstandes sind bereits so gestellt, dass die Kontinuität unserer bisherigen Arbeit sichergestellt erscheint.

Nun schließe ich die Mitgliederversammlung, wünsche Ihnen noch schöne und interessante Stunden hier in Münster und vor allem eine unfallfreie Heimreise am Sonntag, so dass wir uns gesund und munter entweder bei der NAPOSTA in Hannover oder beim DASV-Abend im Novotel in Sindelfingen wiedersehen werden.

Heinz Ohler

Laudatio

zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V. an

Frau Ute-Maria Brunnert

Die Mitgliederversammlung des DASV hat am 30. April 2005 in Münster, auf Antrag des Vorstandes, einstimmig beschlossen,

Frau Ute-Maria Brunnert, Uslar

in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um den Deutschen Altbriefsammler-Verein die

Ehrenmitgliedschaft

zu verleihen.

Es gibt doch tatsächlich ein einziges Mitglied im Deutschen Altbriefsammler-Verein, das sich in seinem Leben noch nie mit Philatelie beschäftigt und doch jahrzehnte in dessen Vorstand eine wichtige Rolle gespielt hat. – Welch ungewöhnliche Karriere!

Deren Beginn führt zurück in das Jahr 1976 – in die Zeit der Präsidentschaft von Prof. Dr. Hans A. Weidlich. Karlheinz Clausen aus Bad Nauheim, damaliger Rundsendeleiter im DASV, verstarb am 3. Juli plötzlich und völlig unerwartet. Zwei Monate davor hatte er sich noch zur Wiederwahl gestellt. Dem Präsidenten stand daher für eine Neubesetzung dieser Stelle spontan kein Vertreter zur Verfügung. Wie so oft im Leben traf es daher ein Vorstandsmitglied ohne besondere Aufgaben, diese Lücke zu füllen. In diesem Falle war dies der damalige stellvertretende Schatzmeister Ulrich Brunnert, dem die Aufgabe des Rundsendeleiters kommissarisch übertragen wurde. In der Zwischenzeit hatten sich Berge von Rundsendungen und Neueinlieferungen in Bad Nauheim angesammelt. Diese sollten nun von einem voll im Berufsleben stehenden Mann aufgearbeitet werden – eine hoffnungslos scheinende Situation. Schließlich waren es die herzerweichenden Bitten des Präsidenten und die Einsicht in die Notwendigkeit, die Herrn Brunnerts Gattin Ute-Maria zu ihrem zweiten Jawort bewegten. Die Arbeit sollte ohnehin nur vorübergehend sein, um einen Kandidaten wollte man sich ja schnellstens bemühen.

Das Schicksal nahm jedoch einen anderen Verlauf: Ute-Maria Brunnert wurde 1977 Mitglied im DASV und ließ sich bei der nächsten Vorstandswahl von der Mitgliederversammlung zur Rundsendeleiterin wählen – damals noch nicht ahnend, welchen Umfang diese Tätigkeit annehmen würde. Doch ganz offensichtlich bereitete ihr diese Arbeit auch viel Freude, konnte sie auf diese Weise immerhin zahlreiche nette menschliche Kontakte knüpfen und hatte zudem in ihrem Gatten eine treue und hilfsbereite Fachkraft zur stetigen Verfügung. So kam es, dass sich bei ihr Wiederwahl an Wiederwahl reihte, bis schließlich zur letzten im Jahre 2003. Zwei Jahre zuvor hatte sie die DASV-Nadel in Gold für ihre 25-jährige Mitgliedschaft erhalten, war jedoch zu diesem Zeitpunkt bereits 26 Jahre für den DASV als Rundsendeleiterin tätig – ein einmaliger Vorgang!

Diese besonderen Dienste für die Mitglieder und hervorragenden Verdienste um den Deutschen Altbriefsammler-Verein wurden 1998 vom DASV-Vorstand durch die Verleihung der DASV-Plakette gewürdigt. Aber auch der Bund Deutscher Philatelisten anerkannte die Leistungen Ute-Maria Brunnerts mit der Zuerkennung der Verdienstnadeln in Bronze, Silber und Vermeil.

Die Mitglieder des DASV, insbesondere die vielen Einlieferer und Entnehmer, zusammen mit dem DASV-Vorstand bedanken sich herzlichst bei Ute-Maria Brunnert für ihre 30-jährige Amtsführung als Rundsendeleiterin im DASV, gratulieren ihr zur verdienten Ehrenmitgliedschaft und wünschen ihr für die Zukunft noch zahlreiche gesunde, schöne und erlebnisreiche Jahre gemeinsam mit ihrem lieben Gatten.

Heinz Ohler
Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

BRIEFMARKEN - FROMM

FACHBETRIEB IM

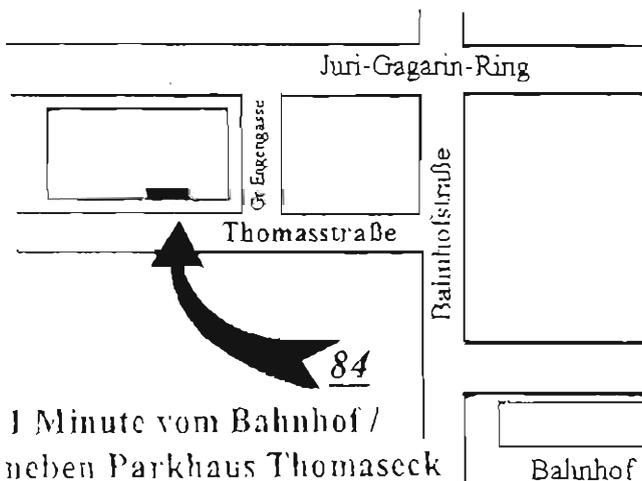


FACHVERBAND

99084 Erfurt Thür.

Thomasstrasse 84

Tel./Fax 0361 / 5667087



ANKAUF
VERKAUF
ZUBEHÖR

ANSICHTSKARTEN
MÜNZEN

IHR FACHHÄNDLER FÜR PHILATELIE UND POSTGESCHICHTE



James Van der Linden
(rechts), neuer Träger der
Prof.-Weidlich-Plakette



DASV-Präsident Heinz Ohler
(mitte) überreicht die
SAVO-Plakette an Dr.
Heinrich Conzelmann und ...



... an Friedrich Meyer

DASV-Abend auf der NAPOSTA '05

Am 3. Juni 2005 fand im „Roten Saal“ des HANNOVER CONGRESS CENTRUM das anlässlich von „Nationalen“ traditionelle Treffen des DASV mit dem Berliner Philatelisten-Klub von 1888 statt. Mit dabei waren die Mitglieder des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. sowie zahlreiche Gäste. Friedrich Meyer hielt vor mehr als 100 Besuchern den Festvortrag zum Thema „Der erste transatlantische Postvertrag von 1847“. Eingerahmt wurde die Veranstaltung von vier Ehrungen, die DASV-Präsident Heinz Ohler vornahm (s. nebenstehende Bildseite). Die Laudationes können nachfolgend gelesen werden.

Laudatio

zur Verleihung der **DASV-Plakette anlässlich des gemeinsamen Abends** des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. zusammen mit dem Berliner Philatelisten-Klub von 1888 und dem Briefmarken-Club Hannover von 1886 am 3. Mai 2005 im HANNOVER CONGRESS CENTRUM im Rahmen der NAPOSTA '05 an

Herrn Michael Lenke

Der Vorstand des DASV würdigt durch die Verleihung der DASV-Plakette Mitglieder, die sich in besonderem Maße um den Deutschen Altbriefsammler-Verein verdient gemacht haben.

Herr Lenke ist zwar erst seit 4 Jahren Mitglied im Deutschen Altbriefsammler-Verein, doch hat er sich während dieser Zeit durch die hervorragende Präsentation des DASV im Internet, seine spontane Bereitschaft zur kontinuierlichen Pflege unserer Internetseiten und durch seine Installation der zentralen Mitgliederverwaltung im Internet für unseren Verein wichtige Verdienste erworben, die wir heute gerne mit der Verleihung der DASV-Plakette würdigen wollen. Diese Tätigkeit kommt seinem besonderen Interesse, nämlich dem Einsatz moderner Datenverarbeitung in der Philatelie, sehr entgegen. So betreut Michael Lenke auch die Internetseiten der Arbeitsgemeinschaft Polen, die unseres Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften und die der NAPOSTA '05 in Hannover. Darüber hinaus arbeitet er an der Nutzung der Datenverarbeitung zur Analyse und Dokumentation philatelistischer Themen, an der Präsentation und Dokumentation philatelistischer Themen im Internet, an der Nutzung moderner Scanner-technik und Grafikbearbeitung zur Dokumentation und Prüfung von Marken (insbesondere Polen - die Krakauer Ausgabe) und am Aufbau einer zentralen Bilddokumentation der Krakauer Ausgabe von 1919. Verwirklicht hat er bereits Internetpräsentationen von „Atomschiffen auf Marken“, „Stempel und Ganzsachen russischer Atomschiffe“ und „Die Krakauer Ausgabe von 1919“. Weitere Themen sind in Vorbereitung. Als Philatelist befasst sich Michael Lenke mit den Heimatsammlungen Dannenberg und Thom, einer Generalsammlung Polen, der Schiffspost atomar angetriebener Schiffe und schließlich einer Thematiksammlung atomar angetriebener Schiffe auf Marken, welche in Rang 3 mit Vermeil ausgezeichnet wurde.

Michael Lenke ist seit 25 Jahren Mitglied im Briefmarkenverein Lüchow und beteiligt sich seit 4 Jahren an der Vorstandstätigkeit der Arge Polen. Ehrungen wurden ihm 2003 mit dem silbernen Ehrenabzeichen des Polnischen Philatelisten Verbandes und 2004 mit der Verdienstnadel des Bundes Deutscher Philatelisten in Bronze zuteil.

Möge die Ihnen heute verliehene DASV-Plakette ein äußeres Zeichen unserer Anerkennung Ihrer Verdienste um den Deutschen Altbriefsammler-Verein sein. Der Vorstand und die Mitglieder des DASV beglückwünschen Sie ganz herzlich zu dieser Ehrung und wünschen Ihnen noch viele aktive Jahre zum Wohle der Philatelie.

Heinz Ohler
Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Laudatio

zur Verleihung der Professor Hans A. Weidlich – Plakette.

Der Vorstand des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. verleiht anlässlich der NAPOSTA
2005 in Hannover

Herrn James Van der Linden

in Anerkennung seiner Verdienste um die internationale Postgeschichte die

Professor Hans A. Weidlich – Plakette

Seit 1972 ist James Van der Linden Mitglied im Deutschen Altbriefsammler-Verein. Nach seinen Freunden Prof. Wigand Bruns und Paolo Vollmeier ist er das dritte Mitglied, welches alle drei Plaketten des DASV verdientermaßen sein eigen nennen darf.

Dem Namen nach ist er sicherlich vielen Anwesenden durch seine vielfältigen philatelistischen Aktivitäten bekannt. Es ist jedoch seine international herausragende Stellung in der Philatelie, die die Zuerkennung der Prof. - Weidlich – Plakette rechtfertigt.

Seine Sprachkenntnis, seine vielen, beruflich bedingten Reisen, mit den entsprechenden langweiligen Hotelaufenthalten, die er zu nutzen wusste und sein Interesse für Geschichte förderten die Zunahme seiner postgeschichtlichen Kenntnisse. So wurde aus dem erfolgreichen Briefmarkensammler (z. B. belgischer Médailleurs) der noch erfolgreichere Sammler und Forscher der Postgeschichte. Seine vielen Sammlungen mit ihren Medaillen aufzuzählen, würde hier zu weit führen. Beispielhaft nenne ich die Sammlung, für die er 1991 das goldene Posthorn in Sindelfingen bekam: „Westeuropäische Postverbindungen von der Frühzeit bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts“. Seine philatelistischen Interessen beginnen mit Francesco Tasso, gehen über alle möglichen Transit - Stempel, transatlantische Verbindungen, zensurierte und desinfierte Post bis hin zur Postautomation.

Sein Wissen gibt er gern weiter: viele Artikel in den Rundbriefen des DASV, in der Schriftenreihe „Postgeschichte und Altbriefkunde“, in der Postgeschichte / Zürich, in anderssprachigen Zeitschriften, in Ausstellungskatalogen, viele Vorträge auf der ganzen Welt, sein berühmter Postvertragsstempelkatalog sowie unzählige Prüfungsatteste verbreiten sein weit gefächertes Wissen. Er hilft gerne anderen Sammlern, wobei er allerdings manchmal mehr verspricht als er halten kann.

Er ist nicht nur Mitglied in verschiedenen Akademien, sondern wurde auch mit der Costerus- (1994), und der für schreibende Philatelisten so bedeutenden Earl of Crawford – Medaille (1995) ausgezeichnet und im September 2002 durfte er die „Roll of Distinguished Philatelists“ (RODP) unterschreiben.

Auch ist er seit 1994 nationaler belgischer Kommissar auf internationalen Ausstellungen, auf denen er zusätzlich oft juriert bzw. als Experte fungiert. Er war Generalkommissar der internationalen Ausstellung BELGICA '01 und hat dieselbe Funktion für die Jugendausstellung BELGICA '06.

Seit 6 Jahren ist James Van der Linden Vorsitzender von „La Marque Postale“, einem belgischen Verein für Postgeschichte und Abstempelungen, der auch eine Zeitschrift unter seiner Federführung herausgibt. Er ist Gründungsmitglied der IPHF, der „International Postal History Fellowship“. Man möge mir verzeihen, dass ich nicht nur einiges, sondern vieles nicht erwähne. So erhielt er gerade (April 2005) den „Heinrich - Köhler - Preis“ für außerordentliche Verdienste um das Prüfwesen.

Es bleibt mir der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, dass James Van der Linden noch viele glückliche und gesunde Jahre im Kreise seiner Familie, seiner vielen philatelistischen Freunde sowie seiner besten Freundin, der Postgeschichte, erleben darf.

Michael Amplatz

Laudatio

zur Verleihung der SAVO-Plakette an Herrn Friedrich A. Meyer, Heilbronn

Der Vorstand des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. verleiht anlässlich der gemeinsamen Veranstaltung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins mit dem Berliner Philatelisten-Klub von 1888, dem Briefmarken Club Hannover von 1886 e.V., der Germany & Colonies Philatelic Society und der Royal Philatelic Society, London auf der NAPOSTA 2005 in Hannover

Herrn Friedrich Meyer, Heilbronn die SAVO-Plakette

für seine vielfältigen Forschungsarbeiten zur Postgeschichte Hannovers und Bremens, die in Vorträgen, Veröffentlichungen - speziell auch in den Rundbriefen des Deutschen Altbriefsammler-Vereins - und in einer ganzen Reihe von national und international hoch prämierten Sammlungen ihren Ausdruck fanden.

Wie mir Herr Meyer einmal erzählte, hat er seine familiären Wurzeln in Sulingen im ehemaligen Königreich Hannover bzw. in Bremen. Beginnend mit der Familiengeschichte entwickelte sich dann fast zwangsweise eine logische Abfolge: Familiengeschichte – Heimatgeschichte - Postgeschichte. Die lokale Postgeschichte führte 1980 zu einer ersten Ausstellungssammlung „Sulingen“, Grafschaft Diepholz, Grafschaft Hoya was ihn in Kreisen des Briefmarken-Club Hannover einfach unter dem Begriff „Meyer-Sulingen“ bekannt machte (dem Briefmarken-Club-Hannover war er 1979 beigetreten) – die räumliche Enge der Heimsammlung wurde mit dem Aufbau einer postgeschichtlichen Hannover-Sammlung verlassen, die auf der NAPOSTA 1989 in Frankfurt Gold errang. Danach mußte – wenn wir an die Familiengeschichte denken – zwangsweise die Erforschung aller Facetten der Bremen-Philatelie folgen, zudem sind Bremen und Hannover auch postgeschichtlich sehr eng miteinander verbunden. Insbesondere die Verbindungen Bremens in die weite Welt und hier der erste Postvertrag Bremens mit den USA von 1847 der uns beide, ihn den Bremen-Sammler und mich den Transatlantiksammler verbindet und der uns soeben in seinem Vortrag wieder eindrucksvoll nahegebracht wurde - waren und sind immer noch Thema intensiver Forschung.

Übrigends wurde er 1986 Mitglied im Deutschen Altbriefsammler-Verein – für die Aufgaben, die er sich gestellt hatte, war dies bestimmt eine gute Entscheidung, denn wo sonst findet man eine solche Zahl von kompetenten Diskussionspartnern für internationale Postverbindungen – und andererseits - wir sehen dies an der heutigen Ehrung, kann sich auch der DASV glücklich schätzen, daß er ein Mitglied gewonnen hatte, das aktiv postgeschichtliche Forschung betreibt.

Ich möchte an dieser Stelle eine weitere ganz aktuelle Leistung hervorheben: Herr Meyer war federführend mit der Organisation der phantastischen Sonderschau der ArGe Hannover und Braunschweig hier auf der NAPOSTA betraut und Sie werden mir zustimmen – es ist beeindruckend und wahrscheinlich einmalig, was er hier an Material unter Mitwirkung der bedeutenden Sammler dieser Gebiete zusammenstellen konnte.

Herr Meyer konnte auf der Grundlage seiner Kenntnisse in den letzten Jahren eine Reihe von Sammlungen aufbauen, die sich mit verschiedenen Aspekten der Postgeschichte Bremens befaßten. Ich möchte nicht alle Sammlungen aufführen, sondern beispielhaft seine Sammlung „Freie Hansestadt Bremen – Briefe zwischen 1850 - 67“ und „Bremen Mail der

erste deutsche transatlantische Postvertrag 1847 - 67“ herausgreifen, die beide international höchste Auszeichnungen erhielten, letztere erhielt auch eines der begehrten Posthörner in Sindelfingen. Nach diesen großen, übergeordneten Themen gehen seine jüngsten Sammlungen speziell auf die verschiedenen Postämter in Bremen - wie das Stadtpostamt oder das Hannoversche Postamt - ein. Auch hier stellten sich bereits die gewohnten Ausstellungserfolge ein.

Er hat seine Erkenntnisse übrigens dann nicht nur für sich behalten, sondern in einer ganzen Reihe von Beiträgen in den Rundbriefen der ArGe Hannover, in den Philatelistischen Blättern Bremens und nicht zuletzt in den Rundbriefen des DASV der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Ich möchte hier nur auf seinen letzten Beitrag über den Postverkehr Hannover - England im DASV-Rundbrief Nr. 458 hinweisen.

Ein ganz wesentlicher Punkt für das Verständnis der internationalen Korrespondenz über Bremen mit England bzw. den USA ist das Verhältnis zwischen Bremen und Hannover, dem sein besonderes Augenmerk gilt. Jeder Sammler, der sich mit der „Transatlantic Mail“ über Bremen beschäftigt, kennt die Stempel „Amerika über Bremen“, die lange Zeit dem Stadtpostamt zugeordnet wurden. In Vorträgen auf Veranstaltungen des BCH von 1986 konnte Herr Meyer anhand von Circularen des Königlich Hannoverschen General-Post-Directoriums erstmals zeigen, daß diese Stempel wohl dem Hannoverschen Postamt zuzuordnen sind.

In diese Zeit fällt auch unser erstes Zusammentreffen. Wir hatten uns 1987 bei einer Feuser-Auktion getroffen – ich war fasziniert von den Briefen aus Amerika und habe kräftig mitgeboten und auch etwas bekommen – obwohl ich damals noch nicht so ganz genau wußte, was Postgeschichte bedeutet. Was den Stempel Amerika über Bremen angeht, habe ich ihm zunächst nicht so richtig geglaubt, mußte später dann aber klein begeben – ich hatte eine weitere Bestätigung in den Akten des Staatsarchivs Bremen gefunden, was dann 2001 und 2002 zu einer gemeinsamen Veröffentlichung in den DASV-Rundbriefen führte.

Im Namen des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. darf ich Herrn Meyer zu seinen Leistungen die Anerkennung aussprechen und gratuliere ihm ganz herzlich zur Verleihung der SAVO-Plakette.

Heinrich Conzelmann

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Laudatio

Der Vorstand des Deutschen Altbriefsammler - Vereins hat beschlossen, als Anerkennung für seine Forschung im Bereich des transatlantischen Postverkehrs, anlässlich der NAPOSTA 2005

Herrn Dr. Heinrich Conzelmann,
Heilbronn

die SAVO Plakette

zu verleihen. Diese Auszeichnung des DASV mit ihrer 70-jährigen Tradition dient der Würdigung postgeschichtlicher Leistungen und ihrer Veröffentlichung, und ich habe heute die ehrenvolle Aufgabe, Ihnen, Herr Dr. Conzelmann, mitzuteilen, daß auch Ihr Name jetzt der Liste der 93 Träger dieser Auszeichnung hinzugefügt wurde. Dies freut mich – als der andere Heilbronner – ganz besonders, weil ich Sie über die vielen Jahre unserer Bekanntschaft, als den unermüdlichen, stillen Sucher und Forscher kennengelernt habe, der sein Hobby mit wissenschaftlicher Genauigkeit, Ausdauer und Leidenschaft betreibt, wie es eben einem Physiker entspricht. Das Stöbern in Amtsblättern, Bibliotheken und Staatsarchiven ist ein Merkmal Ihrer Arbeit und das Diskutieren darüber, ob das Gefundene anzunehmen oder zu verwerfen ist, macht die Zusammenarbeit mit Ihnen spannend und fruchtbar. Es sind diese Eigenschaften, die zu den fundierten Ergebnissen und gesicherten Erkenntnissen führen, die wir von Ihnen kennengelernt haben und die der Postgeschichte gut tun.

Mitglied des DASV ist Dr. Conzelmann schon seit 1987 und gehört auch schon ebenso lang der US Philatelic Classics Society an, denn Amerika und seine Briefmarken haben schon den Jugendlichen gefesselt – vielleicht ein Stückchen Fernweh, das ja bei den Schwaben besonders verbreitet sein soll. So wurde der Aufbau einer inzwischen hochprämierten Sammlung über den Transatlantischen Postverkehr von einer großen Zahl von Veröffentlichungen zu bisher ungeklärten Fragen dieses Gebietes begleitet. Zu erwähnen sind hier die Beiträge im „Chronicle“, dem Organ der US Philatelic Society, der Postgeschichte Schwarzenbach und nicht zuletzt in den Rundbriefen des DASV, wie z. B. in der jüngsten Ausgabe, über die Taxierung und Abrechnung von Drucksachen zwischen USA und den Altdeutschen Staaten, eine Problematik, die auch ausgewiesene Fachleute beiderseits des Atlantiks bisher nicht abschließend klären konnten.

Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zu dieser Auszeichnung und freue mich schon heute auf die Beiträge, die wir noch aus Ihrer Feder erwarten können.

Friedrich Meyer, Heilbronn

Bericht zum Seminar in Karlsruhe:

„Volles Haus in Karlsruhe“ – mit 20 Teilnehmern war die Fortbildungsveranstaltung für postgeschichtlich orientierte Aussteller am 10.04.2005 in der Hotelwelt Kübler in Karlsruhe sehr gut besucht. Möglich gemacht hatte dies u.a. die auf diese Art und Weise erstmals durchgeführte direkte Kontaktaufnahme der Veranstaltungsleitung zu Wettbewerbsteilnehmern gerade vergangener Ausstellungen.

Zufriedene Gesichter bei Teilnehmern, Referenten und Veranstaltungsleitung. Die bereits mehrfach bewährten Referenten Dr. Wolf HEß und Ingo von GARNIER überzeugten in gewohnter Manier. Götz SCHNEIDER vom LV Südwest plauderte ein bisschen aus dem Nähkästchen und konnte durch seine ehrliche – auf Transparenz ausgelegte Art – zweifellos für etwas mehr Verständnis für die Juroren werben. Darüber hinaus gelang es allen drei Referenten, den Teilnehmern zu vermitteln, dass Juroren als Aussteller auch „ihresgleichen“ sind. Nicht zuletzt daraus resultierte eine Informationsebene, auf der konstruktive Dialoge entstanden. Selbst sehr erfahrenere Aussteller wie beispielsweise Han VERMEULEN aus den Niederlanden konnten neue Anregungen und Erkenntnisse mit nach Hause nehmen.

Der bereits erkrankt angereiste Dr. HEß stellte sich trotz seines Handicaps über sein übliches Deputat hinaus noch einer kleinen Gruppe des Bruchsaler Sammlervereins für eine Fragestunde zum Einrahmenwettbewerb anlässlich des 106. Deutschen Philatelistentages im September 2005 zur Verfügung. Das vorbildliche und vor allem zuverlässige Engagement der Referenten, aber auch der Einsatz anderer helfender Hände wie beispielsweise der sehr agile Regionalvertreter für Nordbaden Franz LASETZKY schafften Motivationen für die Zukunft.

Stutensee, den 12.04.2005

Klaus Weis, Veranstaltungsleitung

Nachstehend ein paar Zeilen des Briefmarkenmessen-Veranstalters Bernward SCHUBERT, der das Fortbildungsseminar aus Sicht eines Teilnehmers schildert:

Fortbildungsseminar 10. April 2005 in Karlsruhe

Juroren helfen Ausstellern – Seminare zur Optimierung postgeschichtlicher Ausstellungsexponate

Der Verband philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V. führt seit geraumer Zeit in Kooperation mit dem Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V. eine Seminarreihe durch, die mich als Aussteller einer postgeschichtlichen Sammlung schon von der ersten Ankündigung an interessiert hat. In Karlsruhe hat es dann endlich mit einer Teilnahme geklappt. Mit drei Referaten sollten die Aussteller auf besondere Themen und Aspekte beim Aufbau und Ausstellen eines Postgeschichte-Exponates sensibilisieren.

Im ersten Referat von Dr. Wolf Heß stand der „rote Faden“ in einer postgeschichtlichen Sammlung im Vordergrund. Dass ein „knackiger“, also griffiger und vor allem treffender Titel für ein Exponat wichtig ist, sollte eigentlich jedem klar sein. Einige Aussteller arbeiten heute schon mit den Kniff, durch die Einschränkung des Sammlungsthemas schwer zu beschaffendes und teures Material ausklammern zu können. Allerdings wird dies bei den Juroren häufig missverstanden. Eine Erkenntnis kann man sicher aus dem Vorgetragenen mit nach Hause nehmen: Je klarer eine Sammlung eingegrenzt und danach gegliedert ist, desto leichter lässt sich das Sammlungsziel verfolgen. Bei der Exponatsgliederung reicht es aus, bis auf die zweite Gliederungsebene zu gehen. Die tiefergehende Detailgliederung (soweit erforderlich) muss dann auf den einzelnen ausgestellten Blättern ersichtlich werden.

Der anschließende Vortrag von Götz Schneider behandelte nach einer längeren Einleitung das Thema „Wie bereitet sich ein Juror auf die Bewertungsarbeit vor“, in Verbindung mit den einzelnen Bewertungskriterien. Für viele Aussteller sicher neu und wichtig war die Erkenntnis, dass der Selbstauskunftsbogen und die eingeschickte Gliederung die Basis für die Vorbereitung der Juroren darstellt. Von den Ausstellern wird erwartet, dass sie auf diesem Formular mit klaren Formulierungen ihre Sammlung vorstellen. Je besser zum Beispiel der Teil „verwendete Literatur“ ausgefüllt wird, desto gezielter kann ein Juror sich auf das vermutlich Gezeigte vorbereiten. Ebenfalls völlig neu war für manche Aussteller das sehr enge Zeitfenster für die Bewertungsarbeit bei den Rangausstellungen. Besonders extrem wirkt sich dies bei den Rang 3-Ausstellungen aus, wobei sicher die Ursache nicht immer in den teuren Hallenmieten für einen weiteren Tag zu suchen sind. Es sind sehr oft selbst verursachte organisatorische Schwächen des Veranstalters. Wenn zum Beispiel beim Copy-Shop bereits am Samstag um 14 Uhr die Vorlagen zum Kopieren des Juryberichtes vorliegen müssen, weil ja schließlich pünktlich Feierabend gemacht werden soll. Oder der Veranstalter diesen Bericht unbedingt am Festabend um 19 Uhr vorlegen will. Hier hilft der Aussteller dem Juror, die Fehlerquote beim Jurieren zu minimieren, indem er das Formular vernünftig, ausführlich und vollständig ausfüllt.

Das letzte Referat hatte „Tipps und Tricks zur optimalen Präsentation des philatelistischen Materials“ zum Inhalt und wurde von Ingo von Garnier vorgetragen. Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, dass man bei der Belegbeschreibung Selbstverständlichkeiten weglassen und den so gewonnen Platz für die postgeschichtlich relevanten Aussagen nutzt. Das muss offensichtlich nicht oft genug wiederholt werden. Menschlich ist zudem, dass eine Saubere, ordentliche und übersichtliche Präsentation den Gesamteindruck eines Exponates erhöht. Ich persönlich bevorzuge auch eine ordentliche Präsentation für mein Exponat, jedoch meine ich, dass die erforderlichen Punkte woanders geholt werden müssen. Da ist sicher das präsentierte Material und dessen Bearbeitung entscheidend. Neu war für mich war, dass die Formulierung „portogerecht“, die sich umgangssprachlich eingeführt hat, nicht korrekt ist. Das ist eine der Erkenntnisse, die ich sicher in meiner Sammlung berücksichtigen werde.

Das abschließende Gespräch vor den Exponaten sollte die besprochenen Themen weiter vertiefen. Sicher sieht jeder ein Exponat mit anderen Augen, bedingt durch unterschiedliche Vorkenntnisse und Vorlieben, an und kommt zu unterschiedlichen Ergebnissen. Aber die grundlegende Bearbeitung und Präsentation bleibt selbst bei den differenziertesten Themen immer gleich.

Für meine Sammlung und für mein Fachwissen war dieser Sonntag ein interessanter, abwechslungs- und lehrreicher Tag. Die Qualität der Gespräche mit den Juroren war eine ganz andere, höhere, als wenn dies unter dem Bewertungsstress während einer Wettbewerbsausstellung geschieht und der Aussteller – oftmals erregt – „Rechenschaft“ fordert. Viele Bemerkungen und Informationen kamen im Laufe des Tages aus qualifiziertem Munde und können zum Großteil bei eingehender Betrachtung Eingang in das eigene Exponat finden. Für alle Aussteller postgeschichtlicher Sammlungen kann ich dieses Seminar vorbehaltlos empfehlen – es bringt jedem etwas!

Bernward Schubert, Ludwigsburg
Postgeschichtliche Sammlung „Russische Inlandspost – Die Portoperiode vom 1. April 1889 bis 20. September 1914“

Stutensee, den 11.04.2005

gez. Klaus Weis, Veranstaltungsleiter

Bericht zum Seminar bei der NAPOSTA 2005 in Hannover:

„Es wäre sicherlich höchst bedauerlich gewesen, wenn das Fortbildungsseminar für Postgeschichte-Aussteller bei dieser philatelistischen Großveranstaltung der Extraklasse in Hannover nicht hätte stattfinden können.“ Dieser Kommentar eines Teilnehmers bringt die Sache auf den Punkt.

„Gleiches zu Gleichem“ – die Mühen haben sich gelohnt. Auch einige Aussteller der NAPOSTA hatten die Gelegenheit des kurzen Weges ergriffen, um sich vor Ort neue und ergänzende Erkenntnisse zu holen. Schon nach dem ersten Referat hatte ein Teilnehmer geäußert, dass „es sich schon jetzt für ihn gelohnt hätte“.

Ohne einen Referenten aus der Stammbesetzung angetreten, konnte das „Ersatz-Team“ (Götz SCHNEIDER, Ernst Wilhelm SCHULZE und James VAN DER LINDEN) mit zwei Debütanten insgesamt überzeugen. Das ein oder andere kleine Defizit (aus meiner Sicht) ließ sich problemlos durch ergänzende Kommentare kompensieren, zumal jeder Teilnehmer – wie gehabt – die sog. „Knackpunkte der Referate“ zur Nachbereitung mit nach Hause nehmen durfte.

Der am Vorabend mit der bedeutenden Prof.-Dr.-Weidlich-Plakette des DASV geehrte „Postgeschichte-Promi“ James VAN DER LINDEN aus Belgien setzte mit seinen Ausführungen wie erwartet das „Highlight“ des Seminars. Glasklare Vorgaben zur optimalen Präsentation und Interpretation des philatelistischen Materials angereichert mit idealem Bildmaterial konnten beim sechsten Fortbildungsseminar dieser Art auch meinen Horizont nochmals bereichern.

Die Zeit drängte wie so oft und der Verabschiedung im Seminarraum folgte der Gang in die Ausstellungshallen zum sog. Praxisteil. Nachdem aus nachvollziehbaren Gründen vermieden wurde, Exponate der Wettbewerbsklasse zu bewerten, musste die sog. Meisterklasse als Opfer herhalten. Am Objekt konnte dann sehr schön verdeutlicht werden, wie wichtig es in der Kürze der (auch für den Juror) zur Verfügung stehenden Zeit ist, sich adäquat orientieren zu können. Positive Exempel wie auch das ein oder andere Negativbeispiel zeigten die diesbezügliche Bedeutung des Titelblattes respektive der Gliederung und der daraus resultierenden – mehr oder minder übersichtlichen – Abarbeitung im weiteren Exponat.

Ein ganz besonderes Dankeschön geht abschließend im Namen der Teilnehmer, der Referenten wie auch der Veranstaltungsleitung an „Mr. NAPOSTA“ Friedrich NÖLKE und sein Team, welches mit dem Veranstaltungsraum und kostenlosen Erfrischungsgetränken inkl. Kaffee für einen idealen Rahmen sorgten.

Stutensee, den 09.06.2005

Klaus Weis, Veranstaltungsleitung



23. Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen 2005

Neues Einsteigerseminar - Schwerpunkt Postgeschichte

Zu den neuen Elementen der diesjährigen Internationalen Briefmarkenbörse Sindelfingen (28. Bis 30. Oktober 2005) gehört ein Einsteiger-Seminar für postgeschichtlich interessierte Sammler. In Zusammenarbeit zwischen der Messe Sindelfingen, dem Landesverband Südwest, dem Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften und dem Deutschen Altbriefsammler-Verein (DASV) entsteht ein Seminar, auf dem es heißt „Ausstellen leicht gemacht“.

Dabei geht es um die Vermittlung grundlegender Aspekte der Entwicklung postgeschichtlicher Ausstellungsexponate an postgeschichtlich interessierte, aber noch wenig erfahrene Sammler. Unter der Leitung von DASV-Vizepräsident Klaus Weis wird die Frage beantwortet „Was passiert mit meinem Exponat im Wettbewerb, und wie kommt das Juryergebnis zustande?“ Wie der international erfahrene Aussteller im Vorfeld ankündigte, geht es vor allem um die Sensibilisierung der Seminarteilnehmer in Hinblick auf eine optimale Präsentation und Interpretation des philatelistischen Materials.

Referenten sind Ingo von Garnier, Schriftleiter der ArGe Norddeutscher Postbezirk und Juror auf Rang 1, Dr. Wolf Hess, Juror für Postgeschichte und Thematik und Großgold-Aussteller auf internationaler Ebene, und Arnim Knapp, Leiter der ArGe Sachsen, Großgold-Aussteller international und dreifacher Träger des Goldenen Posthorns von Sindelfingen. Abgehoben soll das Seminar aber nicht sein, wie Klaus Weis versichert. „Wir sind zwar sehr erfahrene Aussteller, sind aber durchaus in der Lage, unsere Kenntnisse an Einsteiger zu vermitteln.“

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Das Seminar findet am Sonnabend, 29. Oktober 2005, von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr in der Messehalle Sindelfingen (Forum Mauritius) statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 15 Euro. Anmeldungen an: Bernward Schubert, Uferstr. 22, 71642 Ludwigsburg, Tel. 07141/2998824, info@briefmarken-messe.de.

Vortragsthemen im Symposium für Postgeschichte sind in diesem Jahr: Italienische Postämter im Mittelmeerraum, Dienstpost in Liechtenstein, Weihnachts- und Neujahrspost in den Niederlanden und der Erste Dänische Krieg. Anmeldungen für postgeschichtliche Exponate werden noch bis Mitte Juli angenommen. Den besten Ausstellern winkt die Auszeichnung Goldenes, Silbernes oder Bronze Posthorn. Weitere Programmpunkte der Veranstaltung sind neben einer Wettbewerbsausstellung des BSV Schwaben und dem Salon „75 Jahre Ring der Liechtensteinsammler“ die Präsentation der 1 Cent Britisch Guyana von 1856, der seltensten Briefmarke der Welt. Aktuelle Informationen unter www.briefmarken-messe.de

Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen 2005



Symposium für Postgeschichte

unter der Leitung von Dr. Thomas Mathà

Freitag, 28. Oktober 2005

- | | |
|-----------------------|--|
| 14.00 Uhr – 14.15 Uhr | Eröffnung und Einführung |
| 14.15 Uhr – 15.00 Uhr | „Briefpostverkehr USA – Österreich“
Hermann Hader, A-Guntramsdorf |
| 15.15 Uhr – 16.00 Uhr | „Dienstpost in Liechtenstein: Ein Spiegel der Liechtenstein- Philatelie“
Dr. Heinz Renneberg, D-Freiburg |
| 16.15 Uhr – 17.00 Uhr | „Die italienischen Postämter im Mittelmeerraum im 19. Jahrhundert“
Francesco dal Negro, I-Crema |

Samstag, 29. Oktober 2005

- | | |
|-------------------------|--|
| 10.30 Uhr – 11.15 Uhr | „Der 1. Dänische Krieg 1848-1850 und seine postgeschichtlichen Auswirkungen auf die Herzogtümer SCHLESWIG und HOLSTEIN 1848-1852“
Dr. Johannes Weidlich, D-Wipperfürth |
| 11.30 Uhr bis 12.15 Uhr | „Die besondere Postverarbeitung in der Weihnachts- und Neujahrszeit in den Niederlande im 20. Jahrhundert“
Bert Goofers, NL-SK Venlo |
| 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr | „DASV-Seminar für Einsteiger“
Leitung: Klaus Weis, D-Stutensee |
| 13.30 Uhr bis 15.00 Uhr | Gespräche Aussteller–Jury an den Exponaten der Postgeschichte – live, 1. Teil, nach Voranmeldung |
| 16.30 Uhr | Schlussdiskussion und Resümee über das Symposium |
| 16.45 Uhr | Verleihung der Urkunden an die Aussteller der „Postgeschichte – live in Sindelfingen“ |

Sonntag, 30. Oktober 2005

- | | |
|-------------------------|--|
| 10.45 Uhr bis 11.30 Uhr | Gespräche Aussteller–Jury an den Exponaten der Postgeschichte – live, 2. Teil, nach Voranmeldung |
| 11.30 Uhr | Verleihung der „Posthörner“ im Forum |



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Heinz Ohler Albrecht-Dürer-Str. 64 89520 Heidenheim Tel. / Fax 07321 - 616 32 e-mail: heinz.ohler@postgeschichte.de
Vizepräsident	Klaus Weis Waldstr. 41 b 76297 Stutensee Telefon 0721 - 68 34 06 // Fax 0721 - 968 85 11 e-mail: weis.baden@t-online.de
Sekretär	Dieter Hutterer Postfach 4112 97409 Schweinfurt Telefon 09721 - 18 63 32 // Fax 09721 - 25 639 Mobiltelefon 0171 - 83 40 645 e-mail: dieter.hutterer@postgeschichte.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // Fax 05103 - 70 56 46 e-mail friedrich.noelke@t-online.de Mobiltelefon 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Michael Amplatz Am Berg 18 B - 4700 Eupen Telefon 0032 - 87 - 55 22 97 e-mail: m.amplatz@skynet.be
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstr. 21 31595 Steyerberg Telefon 05764 / 1476 e-mail: hans-albert@bremer-hannover.de
Stellvertretender Schatzmeister	Arnim Knapp Alt-Seulberg 94 61381 Friedrichsdorf Telefon 06172 - 78 559 // Fax 06172 - 78 532 Internet: arnim_knapp@gillette.com
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethe-Str. 16 31008 Elze Telefon 05068 / 2202
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der foto-mechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto: Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

Postgeschichte und Altbriefkunde, Heft 158, herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, 48 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, Punktbewertung

Preis: 10,00 € zuzüglich 2,00 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,- einsch. Versandkosten (für Mitglieder des VpHA € 7,-)

Bezug: Reiner Hofmann, Kurfürstenstr. 12 a, 12105 Berlin

Sonderangebote

Rolf-Dieter Wruck

Portotaxen und Stempel der Grande Armée in Deutschland 1805 – 1813

20,5 x 20,5 cm, 201 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, etwa 1996

Preis: 20,00 € zuzüglich 2,50 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Tile von Damm, Hannoversche Straße 60, 38116 Braunschweig

Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

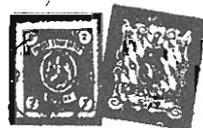
Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Herbert Geier

öffentlich bestellter und vereidigter
Auktionator

**Auktionen nach Ländern
und Motiven**



eMail: info@geier-auktionen.de
Homepage: www.geier-auktionen.de

Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einkieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.

Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten

**Alberadastraße 13 · D-96231 Staffelstein
Postfach 1308 · D-96227 Staffelstein
Telefon 09573/1870**

NAPOSTA `05

NAPOSTA `05-Ausstellungskatalog

mit vielen interessanten Textbeiträgen, darunter 2 grundlegenden Arbeiten zur HANNOVER-Philatelie

Format 21 x 22,5 cm, 170 Seiten Inhalt, zwei große Klapptafeln, durchgängig farbig
Schutzgebühr 2,00 € zuzügl. 1,50 € Versandkosten

Das Begleitheft zum NAPOSTA `05-Katalog mit dem
Literaturwettbewerb zur

Postgeschichte des II. Weltkrieges

Aus dem Inhalt:

Karl Friedlein	Lorient - vom 4. August 1944 bis 8. Mai 1945
Karl Friedlein	Ostpreußen - Winter 1944 / Frühjahr 1945
OLIVER Janke / Philipp Priess	Propaganda im Kleinformat - wie Sonder- und Zusatzstempel von den Nationalsozialisten instrumentalisiert wurden
Klaus Johanns	Auswirkungen des Bombenkrieges auf die Post
Rolf Kardel	Geleitzugpost im II. Weltkrieg zwischen USA - Island / Schottland – UdSSR
Josef Walter König wird mit dem Tode bestraft
Ralf L. Kraak	Wechselnde Landesbezeichnungen auf Briefmarken und in Absenderfrei- stempeln des Deutschen Reiches während des II. Weltkrieges - Ursachen und Wirkungen
Dr. Gianfranco Mattiello	POWs Mail from the Greek Islands after Italy's Surrender
Hans-Ulrich Schulz	Flughafen Berlin-Johannistal im II. Weltkrieg
Hans-Ulrich Schulz	Flugplatz Schönefeld/Diepensee bei Berlin und die Henschel-Flugzeugwerke im II. Weltkrieg - eine postgeschichtliche Spurensuche
John Rawlings	The Foreign Worker Cards of 1941

Format 21 x 22,5 cm, 90 Seiten Inhalt, Abbildungen größtenteils farbig

Preis: 8,00 € zuzüglich 1,50 € Versandkosten

Beide Bände zusammen 10,00 € zuzügl. 2,00 € Versandkosten

Bezug:

Friedrich Nölke, Wemer-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Telefon 05103 / 8105 - Fax 05103 / 70 56 46 - e-mail: friedrich.noelke@t-online.de